



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Br. 10 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf.,
ausserhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den
Raum einer sechsstelligen Vertheilung 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Gründlich: Herrnhuterstr. Nr. 20. Aufg. des Postamt.
Anhalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag
einmal, an den übrigen Tagen dreimal erlaucht.

Nr. 305. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 4. Juli 1875.

Staat und Kirche.

Trennung von Staat und Kirche — so lautete im Jahre 1848 eine weitverbreitete Forderung, deren Erfüllung durch den Artikel 15 der Verfassung den Einem gewährt, den anderen wenigstens angeblich erschied. Die freie Kirche im freien Staat — so lautete seit dem Wiedererwachen Italiens dort das gleichbedeutende Stichwort. Trennung von Staat und Kirche — unter dieser Parole fand die Kirchenpolitik des gegenwärtigen Kultusministers anfänglich eine zahlreiche Opposition auf liberaler Seite, die indessen mehr und mehr dahin zu schmelzen beginnt. Man überzeugte sich in immer weiteren Kreisen davon, daß das, was man die Trennung von Staat und Kirche nannte, wohl das Endziel der Entwicklung sein muß, daß aber ein Uebergangszustand geschaffen werden muß, der ein Eingreifen des Staates unentbehrlich macht.

Wir gehen aber einen Schritt weiter: wir behaupten, „Trennung des Staats von der Kirche“ ist nicht das richtige Wort. Die „Kirche“ ist ein Begriff, der möglicher Weise dem Dogma, nimmermehr aber dem Rechtsleben angehört, und sobald man das Wort „Kirche“, sei es in einer Verfassungsurkunde, sei es in einem Specialgesetze, auch nur ausspricht, macht man den hierarchischen Bestrebungen bereits eine Concession, deren Rücknahme nicht ohne Schwierigkeiten gelingt. Die Erwähnung der Kirche in irgend einem gesetzlichen Document ist offenkundig eine Privilegierung der christlichen Confessionen und ist thatsächlich eine Bevorzugung des Katholicismus.

Wort und Begriff der Kirche gehört ausschließlich dem christlichen Leben an; in den Urkunden des Judentums sucht man vergeblich nach einem gleichbedeutenden Ausdruck. Es ist unlogisch und unhistorisch, von einer jüdischen Kirche zu sprechen. Das Wort Synagoga, auf welches Kirche zurückzuführen ist, findet sich zuerst in alten Concilienakten und bedeutet die Gemeinschaft der Anhänger des Kyrios, des Herrn, unter welchem nur Jesus zu verstehen ist. Diese Gemeinschaft ist aber im Sinne der alten Symbole lediglich als ein geistliches Band zu betrachten, das nicht mit dem Ansprüche auf Anerkennung als Rechtssubject und auf Corporationsrecht antritt. Im vorigen Jahrhundert liebte man es von einer „Gelehrtenrepublik“ zu sprechen, und Klopstock hat ein Buch geschrieben, in welchem er über die Verfassung der Gelehrtenrepublik die speciellsten und abenteuerlichsten Vorschläge macht. Es würde nie einem Menschen einfallen, auf Grund dessen von einer Trennung des Staates von der Gelehrtenrepublik zu sprechen.

Die Macht, mit welcher der Staat gegenwärtig kämpft, ist nicht die Kirche, sondern die Curie, eine Macht, welche während des Mittelalters zu bedeutendem Territorialbesitz und Vermögen, zu überwiegendem politischen Einfluß gelangt war, und vorgab mit der Kirche identisch zu sein. Der Feudalismus einerseits, die wellenspannende Macht der Curie und des Papstthums andererseits sind die beiden wesentlichen Charakterzüge, aus denen sich das Bild des politischen Lebens im Mittelalter zusammenlegt. Der Feudalismus ist zu Grunde gegangen, die weltliche Macht des Papstthums gleichfalls, und die Aufgabe der Gegenwart besteht darin, die übriggebliebenen Reste beider Erscheinungen, die abgestorbenen Glieder einst lebendiger Körper zu beseitigen.

Berliner Herzenergiefungen.

Berlin, 1. Juli.

Für den, der daran gewöhnt oder dazu gezwungen ist, alljährlich eine andere Luftschicht aufzusuchen, wenn ihm die hiesige vaterstädtische dreiviertel Jahr bereits zu schwer im Magen gelegen oder in den Gliedern rumort hat, ist es jetzt der Ultimo-Termin, sich aus dem „Hangen und Bangen in schwebender Pein“ loszumachen. Als Kranker und folgerecht sich auch mit Sarg-Gedanken beschäftigender, finde ich bei dieser Gelegenheit zwischen mir und dem Ende Juni Anno 632 entschlafenen Mahomed — dem „Gepriesenen“ — die Aehnlichkeit heraus, daß auch er zu den „Schwebenden“ gehört, der in der Moschee El Haram in Medina in seinem Sarge, der oben und unten, rechts und links von Magneten in dieser, sonst nur den weiblichen Mitgliefern unseres königlichen Ballets eigenthümlichen, Position 1243 Jahre lang verharrt. So balancire auch ich zwischen Berliner und ausländischen Magneten. Einer der hiesigen ist meine Donnerstags-Pflicht, die mich — wie vorliegende Zeilen bezeugen — noch am Berliner Schreibtisch festhält, während der andere, in böhmischen Gewässern verborgene, mit unliebsamen Gelenk-Rücken in meinem rechten Arm mich immer gewaltsamer zu sich hinüberzieht. Eigentlich wollte ich diesen gebieterischen „Rücken“ schon Morgen folgen; es ist aber Freitag, an welchem Tage mich Niemand auf die Reise bringt, außer ich lebe in Rußland, wo dieser Tag seine böse Macht an den Montag abgetreten hat. Und so reise ich denn in Gottes Namen am Sabbath-Tage, was die Israeliten früher — heutzutage befreit die Aufklärung sie wohl auch von dieser Fessel — auch nicht thaten, wo ich deren oft in Polen an den Sonnabenden in den Krügen an den Landstraßen „vostlagern“ angetroffen, wenn ich als „postfabrend“ meines Weges zog. — Was sollte mich nun auch noch in Berlin festhalten, nachdem ich all' meinen Verbindlichkeiten Rechnung getragen? Die Vierteljahr-Miethe habe ich meinem Wirth ehrlich und richtig bezahlt, — meinem Pudel Dragon in einer freundlichen, alten Hausgenossin eine treue sorgsame Pflegerin bestellt, — vorgestern im stillen Gebet des gekreuzigten Apostel Petrus und seines Collegen, des enthaupteten Paulus gedacht, — bin patriotisch-erschreckt gewesen, daß an demselben Tage, an dem diese beiden geistlichen Herren gestorben worden, nur einige Jahre später — 1801 — der Prinz Carl von Preußen geboren, der neben seinen weltlichen Functionen, wenn ich nicht irre, als Großmeister des Johanniter-Ordens sich auch mit geistlichen befaßt. Und so kann ich, Gott sei Dank! erleichterten Herzens und auch Beutels, dem deutschen Reich den Rücken kehren, was ich auch gerade jetzt mit Vergnügen thue, wo mir meine liebe, unentbehrliche „Tante Vof“, schwarz auf weiß in einem ihrer letzten Blätter die offene und ehrliche, keineswegs schönfärbische Vertheidigung, freilich als unliebsame Ueberfracht mit auf die Reise giebt: „Mit den Milliarden haben wir gründlich abgewirtschaftet, und die finanzielle Lage des deutschen Reichs erscheint keineswegs im rosigem Licht.“ Der Passus der Vof'schen nächstjährigen Deficit-Vertheidigung, vermehrt die Säuerlichkeit meines Gemüths, an der ich schon in Folge eines Magenarraths leide, und die abermaligen Mehrausgaben des

Man spricht von einer evangelischen Kirche, wie man von einer katholischen Kirche spricht. Man hat sich fünfundsiebenzig Jahre lang damit beschäftigt, der evangelischen Kirche verfassungsmäßige Selbstständigkeit zu verleihen und man ist damit nicht zu Stande gekommen, weil man die evangelische Kirche nicht hat finden können. Man hat sie nicht finden können, weil sie als ein Wesen, welches in staatsrechtlich sichtbare Erscheinung treten könnte, nicht existirt. Man kann von der evangelischen Kirche, wie von dem Geiste des Protestantismus als von einem geistigen Factor, von der wirkenden Ursache geistiger Erscheinungen sprechen, aber man kann ihr keine Verfassung, keine Corporationsrechte und keine juristischen Gehalt umhängen. Die Einsetzung des Oberkirchenraths ist von jeher nicht als die Erfüllung, sondern als die Beseitigung der verfassungsmäßig verheißenen Selbstständigkeit der evangelischen Kirche betrachtet worden.

Der Protestantenverein hat an die Spitze seiner Bestrebungen die Verwirklichung des Gemeindeprinzips gestellt. Das ist Etwas, was von einer Synodalverfassung sehr streng unterschieden sein will. Eine Synodalverfassung kann — und die Geschichte liefert für diesen Satz beständige Beispiele, ebenso beengend, ebenso intolerant und die Religionsfreiheit hemmend sein, wie die Episkopalverfassung. Das Gemeindeprinzip will den Begriff der Kirche einschränken auf die innerliche Bethätigung des religiösen Lebens und der rechtlichen Ordnung durch den Staat lediglich die religiöse Gemeinde überweisen.

Und dieses Princip, welches für die evangelische Religionsgenossenschaft das richtige, für die nicht christlichen Religionsgenossenschaften sogar das allein mögliche ist, muß eben auch die katholische Kirche ausgedehnt werden. Bischof und Papst haben ihre Stellung in dem religiösen Dogma, welche zu ändern oder auch nur zu fernen gar nicht unsere Aufgabe ist. In der Rechtsordnung des Staates ist für sie überhaupt nicht Platz. Jeder religiösen Gemeinde gebührt dieselbe und jeder die volle Freiheit; in dem Augenblicke aber, wo man der Kirche irgend eine Stellung in dem Rechtsleben anweist, räumt man den katholischen Gemeinden eine bevorzugte Stellung ein. Dem Anspruch, daß das Grenzverhältnis zwischen Kirche und Staat gesetzlich geordnet werden soll, kann man wirklich nur begegnen, wenn man das Wort Kirche überhaupt aus den Gesetzen streicht.

Königsberger politische Briefe von Dr. Falkson.

II.

Noch ehe der Reichstag geschlossen war (11. December), war der preussische Landtag bereits zur Session 1871/72 zusammengetreten (27. November). Er setzte seine Beratungen bis zum 23. März ununterbrochen fort, dann vertagte sich das Abgeordnetenhaus auf unbestimmte Zeit, um dem Reichstag für 1872 Platz zu machen und dem Herrenhause Zeit zur Berathung der Kreisordnung zu gönnen, schob dann mitten in die Session des Reichstages zwei Sitzungen am 20. April und 6. Juni 1872 mit unerheblichem Inhalte hinein, um am 10. Juni einen Antrag auf Vertagung bis zum 22. October anzunehmen, da die Vertheilungspolitik des Herrenhauses keine Hoffnung auf eine frühere Erledigung der Kreisordnung ließ. Die am 22. October wieder eröffnete Session hatte nur die kurze Dauer von 10 Tagen,

da sie wegen der später zu schildernden Vorgänge im Herrenhause am 1. November geschlossen wurde.

Nach diesem chronologischen Ueberblicke werden wir die Vorgänge der Landtags-Session 1871/72 ebenfalls in chronologischer Ordnung behandeln dürfen, da der einzige Gegenstand, der in die Wieder-Eröffnung der Session im October 1872 hinübergreift, die Kreis-Ordnung, im Abgeordnetenhause vor der Vertagung zum Abschluß gebracht war und nach diesem Abschluß die Berathung der Kreis-Ordnung im Herrenhause durch das Dazwischenschieben der Reichstags-Beratungen von 1872 an Verhinderung nichts einzubringen vermag.

Mit dieser Session begann die Aera der Ueberschüsse in unserem Staatshaushalt, welche eine zum Theil großartige Verbesserung in Aufbesserung der verschiedenen Ressorts, insbesondere des Schul-Staats finden sollten. Schon in der Sitzung vom 29. November erläuterte der Finanzminister sein finanzielles Programm pro 1872. Der Ueberschuß des Jahres 1870 bezifferte sich auf mehr als 6 Millionen, welche jedoch lediglich der Weibernahme von mehr als 3 Millionen in Folge der Abkürzung der Steuercredits und der Ersparnis von mehr als 3 Millionen, welche nach dem Consohationsgesetze nicht mehr zur Schuldentilgung, resp. von Zinsen zu verwenden waren, entstammten. Nach dem Anschläge für 1872 blieben Camphausen mehr als 8 Millionen disponibel, welche zur Hälfte für Gehaltsverbesserungen der Staatsbeamten, zum Theil für Universitäten, für die Elementarlehrer, endlich (1 Mill.) für Steuerreformen verwendet werden sollten. Das Gesetz wegen Aufhebung des Staatschages (30 Mill.) eine natürliche Folge, oder wie wir gesehen haben, vielmehr ausdrückliche Bedingung der Bildung eines Reichskriegschages, bahnte weitere Ersparnisse an, da seine Beträge zur Tilgung von mehr als 26 Mill. 5proc. Staatsanleihe und zur Ablösung von 5proc. Renten verwendet werden sollten.

In der Generaldebatte über den Staatshaushalt (11. December) wurde von den Rednern der liberalen Partei neben der von ihnen gebilligten Schuldentilgung immer stärker die Pflicht der Steuererleichterung und Aufhebung der lästigsten Steuern betont. Lasker verlangte die Aufhebung der Zeitungssteuer, der Salzsteuer, Reformen der Stempel- und Gewerbesteuern, theilweise Ueberlassung des Ertrages der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen, Aufhebung der Chausseegelder; dem Vorschlage des Finanzministers auf Befreiung der letzten Stufe der Klassensteuer stimmte er gern zu. In demselben Sinne plaidirte Richter, der einzelne dieser Forderungen schon vor Lasker erhoben hatte. Der Finanzminister setzte diesen Forderungen gegenüber sein Programm schrittweisen Vorgehens aus einander. Am nächsten Tage ihm Befreiung der armen Volkskassen. Aufhebung der Wahl- und Schlagssteuer. Reform der Klassensteuer.

In der Specialberathung des Staats war diesmal der Ton bei Berathung des Cultus-Staats wesentlich abgemildert. Der liberalen Partei war seit dem Abgange Uwe's der größte Triumph zu Theil geworden: Dr. Falk war an Mühlner's Stelle getreten. Von allen Seiten war man darin einig, dem neuen Cultusminister keine Schwierigkeiten zu bereiten, und ihm Zeit zur Orientirung zu gönnen. So waren die Debatten ruhig verlaufen, wenn nicht die Matadore des Centrums, welche dem aufstehenden Gewitter ihre zornigen Reden entgegensetzten, in schärfstem Tone sich vertheidigt und angegriffen

Militäretats liegen mir wie ein Alp auf meiner staatsbürgerlichen Brust, die jetzt schon mit Schloß'schen Jammer auflöscht: „Wenn Ihr mir mein Geld nehmt, nehmt Ihr mir mein Leben.“ Die bundesrätlichen „Quellenfucher“ suchen begehrlischen Blickes nach den Orten, wo sie bei der neuen Steuerbohrung mit günstigem Erfolg den Bohrer ansetzen können. Reichs-Gewerbesteuer, — Petroleumsteuer, um die zu grelle Beleuchtung der anderen Steuereschwestern abzumampfen, — Viesteuer, also Steuer auf das vegetabilische Hopfen- und Malz-Nahrungsmittel, die demnach die weitere Ausbreitung des Vegetarianismus hindern würde, eben so wie die Steuer auf Tabak, die doch auch in die Pflanzenzucht hineingreift. „Eßt mehr Fleisch!“ hat man uns gerathen und ist uns zur Befolgung dieses Rathes sogar wohlwollend mit der Aufhebung der Schlachtsteuer zu Hilfe gekommen, nach dem Willen der Fleischer aber Alles beim Alten geblieben. Die vielerlei Steuer-Bezeichnungen verwirren die Begriffe, — die verständlichste bleibt aber „Börsesteuer“, die wir bis jetzt ja immer, nur mit dem schlichten atmosphärischen Namen „Geldbeutel-Steuer“ geduldig getragen haben. Und so am Ende aller Enden sehen wir dem neuen Budget, das Herr Delbrück im October dem Reichstage vorlegen wird, eigentlich nicht mit Spannung entgegen, denn Alles bewegt sich doch im alten Kreise: „Der Reichstag wird bewilligen und die Staatsbürger müssen zahlen.“ Diesen schlichten Schlußsatz spricht unsere „Tante“, wie ein ernster „Mann“ aus, geritt sich nicht im Entferntesten als „Steuerverweigerin“, sondern leistet die „Steuer der Wahrheit“ in ehrlicher, von Jedermann als echt anzuerkennender Wortmünze, was um so erquicklicher, da neuerdings so viele zehnmarkige Goldmünze coursirt, die denjenigen in Verlegenheit setzt, der sich in der glücklichen Lage befindet, viel davon empfangen zu müssen.

Gestern und heute sind die Berliner wieder in die Heimath zurückgekehrt, die Sonnabend massenhaft nach Swinemünde gedampft waren, um das Kriegsspiel auf den Fluthen der Ostsee anzuschauen. An allen Vertikalen unserer Residenz sprudelt aus dem Munde der Touristen, wie aus dem der fontaine-schmückenden Zinkfuß-Titonen, ihre salzwässrige Begeisterung denen entgegen, die in ihrer bürgerlich-ständischen Bequemlichkeit die heimathliche Sandholle nicht verlassen, die von jenen gerühmten See-Schollen hier ohne alle Aufregung verzehrt und verdaut haben, und sich die, dem Kapenjammer bekanntlich frappant ähnliche Seekrankheit, ohne Verausgabung der Eisenbahnfahr-Gelder, in hiesigen Restaurationen, durch Ankauf eines sonntäglichen Haarbeutels für den nächsten Tag eben als mal di mare zu eigen zu machen Lust hatten. Vertraulichen Mittheilungen zufolge haben übrigens alle unsere Seefahrer dieses Wagenübel in Swinemünde nicht direct von der See bezogen, sondern von den dortigen Wirthen, die in Präparirung von flüssigen Surrogaten bekanntlich eines ehrenvollen Rufes genießen.

Ehe ich vergesse, hätte ich unter der Firma „Unus pro multis“ Ihrem Morgenblatt vom gestrigen Tage aufrichtigen Dank ab für die Schoßbeutelung der allerlei Unfug treibenden Reptilien, deren böshafte Verwilderung es über lang oder kurz nöthig machen dürfte,

sie in die Zellen des Aquariums zu dem anderen Gewürm zu sperren. Es befinden sich netze Exemplare in diesem officiellen Preisgewinnel, deren Genesis interessantes Material für ein Enthüllungswort liefern würde. Ein derbes „Halt!“ ab und zu den sich unverleuglich dünkenden Federfischlern entgegen zu rufen, wie es eben die „Breslauer Zeitung“ gethan, ist gar nicht übel.

Bevor man auf einige Wochen Berlin verläßt, will man doch noch vergnügliche Erinnerungen an die theure Vaterstadt einpacken. Seit Jahren habe ich nicht mehr die hübschen Parthien des nahen Brunwalds, namentlich Pichelsdorf mit seinen schönen grünen Wald-uffern besucht. Das war früher eine reizende Waldeinsamkeit, die ich leider jetzt auch schon von der modernen Wirthshauscultur belect gefunden und schnell durch ein widerwärtiges Schauspiel vertrieben worden bin. Es stößt dort ein Stück Havelsee an, in dem vor mehreren Tagen ein Zimmergeselle beim Baden verunglückt ist und dessen durch die eingetretene Verwesung aufgetauchter Leiche die Landung am Ufer von den umwohnenden Dröbwohnern verweigert wird, da die Gemeinde, wenn sie sie aufnähme, die Beerdigungskosten tragen müßte. Es wurde mir sogar erzählt, daß der Todte, um ihn sich vom Halse zu schaffen, von einem Boote in's Schlepptau genommen, die Hafel hinaufgezogen und dann losgebunden worden, um an einem andern Ufer zu landen. Die Wellen hätten ihn aber immer wieder dorthin zurückgetrieben, wo man sich seiner zu entledigen gesucht. Eine edle Parodie auf Achim von Arnim's letzte Bitte an Gott: „Gieb mir einen Hügel Sand, im lieben Vaterland!“ Die Worte unserer alten deutschen Romantiker finden keinen Anklang mehr bei der Segeltzeit. Ergo: „Man soll nicht romantische Waldeinsamkeit, sondern zeitgemäße Vergnügungssichten aufsuchen, z. B. den Flora-Actien-Tempel in Charlottenburg, wo man für seine Mark Entreegeld blühende Rosen sehen und riechen darf, und von 4 Kellnern hintereinander auf sein Verlangen nach Speise und Trank die Antwort erhalten kann: „Wir können am Büffet nichts lokkieren!“ Da bleibt für den Gast nichts übrig, als mit dem für zehn Silbergroschen genossenen Rosengeruch sich auf den Weg nach einem andern Restaurant zu machen und dort gesättigt, zugleich die Bewunderung verdauen, daß die Flora-Actien schon die Höhe von 13 erreicht haben. Ein vorstichtiger Gast, der vermuthlich in der Vorahnung der in der Flora herrschenden Nahrunglosigkeit, sich aus seinem häuslichen Vorrath eine Buttersemmel mitgebracht und diese an Ort und Stelle zu verzehren gedachte, soll von einem Nebenstehenden die Warnung erhalten haben: „Das ist hier nicht erlaubt, stecken Sie Ihre Semmel ein, sonst werden Sie ausgewiesen!“

Wohin nun, um uns zu amüsiren? Das bequemste, nicht mit großen Kosten verknüpfte und ausgiebigste Vergnügen bleibt am Ende aller Enden noch immer „die Reise um die Welt“, die von Tausenden schon vom Victoria-Theater-Bahnhof aus, angetreten und vollendet ist und noch immer tausend und tausend neue Reisende findet. Selbst ich, lebens- und reisemüder alter Mann, habe die bequeme Fahrt schon dreimal gemacht, was öfter geschehen wäre, wenn ich etwa zehn Jahre jünger wäre; in jener, meiner Küllings-Bergangens-Periode habe ich mich, wohlgeköhlt, 102 Mal in's „Pariser

Häften? Gegenwärtiger Angriff galt der Aufhebung der katholischen Absehung des Cultus-Ministeriums. Der Zusammenstoß zwischen Windthorst und Bismarck (30. Januar 1872), Mallinckrodt und Reichensperger mit Bismarck (31. Januar) ergab Neben, welche bis zur Grenze des parlamentarisch Erlaubten gingen.

Der Gesetzentwurf der Regierung, betreffend Befreiungen von der Klassensteuer und Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, sollte diesmal scheitern. Seine Ablehnung kam, wie dargelegt werden wird, der Gehaltsverhöhung der Beamten zu Gute. Die Anträge der Commission gingen einmal auf gänzliche Aufhebung, nicht allein der Mahl-, sondern auch der Schlachtsteuer, welche letztere der Regierungsentwurf facultativ für die Communen beibehalten wollte (bis zum 31. December 1877, Eisner v. Gronow, bis zum 31. December 1875, Sachse), dann — statt der in der Regierungsvorlage bestimmten gänzlichen Steuerbefreiung der Unterstufe und der ersten Stufe der Klassensteuer — auf Nachlaß von 4 Monatsraten für alle in der ersten Hauptklasse der Klassensteuer zu besteuern den Personen und Veranlagung auch in den Unterstufen der ersten Stufe der Klassensteuer nach Haushaltungen vom 1. Januar 1875 ab. Den gänzlichen Steuererlaß der Regierung verurtheilte Richter mit Schärfe, aber mit guten Gründen, indem er das echt conservative Princip der Steuerpflicht hervorhob, das nicht einer falschen Humanität geopfert werden dürfe. In dieser rein wirtschaftlichen Frage stehen die Führer derselben Partei auf verschiedenen Seiten. Reichensperger ist Anhänger der Mahl- und Schlachtsteuer, v. Loß ihr Gegner, Löwe kämpft, wie schon oftmals zuvor, gegen den Fortbestand der Schlachtsteuer, Philipp, Veteran der communalen Verwaltung, hat seine Bedenken. Nachdem durch Annahme der von der Regierung bekämpften Commissionsvorschläge der Regierungsentwurf definitiv beseitigt war, giebt der Finanzminister der Sachlage eine unerwartete Wendung, indem er eine Cabinetsordre überreicht, welche ihn zur Zurückziehung des Entwurfs ermächtigt. Ob dies in diesem Stadium der Berathung noch zulässig sei, ob nicht die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nunmehr dem Herrenhause zugehen müßten (Kasler), darüber erhebt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, welche in Nichts ausläuft, da alle betreffenden Anträge verworfen werden. Durch dieses Ergebnis war die im Statuentwurf für Steuerreformen ausgeworfene Million disponibel geworden. Die Hälfte derselben weist ein Nachtragsetat den vom Hause beschlossenen Gehaltsverhöhungen zu, die andere Hälfte für Zwecke, welche in der Vorberathung des Etats befürwortet waren. Das Haus genehmigte sämmtliche Vorschläge der Regierung bis auf einen (100.000 Thlr. als erste Rate zum Bau eines landwirtschaftlichen Museums). Der hierdurch wiederum frei werdende Betrag kam den höheren Schulen zu Gute.

So war für diese Session die Steuerreform gescheitert, um in der nächsten Session in verbesserter Gestalt wieder hervorzutreten. Die Klassensteuerreform wird prinzipieller geregelt, in Betreff der Schlachtsteuer werden die diesmal abgelehnten Intentionen der Regierung Gesez. Der Reichstag hatte in seiner eben geschlossenen Session der preussischen Oberrechnungskammer auf Antrag der Landesregierungen die Prüfung des Reichshaushaltes noch auf ein ferneres Jahr übertragen, aber völlig unabhängig von der zu erwartenden Vorlage eines neuen Oberrechnungskammergesetzes im preussischen Landtage, ein selbstständiges Reichsgesez über einen deutschen Rechnungshof für die nächste Session verlangt. Jenes Gesez über die Oberrechnungskammer für Preußen lag nunmehr dem Landtage vor. Die Commission des Abgeordnetenhauses hatte den Entwurf im Sinne einer strengeren Controle und genaueren Information des Hauses vielfach verändert und verbessert. Der Finanzminister billigte den größten Theil dieser Abänderungen, erklärte jedoch jene, durch welche ein directer Verkehr zwischen Landtag und Oberrechnungskammer errichtet werde, und die Interparation, welche der Commission die Positionen der Specialstats, die der Rechnungsprüfung zu Grunde gelegt werden sollten, gegeben habe, für unannehmbar. Ebenso erklärte er sich gegen das Verlangen, die Be-

merkungen der Oberrechnungskammer sollten sich auch auf Abweichungen von den auf Staatseinnahmen und Ausgaben, Erwerbung und Veräußerung von Staatsgut bezüglichen Gesezen und Vorschriften erstrecken. Gerade auf diese Vorschriften, welche hauptsächlich für die Ferienverwaltung von maßgebender Wichtigkeit sind, legte die liberale Partei den größten Werth. Die entscheidende Abstimmung fiel für die meisten Commissionsvorschläge günstig aus, nicht aber für die Hinzufügung der „Vorschriften“, welche mit geringer Majorität abgelehnt wurde. Fortschrittspartei und Nationalliberale hatten bei diesen Abstimmungen treu zusammengehalten. Bei der Abstimmung über den ganzen Paragraphen, wie er sich nach Verwerfung der bezeichneten und anderer Einzelheiten gefaltet hatte, verhielt sich die Fortschrittspartei ablehnend. Der directe Verkehr zwischen Landtag und Oberrechnungskammer wird in Folge früherer Erklärungen des Finanzministers abgelehnt. Ob das derart veränderte Gesez in der Schlußabstimmung anzunehmen sei, das ward in einer gemeinsamen Fraktions-Sitzung der nationalliberalen und Fortschrittspartei sorgsam erwogen. Die Führer der Fortschrittspartei sprachen sich dagegen aus, Laßter dafür; er würdigte vollkommen den Nachtheil, der aus der Entfernung des Wörtchens „Vorschriften“, auf welchen ein großer Theil unserer Finanzgeseze beruht, sich ergeben habe; im Uebrigen sei das von der Budgetcommission mühsam erkämpfte Gewohnheitsrecht jetzt gesezlich fixirt, und das sei vom höchsten Werthe. Die Abstimmung des nächsten Tages ergab für das Gesez die enorme Majorität von 310 gegen 43 Stimmen. Mit der Minorität stimmten 5 Mitglieder der nationalliberalen, mit der Majorität 3 der Fortschrittspartei (21. Februar). Für das Reich ist bisher kein den Rechnungshof betreffendes Gesez zu Stande gekommen. Das Herrenhaus ging mit dem ihm aus dem Abgeordnetenhause zugehendem Geseze über alle Erwartung glimpflich um, indem es nur eine ganz unerhebliche Streichung vornahm und einen ebenso unerheblichen Zusatz machte. (9. März.) Der Finanzminister hatte die Fassung des Abgeordnetenhauses angelegentlich vertreten. Ebenso verlangte er nun aber auch vom Abgeordnetenhause (14. März), die unbedeutenden Aenderungen des Herrenhauses zu acceptiren. Darauf wollte Virchow nicht allein nicht eingehen, sondern er hielt dies für eine passende Gelegenheit, die abgelehnten „Vorschriften“ wieder in das Gesez hineinzubringen, was merkwürdig genug war; denn dies hieß vom Abgeordnetenhause verlangen, daß es seine frühere Ablehnung zurücknehme und wie die Dinge einmal lagen, das ganze Gesez unumwunden mache. Hierauf machte Laßter aufmerksam; nichtsdestoweniger stimmte die Fortschrittspartei für Virchow's Antrag, der selbstverständlich fiel.

Mit diesem Geseze stand ein Gesetzentwurf in innerer Beziehung, der eine Verfassungsänderung (Zusatzbestimmung zu Art. 74 der Verfassung) vorschlug, nach welcher Präsident wie Mitglieder der Oberrechnungskammer nicht zugleich Mitglieder eines der beiden Häuser des Landtages sein durften. (Angenommen: 20. December 1871, 11. Februar 1872).

Breslau, 3. Juli.

Wie man aus Berlin schreibt, wird dem nächsten Landtage auch nunmehr ein auf die Einberleiung des Herzogthums Lauenburg in den preussischen Staat bezüglicher Gesetzentwurf zugehen. Gegenwärtig werden bereits im Lauenburgischen Ministerium alle Vorkehrungen getroffen, um nach Annahme des betreffenden Gesezes die Uebertragung der Geschäfte auf die verschiedenen Ressorts des preussischen Ministeriums unbedenklich zur Ausführung bringen zu können.

Die neuen Reichsteuer-Projecte beschäftigen noch immer lebhaft die Presse. Zu der Frau- und Börsensteuer gesellt sich auch noch der Petroleumzoll. Mit dem Letzteren, einer durchaus verwerflichen Lichtsteuer, vor welcher sich selbst halbbankrotte Länder bisher gescheut haben, beschäftigen sich glücklicher Weise bis jetzt nur die Zeitungen und die lithographirten Correspondenzen. In dem Bundesrathe schwebt darüber keine Verhandlung, und man

Leben“, wenn auch zuletzt nur etwa auf ein Stündchen, gestürzt und mir dadurch den zweideutigen Theaterhabitus-Ruhm errungen, daß man — bewundernd oder bedauernd — mit Fingern auf mich gewiesen. Aber meine Adoration der festen kleinen Handschuhmacherin hat mir doch viel Vergnügen und ich meinem Namen Gardefeu Ehre gemacht. Wenn ich übermorgen, Sonnabend, noch ein einheimischer Berliner wäre, würde ich mich bei „Madame Herzogin“ — Offenbach's neueste Oper, in der die Weisking unzweifelhaft eine lebenswürdige Duffe sein wird — einfinden. Doch bin ich an dem Tage schon den Rädern der Eisenbahn anheimgefallen, die mich freilich nicht an einem Tage zum Ziel meiner Reise führen, sondern — ich schäme mich fast, meine Schwäche einzugehen — nur bis in's erste Nacht- und Erholungquartier. Ich wollte dies in Dresden nehmen, meine Sehnsucht nach der Bekanntschaft eines „geistlichen Herrn“, wie wir katholischen Leute unsere Seelsorger zu nennen pflegen, treibt mich aber zwei Meilen weiter, nach dem gemüthlichen Pirna, alias „Berne“. Es ist mir zu interessant, den dortigen katholischen Pfarrer von Angesicht zu Angesicht zu schauen, von dem wir so eben lesen, daß er zu 60 Mark Strafe wegen Thierquälerei verurtheilt worden, eine Thierquälerei, die von einem Verkünder der Barmherzigkeit wohl noch nie begangen wurde. Vermuert der — den Titel, der ihm gebührt, zu verleihen, überlasse ich dem Leser — das Nest eines Rothkehlchen-Pärchens und dessen Jungen, um die ganze kleine Familie langsamen Hungertodes sterben zu lassen! Die ihm auferlegte Strafe bürgt für die Wahrheit der begangenen Niederträchtigkeit. Ich habe mir vorgenommen, mit dem originellen Priester mich in ein Colloquium einzulassen und ihm zu beichten, daß ich ein Vertheidiger der Rantchu-Strafe bin, die ich noch heutzutage in absonderlichen Fällen zur Anwendung gebracht zu sehen wünschen möchte. W. R. w.

Eine anmuthigere, einer gewissen Romantik nicht entbehrende Geschichte, spielt so eben hier in dem von mir bewohnten Hause ab. In dem Hinterbau desselben, nach dem Garten belegen, wohnt ein Professor M. mit seiner lebenswürdigen, etwa 24jährigen Tochter, die in der Reihe unserer gelehrten Vinguisten eine der hervorragenden Stellen einnimmt. Außer der englischen, französischen, italienischen Sprache hat sie vorzugsweise dem Studium der spanischen und portugiesischen ihren rastlosen Fleiß gewidmet, ist als Dolmetscherin in diesen auch amtlich bei mehreren Behörden engagirt, und hat Lehrbücher der deutschen Sprache für Spanien und Portugiesen geschrieben. In Porto lebt eine sehr reiche Familie de Vasconcellas, die einzige Tochter derselben huldigt gleicher gelehrten Neigung, wie meine Hausnachbarin, und hat dabei die deutsche Sprache nach deren Lehrbuch studirt. Die junge Portugiesin äußerte vor vier Jahren den Wunsch, ihre Sprachkenntniß durch einen Aufenthalt in Deutschland selbst weiter zu bereichern, vorzugsweise in Berlin, wo sie hoffen darf, in Fräulein M. die geeignetste Lehrerin zu finden. Die Eltern erfüllen ihren Wunsch und senden sie hierher, wo sie in unserm hiesigen Kloster der Ursulinerinnen als Pensionärin Aufnahme findet und sich nun zwischen den beiden jungen Damen ein inniges Freundschaftsbündniß entwickelt, das brüderlich unterhalten und gepflegt wird, als die junge Portugiesin vor zwei Jahren in ihre Heimath zurückkehrt. Vor einem Jahre erhält

unsere Berliner Dame die tiefbetäubende Nachricht, daß die junge einundzwanzigjährige Freundin gestorben sei, bis zum letzten Augenblicke ihrer hiesigen Freundin gebend und ihr die heißesten Abschiedsgrüße sendend. — Vor einigen Wochen erscheint im Hause des Professors ein eleganter junger Mann und stellt sich als Bruder der Verstorbenen vor, Senhor de Vasconcellas, legitimirt durch Persönlichkeiten der hiesigen portugiesischen Gesandtschaft. Er ist täglich im Hause des Fräulein M., beider Unterhaltung bewegt sich vorzugsweise um die Verstorbenen. Vor vierzehn Tagen überreicht Herr von Vasconcellas der Berliner Dame einen bis dahin zurückgehaltenen Brief seiner Schwester, den diese in den letzten Tagen ihres Lebens geschrieben und den Wunsch ausgesprochen, der Bruder möge der Gatte ihrer lieben berliner Lehrerin und Freundin werden. — Wenige Tage darauf brachten die Zeitungen Beider Verlobungsanzeige. Die Braut, deren Gesundheit durch unablässige geistige Arbeit gelitten, ist jetzt für einige Wochen ins Bad gereist; nach ihrer Rückkehr wird hier die Vermählung stattfinden und die junge, lebenswürdige Frau ihrem Gatten zu den Ufern des atlantischen Meeres folgen. Ich aber werde meine freundliche Nachbarin, von deren unermüdlichem Fleiß selbst im Winter das früh um 5 Uhr schon erleuchtete Fenster, sowie die Nacht 12 Uhr noch brennende Lampe ihres Arbeitszimmers mir Kunde gab, bedauernd vermissen.

R. Gardeseu.

Breslauer Sonntagswanderungen.

Die schwere Epidemie, die uns alljährlich um diese Zeit heimsucht, ist mit erneuerter Heftigkeit über uns hereingebrochen, eine Krankheit, die Alle befällt, Männer und Frauen, ohne Unterschied des Glaubens und der Stellung, und die uns die Worte des Dichters lebhaft vor die Seele fährt: „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen.“ Das Reisesieber häßt die Epidemie, von der jetzt Alles ergriffen wird und der jeder seinen Tribut zollen muß. Nur der arme Sonntagswanderer muß zu Hause bleiben, um sein hochverehrtes Publikum „mit seinen Späßen criminaliter zu amustren“ und Betrachtungen über die saison morte, über die Sauregurkenzeit anzustellen, die nachgerade langweiliger werden als diese selbst.

Repetitio est mater studiorum — prägte uns unser alter Lehrer mit seinem Bleistock recht deutlich ein — aber schwerlich hat er damit gemeint, daß man ein und dasselbe Thema alltäglich in den verschiedensten Variationen verarbeite. Aber wie wir auch unsere Brille putzen und wie oft wir auch unsere Feder wechseln, um der Pflicht zu genügen und die Ereignisse der heißesten Woche dieses Jahres vor unser Forum zu ziehen — es will kein einheitliches interessantes Bild sich gestalten.

Die Situation schwebt wie gewöhnlich um diese Zeit auf der Höhe der Langeweile und wir können uns sehr gut erinnern, daß diese eigenthümliche Beschaffenheit der saison morte im vergangenen und vor zwei Jahren genau in derselben Weise zu Tage getreten ist.

Breslau wird täglich mehr decimirt, alle Bande des sozialen Lebens lösen sich; es ist kaum mehr möglich, drei Bekannte vom Stammstisch zu irgend einem vernünftigen Gespräch über den Culturkampf oder

wird sich wohl hüten, dem Reichstag einen solchen Vorschlag zu machen! Denn man erinnert sich, daß zu einer Zeit, wo die Finanzen weit knapper waren, als jetzt, und wo man noch an das „große preussische Deficit“ glaubte, das Zollparlament den damals von dem Finanzminister Freiherrn von der Heydt vorgeschlagenen Petroleumzoll mit großer Majorität ablehnte, obgleich sein Urheber Alles daran setzte, um seinen Vorschlag durchzubringen, und namentlich der Freihandelspartei als Compensation die Abschaffung einer Reihe von Schutzzöllen anbot, — ein Anerbieten, das abgelehnt wurde, weil man diesen Preis der Reform für zu hoch hielt. Der Finanzminister von der Heydt fiel damals in Folge dieser und anderer unreifer Projecte, womit er sich herborgewagt hatte. Sein gegenwärtiger Nachfolger wird sich schwerlich auf diese schiefe Ebene begeben.

In Rom findet in den nächsten Tagen ein geheimes Consistorium zum Zwecke verschiedener Bischofs-Ernennungen statt. Die Acten aus Madrid sind eingelaufen und die Präconisation von neun spanischen Erzbischöfen und Bischöfen wird erfolgen. Der Cardinal Moreno, Erzbischof von Valladolid, wird in das reichste Erzbisthum Spaniens, in das von Toledo versetzt. Der Erzbischof von Bamberg wird ebenfalls, sowie noch andere zwei Bischöfe in Deutschland präconistirt werden.

Die französischen Blätter melden, verbreiten gegenwärtig die Bonapartisten in der Provinz das Gerücht, daß „Preußen und Rußland ein Bündniß abgeschlossen hätten, um Frankreich den Krieg zu erklären, falls es nicht sofort Napoleon III. zurückberufe.“ Als vollständig richtig kann bestätigt werden, daß die Bonapartisten im Augenblick solche und ähnliche Gerüchte in Umlauf setzen, nur behaupten sie weniger, daß Preußen und Rußland, als vielmehr daß Rußland und England die Absicht haben, Alles aufzubieten, um die Bonapartes wieder auf den Thron zu setzen. Sie fügen hinzu, daß Rußland sowohl wie England die Absicht hätten, der deutschen Uebermacht entgegenzutreten, „Deutschland einzubäumen und Frankreich die Stellung wiederzugeben, die es vor Seban gehabt“, was ihrer Ansicht nach aber nur möglich sein könne, wenn in Frankreich die Republik abgeschafft und die Monarchie, also das Kaiserreich, welches die allein mögliche Monarchie sei, wieder hergestellt werde. „Ob die Bonapartisten diese Dinge rein erfinden oder sie sich bei ihren Behauptungen auf gewisse Versprechungen stützen, — schreibt ein Correspondent der „R. Z.“ aus Paris — will ich vor der Hand nicht weiter untersuchen. Nur erlaube ich mir zu bemerken, daß die Ex-Kaiserin eine neue Wochenschrift in englischer Sprache gegründet hat, welche den Titel führt „European Review“ und die nämlichen Ideen vertheilt. Die Artikel derselben — sie beschäftigt sich fast nur mit Frankreich — werden für die bonapartistischen Zeitungen in Paris und in den Provinzen übersezt, und man hofft so der Idee, daß das Kaiserreich Frankreich allein seine ehemalige Größe wiedergeben könne, leichteren Eingang zu verschaffen. Daß einige englische Staatsmänner, welche glauben, daß man mit einer französischen Republik der Launen der Kammer halber auf keine weitgehenden Pläne sich einlassen kann, die Rückkehr des Kaiserreichs wünschen, ist sicher, wie denn auch behauptet wird, daß Hr. v. Buxth bei diesem neuen Vorgehen der Bonapartisten die Hand im Spiele habe. Die kürzliche Anwesenheit des Fürsten v. Metternich in Paris steht damit in Verbindung.“

Die Siegesnachrichten der spanischen Regierung erscheinen nach einer gut unterrichteten Correspondenz des „B. Z.“ in eigenhümlichem Lichte. In dieser heißt es: Wer im Vertrauen auf die Wahrheitsliebe der spanischen Regierung die seit etwa 14 Tagen wieder sehr stark gebräuchlichen Sieges-telegramme liest, der wird gewiß schließlich zu der Ueberzeugung kommen, daß der Krieg seinem Ende nahe sei. Aber selbgeschossen Der Karlismus hat die drohende Krisis glücklich nach sechsmonatlichem Ringen überstanden und steht zur Zeit so unüberwindlich da, daß den Männern der Regierung in Madrid bestimmt die Haare zu Berge stehen. Seit zwei Jahren haben sich die Regierungstruppen in einer ganzen Reihe bewundernswerther Siege um zwei ihrer besten Provinzen, Katalonien und fast ganz Valencia und außerdem um einen großen Theil von Kastilien gesiegt, haben sich in Navarra und Guipuzcoa wiederholt gründlich schlagen lassen und endlich in den letzten vier Wochen so viel an Terrain

den Carlistentrieg zusammenzubekommen und der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, wo Hörterweiber, Droschkenkutscher, verlassene Bankdirectoren, engagementslose Schauspieler und gesperzte Capläne die Elite der Breslauer Bevölkerung bilden werden.

Was geschieht in einer so schweren Zeit zu Nutz und Frommen dessen, der allmähentlich von der Physiognomie unserer guten Stadt seinen Lesern Rechenschaft geben soll? Die städtische Elite hat den Griffel weggelegt, ja sogar der Polizeibericht feiert und die Reporter-ausbeute beschränkt sich höchstens auf zwei Wasserleichen, drei Feuerbrünste und einige Besitzveränderungen oder Diebstähle.

Sollen wir von den Volksfesten des Herrn Kupke sprechen? Sie sind rasch in Mode gekommen und werden vom Wetter wie Publikum in auffallender Weise begünstigt. Sollen wir unseren Lesern die Herrlichkeiten des Oberwaldes und das Sommerfest der „Breslauer Presse“ schildern? Das hat uns bereits eine bessere Feder am Dinstag geschnappt.

Sollen wir vom Theater schreiben, in dem jetzt absolut nichts als allabendlich „die Reise um die Welt“ passiert — mit der einzigen Abwechslung, daß jetzt auch im Zuschauerraum kleine Scherze aufgeführt werden?

Oder sollen wir von den zahlreichen „italienischen Nächten“ und „Sommerachtsbällen“ erzählen, die fast allabendlich in unserer sündigen Stadt gefeiert werden? Unsere Leser werden nicht so grausam sein, zu verlangen, daß wir über Dinge berichten, denen beizuwohnen wir keinem von ihnen zumuthen möchten.

In der Travestie irgend eines alten, wenn wir nicht irren, Kokebue'schen Trauerspiels ruft irgend ein Prinz verzweifelt aus: „Ich soll einen Monolog über mein Schicksal halten und mir ist nichts passiert; ich soll reden und es fällt mir nichts ein! Aber halt — wenn ich darüber jammere, daß mir nichts einfällt, ist das nicht schon ein Schicksal und ein Einfall?“

Und das ist auch das traurige Loos des armen Sonntagswanderer in dieser Zeit, unter dem Sternbild der lauren Gurke! Um wie viel besser sind dagegen seine Kollegen über dem Strich sturmt, die in hoher Politik machen und die Geschicke der Menschheit berathen.

Welche Fälle tiefer Gelehrsamkeit läßt sich über den Sultan von Zanzibar und die neue japanische Staatsverfassung in spaltenlangen Leitartikeln verarbeiten! Wie dankbar können sie dem Herrn Cultusminister sein, daß er trotz der Mahnung des Dichters: „Geh' nicht an den Rhein, ich rath' dir gut“ — doch an den Rhein gegangen ist und dort so schöne Reden hält! Oder wie müssen sie ihren Schöpfer preisen, der keines seiner Erdenkinder vergißt und ihnen jetzt gerade zur rechten Zeit die französischen und ungarischen Ueberschwemmungen bescheert hat, mit denen man doch zahllose Seiten bequem und mit-leidsvoll füllen kann!

Und wenn alle Stränge reifen, wäre es nicht möglich, anknüpfend an irgend eine dunkle Sage, die nur noch im Gehirn eines armen Reptils ihr jämmerliches Dasein fristet, eine neue Kaiserzusammenkunft zu erfinden? Welche herrliche Conjecturalpolitik läßt sich nicht daran knüpfen. Mindestens drei Leitartikel lassen sich darüber schreiben. Der erste: Sie kommen zusammen, der zweite: Sie kommen nicht zusammen,

Verloren, daß sie nie wieder im Stande sein werden, es nochmals mit der Waffe in der Hand zu befehen. Die vor einer Woche erfolgte und mit so großem Geschrei verkündete Einnahme des Forts Miraballet in Catalonien ist ohne jede tiefere Bedeutung, es ist auf keinen Fall ein irgendwie entscheidender Schlag; welche von beiden Parteien den Ort besetzt, bleibt sich vollständig gleich, und wahrscheinlich werden sich die Regierungstruppen dieses Besitzes nur sehr kurze Zeit erfreuen. Der Krieg in Catalonien ist ein so wechselseitiger, daß das Besitztum einer Ortschaft fast von Tag zu Tag in andere Hände übergeht. Ehe Dorregaray nicht vollständig vernichtet ist, kann die Regierung an ruhige Zustände in Catalonien nicht denken, die Leute dort leben in Folge des schwankenden Kriegsglückes in einer eigentümlichen Situation, heute carlistisch, morgen alfonsistisch, sind die Behörden nicht in der Lage, geordnete Verhältnisse zu erhalten, und die Unsicherheit des Eigentums ist dort fast eben so groß wie in Sicilien.

Der „Agence Havas“ geht aus Athen die angeblich griechischen Regierungskreise entflammende Nachricht zu, daß der König nicht im Entferntesten an eine Abreise denke, daß kein ausländisches Geschwader in den griechischen Gewässern kreuze, und daß in der inneren Verwaltung Alles in normal-mäßiger Weise verlaufe. Die Vorbereitungen zu den Neuwahlen zur Deputiertenkammer seien in vollkommener Ruhe getroffen, die aufgestellten Candidaten seien bis jetzt wenig bekannt, die Regierung erkläre, daß sie sich jeder Wahlbeeinflussung enthalten werde.

Es ist nicht recht ersichtlich, weshalb der Telegraph sich die Mühe giebt, diese bereits vor acht Tagen und länger allgemein bekannt gewordenen Thatsachen nochmals zu constatieren. Daß das Telegramm aus „griechischen Regierungskreisen“ erst noch durch den Filter der „Agence Havas“ gegangen, spricht für die Annahme, daß französische Einflüsse sich in Athen neuerdings in den Vordergrund drängen und die Miene annehmen, über Griechenland, seinen König und sein Volk eine, soviel bekannt keineswegs erbetene Vormundschaft auszuüben.

Das Juliheft der englischen „Contemporary Review“ enthält einen Aufsatz Gladstone's: „Ist die englische Staatskirche die Erhaltung werth?“ („Is the Church of England worth preserving?“) Diese neue Arbeit kann eigentlich als eine nähere Erklärung zu dem vor einem Jahre erschienenen Schriftchen des Verfassers über den Ritualismus und als ein Mahnruf an alle Parteien in der anglikanischen Kirche bezeichnet werden, durch ihre Forderungen über unwesentliche Gegenstände den Bestand der Kirche nicht zu gefährden. Gladstone beantwortet die als Titel über seine neue Arbeit gesetzte Frage bejahend, stellt aber die Ansicht auf, eine Erhaltung der Staatskirche sei nur dann möglich, wenn man ihre Satzungen unbedeutend lasse und den Neuerlichkeiten kein ungebührliches Gewicht beilege. Insbesondere wird gerathen, gerichtliche Streitigkeiten in Kirchenangelegenheiten möglichst zu vermeiden und gerichtliche Schritte überhaupt nur dann zu thun, wenn es sich darum handle, Kundgebungen zu unterdrücken, welche innerhalb der Kirche Unglauben gegen die Lehren derselben erkennen lassen. Bei Streitigkeiten über Ritualsachen empfiehlt der Verfasser, mit größter Ruhe und Besonnenheit vorzugehen, und den Gegenstand historisch klar zu machen und festzustellen.

Es wird nunmehr offiziell bestätigt, daß der König von Birma sich weigere, den englischen Truppen den Durchzug durch sein Gebiet zu gestatten. Höchst wahrscheinlich wird die englische Regierung auf ihrer Forderung, nöthigenfalls mit Gewalt, bestehen.

Die türkische Regierung hat vor wenigen Tagen an Krupp in Essen die erste Restzahlung für 900 Kanonen geleistet, welche sie zu verschiedenen Zeiten bestellt hatte. Jede der Kanonen kostete 1000 Pfd. St. Die Restzahlung belief sich allein auf 460,000 Pfd. St. Für diese Kanonen ist gleichfalls bei Krupp in Essen die nöthige Munition bestellt worden. Die Kosten jeder einzelnen Ladung belaufen sich auf etwa 20 Pfd. St. Bis jetzt ist nur ein geringer Theil an die türkische Regierung abgeliefert worden.

Deutschland.

— Berlin, 2. Juli. [Das Gefängnisregime. — Kreisphysiker. — Veränderungen in der Armee. — Professor

der dritte: Und nun sind sie doch zusammengekommen, eventuell: Warum sie nicht zusammengekommen sind.

Die Glücklichen! Doch nur Geduld. Auch unsere Zeit kommt wieder, wenn erst die Schaaren Treuloher zu ihren heimatlichen Gefilden zurückkehren, die Theater wieder mit neuer Kraft ins Treffen rücken — dann beginnt auch für uns die Morgenröthe einer neuen Zeit! Auf Wiedersehen drum in einer — besseren Welt! XXX.

Comödianten-Fahrten.

„Comödianten-Fahrten von Caroline Bauer!“ Gar manches alte — einst so jugend- und kunstfröhliche Auge sehe ich im Geiste bei diesen Worten aufleuchten! Erinnerungsfreudig — erinnerungswehmüthig! Sind's doch in diesem Lenze volle 39 Jahre her, daß „Alle. Caroline Bauer, königlich sächsische Hofschaupielerin aus Dresden“ zum ersten Mal — und in vollster Frühlingsblüthe ihrer blonden Schönheit und ihrer idealen Kunst — auf Breslau's Brettern erschien: als glänzende, geistblühende Donna Diana, lieblich rührendes Käthchen von Heilbronn, herziges Süsschen im Bräutigam von Mexiko, ideale Maria Stuart, neckische „junge Pathe“ und Kapriciosa, herzbewegende Emilia Galotti, liebreizendes „Goldschmieds Töchterlein, geniale Lady Milford, majestätische Catharina II. — und so fort an 16 Abenden mit immer wachsendem, sich fast bis zum „höhen Wahnsinn“ steigendem Beifall! Und dann kehrte sie — wie das Mädchen aus der Fremde — „schön und wunderbar“ jedes Jahr wieder nach Breslau zurück:

„Sobald die ersten Lerchen schwirren . . .
Und theilte Jedem eine Gabe,
Dem Fruchte, jenem Blumen aus;
Der Jüngling und der Greis am Stabe,
Ein Jeder ging beschenkt nach Haus!“

Und von Breslau flog sie im Triumph durch ganz Schlesien und wurde der gefeiertste Liebling auf den Bühnen in Warmbrunn, Liegnitz, Ratibor, Görlitz, Glogau, Neisse . . .

„Und alle Herzen wurden weit!“

Aber als sie dann 1844 zum ersten Mal nicht wieder kam und Jahre und Jahrzehnte vorüberzogen und kein Theaterzettel mehr den Namen Caroline Bauer brachte — als man erfuhr, daß ein schöner, reicher, polnischer Graf sie als Gräfin Broel-Plater in sein reizendes Bergschloß in der freien Schweiz entführt habe . . . da wurde der Name Caroline Bauer sogar in Schlesien fast vergessen.

Dem Mimen schiebt die Nachwelt keine Kränze . . .

Doch nur „fast“ vergessen. Und auch Schillers Wort paßt hier nicht. Denn kaum gab Caroline Bauer vor einigen Jahren wieder ein fröhlich Lebenszeichen, so trat auch die alte beglückte Jugend — die Greise sind inzwischen schlafen gegangen — aus den zwanziger und dreißiger Jahren, der sie einst von der Bühne herab leuchtende Blumen und Früchte ausgehüllt hatte, jubelnd auf und suchten um den Namen „Caroline Bauer“ womöglich noch vollere Kränze, als einst in den fernsten reichen Frühlingstagen. Diese Kränze aber muß mit der berühmten alten Schaupielerin — die gefeiertste junge Schriftstellerin Caroline Bauer theilen. Und wie fröhlich thut sie es!

Zu Weihnachten 1871 ließ Caroline Bauer den ersten Band ihrer

Goldschmied. — Der Staatshaushalt.] Die Aenderung des Gefängnis-Regimes, welches gegenwärtig zunächst die Justizabtheilung des Reichskanzleramts, an der Hand des in dem preussischen Justiz-Ministerium aufgestellten Entwurfs beschäftigt, wird wohl nicht ohne Rückwirkung auf die gleichartigen Verhältnisse in Preußen bleiben, zumal hier schon von langer Hand Vorarbeiten im Gange sind, welche sich auch, wie es heißt, auf den Verwaltungsorganismus richten sollen. Es war kürzlich schon an dieser Stelle von den Strebungen die Rede, die Gefängnis-Angelegenheiten ausschließlich vom Justizministerium ressortiren zu lassen. Doch wird man darüber erst das Erscheinen der Proceßgesetze erwarten wollen, welche über die Vorhaft die nöthigen Bestimmungen zu treffen haben. Daß es in der Provinz hier und da noch recht trübe in der Verwaltung aussteht, daß ist ja aus einem neulichen Erlasse eines ober-schlesischen Landraths zur Genüge bekannt geworden. — Außer dem Mangel an Richtern und höheren Verwaltungsbeamten (haben doch erst kürzlich in Betreff der letzteren die Minister der Finanzen und des Innern einem Regierungspräsidenten erklärt, daß eben jenes Personenmangels wegen von hier aus keine Aushilfe gewährt werden kann) macht sich gegenwärtig noch ein Mangel an Kreis-Physikern fühlbar. Die Stellung dieser Aerzte ist allerdings den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht mehr angemessen und während die Prüfungsbedingungen wie die Anforderungen der Obductionsberichte gesteigert werden, denkt man nicht daran, die Lage dieser wichtigen Beamten zu verbessern, wobei es sich nicht nur um die Verbesserung der Gehälter handelt, welche allerdings trotz einer neulichen Besserung um ein Dritteltheil des bisherigen Einkommens, noch immer sehr niedrig sind und den Beamten auf die Privatpraxis anweisen, der er doch nicht einmal gehörig obliegen kann. Auch die Aspiranten zu den militärärztlichen Vorbildungsanstalten haben sich erheblich verringert und der sonst so ungemein starke Andrang, demzufolge schon Jahre vorher Notirungen erfolgen mußten, hat schon längere Zeit aufgehört. — Wie es heißt — doch sind derartige Gerüchte stets mit Vorsicht aufzunehmen — würden nach Beendigung der Herbstmanöver die General-Commandostellen zweier Provinzial-Armee-Corps erledigt werden; auch wiederholt sich die schon einmal gemachte Angabe, daß der commandirende General des Garde-Corps an die Spitze einer Armee-Abtheilung, d. h. zweier Armee-Corps treten würde, eine Stelle, die der jetzige König von Sachsen als Kronprinz, unser Kronprinz und andere hohe Offiziere inne hatte oder hat. Die Befähigung dieser Nachrichten bleibt, wie gesagt, abzuwarten, obschon dieselben in militärischen Kreisen verbreitet sind. — Der zum ordentlichen Professor in der hiesigen Facultät berufene Geheime Justizrath Dr. Goldschmidt wird seine Vorlesungen im nächsten Winterhalbjahr beginnen. Uebri gens war derselbe ja, ehe er Rath in dem Reichsoberhandelsgericht geworden, Professor an der Universität in Heidelberg. Von sonstigen Neuberufungen an unsere Universität, verlautet jetzt noch nichts, obschon die Stellen durch den diesjährigen Staatshaushaltetat bereits genehmigt sind. — Da auch der nächstjährige Staatshaushaltetat Preußen wiederum mit dem 1. April in Kraft tritt, so haben die verschiedenen Ressortminister bis zum August Zeit, ihre Forderungen dem Finanzminister anzumelden.

Berlin, 2. Juli. [Zur Revision des Strafgesetzbuches. — Obertribunal-Entscheidungen. — Aus der Reichsjustizcommission. — Verkündigung eines Hirtenbriefes.] Der Episkopat zu dem Kirchenvermögensgesetz. Das dieser Tage von offizieller Seite wiederholt zur Sprache gebrachte Bedürfnis nach einer Revision einzelner Bestimmungen des Strafgesetzbuchs ist eigentlich wenigstens zum Theil fast ebenso alt, wie das Strafgesetzbuch selber. Kaum ein Jahr nach Erlass desselben beantragt bereits der rheinische Gefängnisverein in mehreren an die Staatsregierung gerichteten Petitionen, den § 55 des Strafgesetzbuchs, welcher die von Kindern bis zur Vollendung des 12. Lebensjahres verübten Handlungen für strafrechtlich nicht verfolgbar erklärt, irgend-

weitere Aenderungen erscheinen, unter dem Titel: „Aus meinem Bühnenleben!“ Das Buch machte ein ungewöhnliches Aufsehen. So frisch und anmuthig, so fröhlich und herzwinnend, so interessant und doch dabei so bescheiden hatte noch kein deutscher Künstler seine Memoiren geschrieben. Französischer Esprit und deutsches Gemüth haben hier die Tinte gemischt. Darin stimmte die ganze deutsche Kritik und Leserkwelt diesmal einmüthig überein. Und nach drei Jahren folgte jetzt ein neuer Band: „Comödianten-Fahrten. Erinnerungen und Studien!“ Mit diesem haben wir es in unserem Feuilleton besonders zu thun. Wir werden nur auf den ersten Band zurück greifen, um aus ihm den chronologischen Faden zu ziehen. Während das „Bühnenleben“ das 22jährige Engagement der Künstlerin an den Hoftheatern zu Karlsruhe, Berlin, Petersburg und Dresden umfaßt, schildern die „Comödianten-Fahrten“ die hochinteressanten Gastreisen aus jener Zeit.

Caroline Bauer wurde am 28. Mai 1808 zu Heidelberg geboren. Ihr Vater fiel als badi scher Rittmeister bei Aspern, als sie noch friedlich in der Wiege schlummerte. Die Mutter, eine schöne, hochgebildete Frau von Herz und Charakter, hatte Noth, sich und ihre drei Kinder ehrenvoll durchs Leben zu kämpfen. War im Hause Kummer, so erheiterte Linchen — von den Brüdern „die kleine Comödiantin“ genannt — Mutter und Geschwister durch ihre Sprünge, mimischen Tänze, Declamationen, kleinen Lieder und „Lebenden Bilder“, die sie der berühmten Händel-Schütz abgucken hatte und nun mit Fenstergardinen und Tischdecken arrangirte. Um die Sorgen der Mutter zu mildern, sagte sie den Plan, auf die Bühne zu gehen. Alle Bedenken wußte sie wegzuschmeißen, alle Hindernisse zu überwinden. Im Februar 1822 betrat die kleine Lina, noch nicht vierzehn Jahre alt, in Karlsruhe als Margaretha in Iffland's „Hagestolzen“ zuerst die Bretter — mit überraschendem Erfolge. Mit demselben Glücke debüirte sie als „Alse von Walberg“ und Rosalinde in „Trocenito“ — und hatte die Freude, an ihrem 14. Geburtstag als großherzoglich badi sche Hofschaupielerin der Mutter die erste Monatsgage einzuhändigen — 50 Gulden!

Die Schilderung jener Tage der Kindheit in Bruchsal und Karlsruhe, die erste Gage und das erste Engagement gehören zu den anmüthigsten Capiteln im „Bühnenleben“. In jene Karlsruher Zeit fällt fast gleichzeitig das erste Herzweh und die erste Gastreise der jungen Lina. Hiermit beginnen die „Comödianten-fahrten“. Im Januar 1823 geht von Karlsruhe nach Mannheim . . . „Mit welchen gemischten Gefühlen packte ich in mein bescheidenes Kofferchen die Costüme für „Preciosa“ und Margaretha in Iffland's „Hagestolzen“ und die geliebte schmucke Hufarenuniform für die Titelrolle in Kogebue's „Braub und Bräutigam in einer Person“. — Ich war erst 15 Jahre. Der Gedanke, mit den großen Künstlern aus der Schule Iffland's, Dalberg's und Schiller's spielen zu dürfen, erfüllte mich mit Stolz und Entzücken — und süßem Bangen. Aber zwischendurch that das kleine Herz so weh, so unsäglich weh, wie noch nie. Es trauerte um seinen ersten düstigen — entblätterten Traum. Wie hatten dies kno-

*) Beide Bücher, herausgegeben von Arnold Wellmer, mit zwei verschiedenen Photographien nach Gemälden aus den Jahren 1826 und 1827 und im Verlage der Geheimen Oberpostdruckerei N. v. Deder.

später erhoben sich zahlreich und zum Theil allerdings sehr schwerwiegende Bedenken gegen die Antragsvergeben betreffenden Bestimmungen des Strafgesetzbuchs. Mit vollem Rechte warnte damals der Abgeordnete Casper vor einer Unterstüßung der fraglichen Angelegenheit; wollte man in der That so rasch ein kaum zu Stande gekommenes Gesetzbuch in all den Punkten revidiren, die vielleicht für eine kurze Zeit des Uebergangs allerlei Unbequemlichkeiten und Unzulänglichkeiten herbeiführen, so liegt die Gefahr sehr nahe, daß statt der angestrebten Verbesserung ein Rückschritt eintritt. Und wie sehr angethan es gerade in diesem Falle war, wenn man den gesetzgebenden Uebereifer auf dem Gebiete der obenerwähnten und verwandten Materien (Körperverletzungen etc.) dämpfte, zeigt die Erwägung der außergewöhnlichen wirtschaftlichen Zustände, die wir in den letzten 4 Jahren durchgemacht, und die sehr leicht dazu führen konnten, eine Revision des Strafgesetzbuchs vorzunehmen, welche vielleicht für jene doch immerhin anormalen Verhältnisse, aber nicht für die regelmässigen, wie sie sich allmählig wieder anbahnen, gepaßt hätte. Daß freilich gerade die Bestimmung des § 55 und jene die Amtsvergeben betreffenden einer verständigen Revision bedürftig sind, wird so ziemlich allseits zugestanden; zu wünschen bleibt eben nur, daß man das Kind nicht mit dem Bade ausschütte. Weniger Anhang dürfte der Vorschlag der Revision bezüglich der Vergeben gegen die öffentliche Ordnung finden — erinnert man sich dabei doch vielfach des famosen § 20 des Reichspressgesetzes, der bekanntlich fast einstimmig vom Reichstage abgelehnt wurde und jetzt auch in der Reichsjustiz-Commission wieder aufgetaucht ist, ohne daß er hier auf günstige Aufnahme zu hoffen hätte. Ähnliches aber, wie mit ihm, strebt man allem Anscheine nach mit der hier in Rede stehenden Revision an, so daß ihr ein günstiges Prognostikon kaum zu stellen ist. — Eine für die Presse ziemlich erhebliche, neuerdings ergangene Entscheidung des Obertribunals stellt fest, daß die im Paragraphen 21 des Pressgesetzes vorgegebene Bestrafung des Redacteurs u. s. w. wegen Fahrlässigkeit nicht die Bestrafung des Thäters (des Verfassers oder Einsenders des strafbaren Artikels) ausschließt. Von weiteren neueren Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes hat noch folgende, auf den Culturkampf bezügliche, allgemeines Interesse. Nach derselben ist der Bischof in partibus nicht berechtigt, bischöfliche Handlungen vorzunehmen, es sei denn, wie das Urtheil mit einem gewissen Humor bemerkt, in der Diöcese, deren Namen er führt — ein Recht, das bekanntlich aus dem einfachen Grunde illusorisch ist, weil es in diesen Diöcesen keine Herde giebt, also auch ein Hirn nicht notwendig ist. — In der gestrigen Sitzung der Reichsjustizcommission wurde die Frage verhandelt, ob und wann die Voruntersuchung obligatorisch sein soll. Die Beschlüsse gingen dahin, daß dieselbe in Schwurgerichtssachen unbedingt, in Landgerichtssachen dagegen nur bedingt einzutreten habe und zwar in letzterem, wenn das Gericht einem desfallsigen Antrag der Staatsanwaltschaft oder des Angeklagten (die letzten Worte sind Zusatz der Commission) nachgiebt. Der Angeklagte kann diesen Antrag stellen, sobald ihm der Antrag des Staatsanwalts auf Einleitung des Hauptverfahrens gegen ihn mitgetheilt ist, und zwar so lange, als das Gericht über letzteren noch nicht entschieden hat. Ist der Angeklagte verhaftet, so hat die Voruntersuchung selbstredend stets stattzufinden. Diese Beschlüsse entsprechen durchweg den Anträgen der Mittelpartei der Commission, während die weitergehenden, sowohl von rechts wie links gestellten, und zwar letztere (unbedingtes Recht des Angeklagten, die Einleitung der Untersuchung zu fordern) mit knapper Mehrheit verworfen wurden. — Der Ihren Lesern jedenfalls dem Wortlaut nach bereits bekannte Hirtenbrief des Erzbischofs von München-Freising wird der bayerischen Regierung Gelegenheit geben zu zeigen, ob sie gewillt ist, den auf ihre Anregung entstandenen Kanzelparagraphen auch gegen einen Kirchenfürsten zur Anwendung zu bringen oder nicht. Es würde wie die ruhige Hinna hme einer Verhöhnung betrachtet werden müssen, wollte sie die straflose Verkündigung dieses politischen Actenstückes, das nebenbei bemerkt, unter

pende Mädchen- und Künstlerherz die ersten ihm dargebrachten Guldbirnen, Blumen und Lieber beglückt! Im Herbst war nach Karlsruhe ein junger Norddeutscher gekommen, schön und liebenswürdig und fein gebildet. Und er sah so melancholisch bleich aus. Man sagte, seine Brust sei leidend und er suche in unserem milden Klima Genesung. Und er — er zuerst nahm von mir jungem Dinge Notiz und brachte mir seine Guldbirnen so zart dar. Das Wort Liebe ist nie ausgeprochen. Aber seine Blumen dufteten, seine Lieder jubelten es, sein Auge leuchtete, sein Händedruck beim Tanz in den Casino-Kränzchen sagte es. Wie war mein armes, kleines Herz so reich, so selig . . . Und dann sah ich ihn eines Abends in den feinerückenden Nezen einer äppig schönen Collegin und ihre Augen hobenvoll auf mich niederlächeln. . . Liebt sie ihn? — Nein, sie gönnte mir nur „diese Eröberung“ nicht. Sie wollte mir ihre Macht zeigen. Sie vermochte auch wohl kaum zu empfinden, wie tief sie mich verwundete. . . Ich wollte schier verzweifeln und vergehen vor Scham und Weh. Aber die kluge Mutter unterwarf mich einer energischen Kur. Sie betrieb mein Gastspiel in Mannheim und tief meinen Mädchen- und Künstlerstolz wach. Und das half. Die winterrliche Fahrt und der achtstägige Aufenthalt in der kleinen, kunstfröhlichen Neckar-Rhein-Stadt erfrischte mich und lenkte die bangen, bösen Gedanken von dem zertrümmerten Ideal in Karlsruhe ab. Und dann nahmen die drei Rollen des Gastspiels meine ganze junge Kraft in Anspruch, wenn ich ehrenvoll bestehen wollte. Und ich bestand! In diesem Ringen und in diesem Erfolge fand ich mich selbst und die Würde meines Herzens wieder. Wer so leicht in dem frivolen Spiele einer Rokette verloren ging, war der Thranen eines treuen Herzens nicht werth. Und als er, bald nach meiner Heimkehr, das Spiel merkte und zu mir zurückkehren wollte, — da hatte ich die Kraft gewonnen, mich nicht mehr finden zu lassen. Mein erster Kampf! Mein erster Sieg! . . .

Es folgen die interessantesten, pikantesten Schilderungen der Mannheimer Bühne und Künstler von 1823 und während eines zweiten Gastspiels 1835, sowie anderer hervorragender Persönlichkeiten, mit denen Caroline Bauer in Mannheim in Berührung kam. Wie geistreich aufgefaßt, portraittreue Licht- und Schattenbildchen ziehen sie in langer Reihe an uns vorüber: der schöne geniale Ferdinand Löwe, der poetische Don Alfonso der jungen Preciosa, der in Magdeburg ein so frühes Grab fand, der Charakterspieler Thurnagel, der stattliche Wallenstein Brand, die anmüthige Frau v. Busch, die arme, mit perennirendem Stockschuppen behaftete Mlle Beck, der behäbige, hypergemüthliche Intendant Graf Lurburg, der nach der Aufführung von Charlotte Birch-Pfeiffer's „Günstlingen“ zu der Liebhaberin Seraphine sagt: „Kinkele, Du hast mich im Ganzen ziemlich schlecht geschmeilt, bist aber schön in Dhmacht gefalle!“ — die classische Marmorähnliche Gräfin Lurburg, die noch immer stolz darauf ist, die Mutter von einem Sohne Napoleons I. zu sein und sich nur zu dem Grafen Lurburg herabgelassen hat, weil sie sich einbildete, der müsse auch zugleich Besitzer von — Luxemburg sein, — die milde Großherzogin Stephanie von Baden mit ihren jungen Töchtern, die unsere „Preciosa“ zu sich rufen läßt und am Kamn so theilnahmvoll mit ihr plaudert, — die geniale Schaupielerin Sophie Müller, die in Mannheim zuerst die Bühne

(Fortsetzung.)

fällt und er dann selbst das wie Marius auf den Trümmern von Karthago. Ich glaube, daß er diesem Schicksale unfehlbar verfallt, wenn es ihm nicht gelingt, in den Ausgleichsverhandlungen mit den Erblanden die „dummen Schwaben“ um ein tüchtiges Stück Geld zu prellen und das schnell, ehe zu Hause Alles aus dem Leime geht, Parlament, Regierung und Finanzen!

Wien, 2. Juli. [Kaiser Ferdinand.] Es ist nun bestimmt, daß die Leiche des verstorbenen Kaisers in der Kaisergruft bei den Kapuzinern beigelegt werden wird. Das Testament wurde gestern Mittags in Prag eröffnet und findet sich in demselben keine auf die Beeridigung Bezug habende Verfügung vor. Der Leichenconduct — Cardinal Schwarzenberg trifft in Prag ein, um die Conductführung zu übernehmen — wird nach den bisherigen Bestimmungen Sonnabend Nachmittags in Prag und dann die Ueberführung der Leiche nach Wien erfolgen. Vom Bahnhofe aus wird die Leiche auf einem von Mauleseln gezogenen, eigens zu diesem Anlaß in Verwendung kommenden Wagen in die Hofburgkapelle gebracht werden und dort bis Dinstags Mittags aufgestellt. Das Leichenbegängniß soll Dinstag Nachmittags um 5 Uhr stattfinden. Die Kaiserin wird, einem Telegramm aus Suhl zufolge, dem Leichenbegängnisse beiwohnen. Die Hoftrauer wird Dinstag, den 6. Juli, angelegt und bis inclusive 26. October getragen werden. Die Landestheater, während welcher sämtliche Theater und Belustigungsorte geschlossen bleiben, erstreckt sich von Dinstag bis Sonntag.

[Zur Kanonenfrage] schreibt die „Köln. Ztg.“: Gegenüber der von der officiösen Wiener „Abendpost“ in der Streitfrage zwischen dem Krupp'schen Etablissement und der österreichischen Regierung veröffentlichten angeblichen Berichtigung des in dieser Angelegenheit obwaltenden Sachverhalts ist über den zeitigen Stand und Verlauf der interessanten Verwicklung in all seinen Einzelheiten aufrecht zu erhalten. Der von dem gedachten Etablissement an das österreichische Kriegsministerium auf Bestellung gelieferten Halbatterie ist in demselben ausdrücklich Erwähnung geschehen, außerdem aber und vorausgehend sind von erlichem dem vorgenannten Ministerium, resp. dem k. k. technischen und administrativen Militär-Comité vier Geschütze mit den dazu gehörigen Lafetten, wie einer Proze und der zu den betreffenden Vorversuchen benötigten Munition unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Das Ersuchen des erwählten Comité's um Ueberlassung eines ersten Probegeschosses datirt dabei, wie schon früher erwähnt, vom 4. Januar 1872, das Gegenerbieten der unentgeltlichen Zufstellung eines solchen von Ausgang Januar desselben Jahres. Die Ueberlassung eines zweiten Geschützes erfolgte im Sommer 1873, und es war hierzu von der Krupp'schen Firma das auf der Wiener Welt-Ausstellung ausgesetzte 8,7 Centimeter beringte Feldgeschütz angewiesen worden. Die Einsegnung der letzten beiden so überlassenen Geschütze endlich hat Anfang October 1873 stattgefunden und die Construction derselben war eigens den von dem Militärcomité geäußerten Wünschen entsprechend modificirt worden. Die Bestellaufgabe auf die vorerwähnte Halbatterie datirt hingegen erst vom Januar 1874. Selbstverständlich war die Herstellung derselben genau nach den von dem Militär-Comité beanspruchten Abänderungswünschen ausgeführt worden, und hierauf wie auf den vorgedachten Fall beschränken sich denn auch die Constructionsverbesserungen, zu welchen nach der Wiener Abendpost die österreichischen Versuche mit diesen Geschützen dem Krupp'schen Etablissement den Anstoß gegeben haben sollen. Factisch handelt es sich bei der hier obshwebenden Streitfrage indess gar nicht um die unentgeltliche oder gegen Bezahlung erfolgte Lieferung von Geschützen, sondern um die für die gesammte Industrie und namentlich für den Rechtsschutz der Erfinder so hochwichtige Entscheidung, ob eine gegen Bezahlung gelieferte Bestellung den Besteller schon berechtigt, auch die Eigenheiten einer neuen Erfindung oder Construction in dem Maße als sein Eigenthum zu erachten, um die Aneignung, Ausnutzung und die freie Nachahmung derselben ohne Weiteres in Vollzug zu setzen. Diese Aneignung und Nachahmung aber ist durch das offene Zugeständniß der

„Abendpost“ ausdrücklich constatirt und sind dem als Abschwächungsmomente nur die Bezahlung der gelieferten Geschütze und die vorerwähnten, angeblich aus dieser Aneignung der Krupp'schen Geschützconstruction erwachsenen Verbesserungen gegenüber gestellt worden. Was heute Krupp widersahren, vermag indess morgen auch auf jeden anderen Industriellen oder Erfinder seine Anwendung zu finden, und zu welcher ungünstigen Rückwirkung sich deshalb eine Anerkennung der von dem genannten Organ geltend gemachten Rechtsanschauung für das gesammte industrielle und Erfindungsgebiet gestalten müßte, braucht nicht erst noch besonders hervorgehoben zu werden. Der hier in Rede stehende Fall besitzt jedoch um deswillen noch eine diese Allgemeingrundsätze überschreitende Bedeutung, weil in demselben die Anerkennung des unbedingten Eigenthumsrechtes und die Geheimhaltung der Construction die Bedingungen gebildet haben, unter welchen die Einsegnung der Geschütze überhaupt nur erfolgt ist, und weil hiesfür andererseits wiederholt, und zwar zuerst von dem Militär-Comité gleich bei Ueberweisung des ersten Geschützes im December 1872 die bindendsten Zusicherungen ertheilt worden sind. Wenn nämlich dem noch von der Wiener Abendpost auf das für die neue österreichische Feldgeschützausrüstung angenommene neue Geschützmaterial ein so hoher Werth gelegt wird, so ist zunächst die Stahlbronze eben kein solches, sondern thatsächlich nur die speciell für die Geschützfabrikation einem veränderten Guß- und Fabrikationsverfahren unterworfenen alte Geschützbronze. Noch weit weniger kann dieselbe aber als eine ausschließlich österreichische Erfindung angesehen werden. Unter dem 21. December v. J. ist vielmehr in dem officiellen russischen Militär-Organ „Der Invalide“ gerade in Betreff des Ukhatius'schen Guß- und Fabrikationsverfahrens für den russischen Artillerie-Oberst Lawrow das unbedingte und auf alle Einzelheiten ausgedehnte Vorerfindungsrecht in Anspruch genommen worden. Thatsächlich handelt es sich bei diesem Verfahren aber wohl um eine ursprünglich französische Erfindung; in Frankreich, Italien und Rußland ist man in der Fabrikation derartigen neuen Bronzegeschütze längst schon über die Fabrikation von Feldgeschützen hinaus bis zu der von schweren Marine- und Küstengeschützen fortgeschritten. In allen diesen Staaten ist dies jedoch nur zu Ausfühzwecken, und was die Feldgeschütze angeht, behufs einer provisorischen Geschützausrüstung der Feldartillerie geschehen, und nur von Oesterreich allein befinden sich bisher diese neuen Bronze-, oder um den Namen zu adoptiren, Stahlbronze-Geschütze für die definitive Ausrüstung der genannten Waffe in Aussicht genommen. Ob dadurch die von dem vorbezeichneten hochofficiösen Organ so bedeutungsvoll betonte Wehrkraft und Unabhängigkeit des österreichischen Staates wirklich in dem gewünschten Maße gefördert werden dürfte, kann selbstverständlich erst von der Zukunft entschieden werden.

Brünn, 1. Juli. [Der Strike] auf dem Lande gewinnt an Ausdehnung. In der Komthier Fabrik des hiesigen Fabrikanten Hecht hat gleichfalls eine Arbeits-einstellung stattgefunden. Der Duthowitzer Strike hat mit geringen Ausnahmen sich auf alle Fabriken erstreckt.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. [Die Auflösung der Kammer. — Die Eisenbahndebatte. — Erzherzog Albrecht.] Was gestern noch eine Vermuthung war, ist heute beinahe eine Gewissheit geworden. Während die gesammte republikanische Provinzialpresse noch das letzte Manifest der Linken lobt und die Auflösung verlangt, zweifelt man in den gut unterrichteten Kreisen von Versailles nicht mehr daran, daß die Kammer in etwa einem Monat in die Ferien gehen wird, um sich erst im Spätherbst zu einer neuen Session einzufinden. Die Absicht der Conservativen, die sich hiesfür schon einer Mehrheit sowie der Unterstützung der Regierung gewiß halten, ist folgende: Man will außer einer Reihe von Gesetzen untergeordneter Bedeutung auch das Budget bis zum Herbst zurücklegen. Ferner soll die dritte Lesung und definitive Annahme der constitutionellen Ergänzungsgesetze erst in der Winter-Session erfolgen. Dagegen liegt es im Plane, die zweite Lesung dieser Gesetze und namentlich des Wahlgesetzes noch vor den Ferien zu beendigen. Die Deputirten wollen, ehe sie sich in ihre Departements begeben, darüber im Reinen sein, ob in der Verammlung eine Mehrheit für die Arrondissementswahlen oder für das Listen-

Scrutinium besteht. Es liegt ihnen schon deshalb daran, zu wissen, welches Wahl-System künftig zur Anwendung kommen wird, damit sie darnach ihre ersten Vorbereitungen für die spätere Wahl-Campagne treffen können. Außerdem aber verlangt Buffet durchaus eine Entscheidung in der Wahlfrage; er will auf keinen Fall im Cabinet bleiben, wenn das Listen-Scrutinium angenommen wird. Seine Freunde sind allerdings fest davon überzeugt, daß dies nicht der Fall sein wird. Vor Schluß des beginnenden Monats noch sollen also die Ergänzungsgesetze in zweiter Lesung discutirt werden; denn, wenn einmal die Mehrheit entschlossen ist, sich Ferien zu bewilligen, so wird sie auch darauf bestehen, daß der Anfang derselben sich nicht bis tief in den August verzögere. Die Berichte über die beiden ersten jener Gesetze sind bekanntlich schon von Laboulaye und Christophle niedergelegt worden und gestern ward auf Christophle's Forderung die erste Lesung des Senatsgesetzes unmittelbar nach dem Schlußvotum über das Unterrichts-gesetz anberaumt. Noch vor diesem Votum aber wird die zweite Discussion über das Gesetz von den Staatsgewalten stattfinden. Der Bericht über das Wahlgesetz aber soll, wie der Berichterstatter Ricard versprochen hat, bis zum 10. Juli fertig sein und darnach könnte in der That die zweite Lesung des Wahlgesetzes vor Ende Juli beendigt werden. — Wir haben den vorstehenden Plan etwas weilläufig geschildert, weil man sich in Versailles mit nichts Anderem beschäftigt und weil er die Gesinnungen der dortigen Mehrheit kennzeichnet. Die Eisenbahndebatte zieht sich in die Länge; man hat auch gestern wieder viel geredet und nichts beschlossen; man wird heute nicht, und allem Anschein nach auch morgen nicht zu Ende kommen. In den Coullissen der Kammer war viel von einem heftigen Wortwechsel zwischen J. Simon und J. Grévy die Rede. Es handelte sich bei diesem Conflict auch um die große Tagesfrage, um die Auflösung. J. Grévy hatte getadelt, daß die Fractionen-Vorstände in dem bekannten Manifest den Mitgliedern der Partei gewissermaßen verböden, sich nach Gutdünken und Bedürfnis an den Discussionen zu betheiligen. Mit anderen Worten: der ehemalige Präsident der Verammlung zeigte sich von der Nothwendigkeit einer baldigen Auflösung nicht sehr durchdrungen. Darauf antwortete J. Simon sehr lebhaft und es kam so weit, daß die Beiden je zwei Freunde ersuchten, die Bedingungen eines Duells zu verabreden. Diese Zeugen haben es aber für besser gehalten, die Sache beizulegen. — Die „Debats“ feiern in einem großen Artikel den Erzherzog Albrecht, der eben in einem französischen Seebade Erholung und Wiederherstellung seiner Gesundheit sucht. Das französische Blatt lobt an dem Erzherzoge besonders, daß er es sei, welcher vor Allen ein herzliches Einverständnis zwischen Oesterreich und Rußland herbeigeführt habe und es zu erhalten und zu kräftigen suche. Daraus solle man aber nicht schließen, daß die Franzosen sich der Illusion hingeben, ein russisch-österreichisches Bündniß werde ihnen zu ihrer Revanche gegen Deutschland verhelfen. Die „Debats“ wollen sich herbeilassen, das Bündniß der drei Kaiser anzuerkennen und in ihm die Bürgschaft des europäischen Friedens zu sehen, aber nur unter der Bedingung, daß das Einverständnis zwischen Wien und St. Petersburg ebenso intim, unmittelbar und allgemein werde, wie dasjenige, welches zwischen St. Petersburg und Berlin besteht: „Eine zu große Intimität zwischen Berlin und St. Petersburg muß uns beunruhigen, besonders wenn wir bedenken, daß seit dem Augenblicke, wo Herr v. Bismarck die Leitung übernommen hat, bis zum diesjährigen Frühling der russische Kanzler alle seine Unternehmungen wenn nicht unterstützt, doch stillschweigend angenommen hat. Ein zu enges Band zwischen Berlin und Wien ist ebenfalls nicht sehr beruhigend für uns, denn Oesterreich könnte sich dadurch im Gefolge Preußens zu einer Unternehmung gegen uns hinziehen lassen. Aber es giebt ein sehr wirksames Gegengewicht für diese Nachtheile, nämlich eine sehr enge und aufrichtige Verähnlichung zwischen Oesterreich und Rußland, welche, um sich zu bekunden, ihren Weg nicht über Berlin zu nehmen braucht.“ Diese seine Vorliebe erklärt das „Journal des Debats“ dadurch, daß Oesterreich es am aufrichtigsten mit dem Gedanken genommen habe, das Dreikaiserbündniß müsse die Bürgschaft des Friedens sein und daß es, in directer Verbindung mit Rußland,

(Fortsetzung.)

nach einer Schlacht diniren und der Koch mußte bekennen, daß er nur über etliche Eier und etwas altes Brot zu verfügen habe. Damit könne er kein Diner herstellen — nicht mal ein Gericht nach den Gewohnheiten Sr. Majestät. — „So — so — Gericht erfinden — mit Allem zufrieden!“ — war des Königs Antwort. Und der Koch er fand das „Feldgericht“ — geriebenes Brot mit Eiern, in eine Form gebacken. — Die fette Friedenszeit hatte wohl noch einige angenehme Ingredienzien hinzugesügt. Das „Feldgericht“ in einer süßen Weinsauce schmeckte gar so übel nicht.

Ob es Bräusuppe mit Fadennudeln, so mußten wir dem guten Allen immer den Gefallen thun und dies Gericht für Indianische Vogelnester essen und das obligate Geschichtchen herzlich belachen. Der König bekam einst aus Holland eine gute Portion Indianischer Vogelnester geschenkt. Er ließ sie als Suppe bereiten und serviren — und erst als jeder Teller harmlos gegessen hatte, fragte er die Reihe herum: Wie's schmeckt und was es gewesen! Alle riefen auf Fadennudeln. Der alte General von Köferis, derselbe, der so gern nach Tisch eine Pfeife rauchte und sich deshalb nach Aufhebung der königlichen Tafel immer so eilig empfahl, bis Königin Louise einst beim Kaffee dem General eine Meerschaumpfeife und einen brennenden Fidi-bus präsentirte: So, lieber Köferis, von jetzt an sollen Sie Ihr gewohntes Pfeisgen auch bei uns haben und nicht so schnell fortlaufen; — ja, dieser alte General fügte noch ehrlich hinzu: „Fadennudeln, Majestät. Aber nicht von der besten Sorte und auch nur so — so gekocht!“ — Da lachte der König herzlich: „Indianische Vogelnester waren's, Köferis, und jeder Teller voll kostet einen blanken Friedrichs'or. Ich werde aber in Zukunft meinen Gästen Fadennudeln vorsehen und sagen, es sind Indianische Vogelnester. Da werden sie schon besser schmecken.“

Auch schwarze Lebensverlängerungsbrettlige gab es — und dazu die stereotype Geschichte: Zwei Bauern hatten einst einen Grenzproceß, der — wie Bauern und Prozesse nun einmal sind — gar nicht enden wollte. Da sie vor Gericht nicht fertig wurden, so beschloßen sie, eine Art Gottesurtheil entscheiden zu lassen. Jeder solle täglich sechs Harte Eier essen, und wer das am längsten aushielte, habe den Proceß gewonnen. — Der eine Bauer erlag seinen sechs harten Eiern bald. Der andere blieb frisch und gesund, weil er zu den Eiern immer fleißig schwarze Kettige gegessen.

Bei den prächtigen Ananas von Sanssouci hieß es: „Wie schmeckt das?“ — und unsere Antwort lautete pflichtmäßig: „Ach, Herr König, wie — Wurscht!“ — wie jener Bauernjunge in Paris gesagt hatte, als der König ihm einst ein Stück Ananas bot. War doch für den guten Jungen „Wurscht“ das non plus ultra von Delicateße. . . . So ging's im Erzählen und Schmausen lustig fort . . . das

Deffert theilte der Geheimkammerier regelmäßig mit väterlicher Geschäftigkeit und größter Unparteilichkeit in paratgehaltene Papierzitaten und überreichte uns diese — je nachdem — mit den Worten: „Für die Frau Mama!“ — „Für die lieben Kinderchen!“ — „Für Schwester Leckermäulchen!“

Nach dem Kaffee erschien häufig König Friedrich Wilhelm III. bei seinem Geheimkammerier auf eine trauliche Stuhlsitze. Freundlich nickte er uns zu und lehnte sich an einen Tisch, halb stehend, halb sitzend. Wir harrten dann im Halbkreise um ihn herum seiner Anrede.

„Werden bald nach Paris reisen — Nachtwandlerin einstudiren? Freue mich aufs Ballet — gut erjunden!“ — sagte der König an diesem Tage zu Madame Desjargues. Dann wendete er sich zu der graziosen Hogue: „Sehr schön getanz't gestern, deshalb Das heut noch einmal zu sehen gewünscht.“

Jetzt kam ich an die Reihe. Lächelnd drohte der König mit dem Finger: „Warte, warte, meine Lieutenanten ruiniiren durch — Pfeifenkaufen!“ In dieser harmlosen Weise ging's weiter. Auch hörte der König gern kleine Coullissengeschichten. Dit hatte er schon ein Wöglein singen hören und wollte dann mehr wissen. Hieß es dann: „Aber Majestät, die Geschichte läßt sich nicht recht erzählen — vor Ew. Majestät!“ — da sagte der König sicher: „Geschichte Mantelchen umhängen — dann erzählen!“

Dies „Mantelchen umhängen“ war bei uns längst zum gesüßelten Wort geworden. Noch zwei Mal rebete der König mich an jenem Tage an: „Recension gestern gelesen — sehr ungerecht — dem Saphir bald Handwerk legen — nicht betrüben, Kind!“

Am jüngsten Sonntage hatten wir bei brechend vollem Hause und unter großem — Kinderjubiläum das wundersame Melodrama: „Robinson Crusoe“ gegeben. Ich war mir noch nie so hüßlich vorgekommen, wie in meinem schwarzen Matrosenanzuge mit der rothen Schärpe — als der Sohn eines Kaufmanns, dessen Schiff an Robinson's Lama- und Papagelen-Insel strandete. Aber die bösen Wilden kamen mit gellem Geschrei und gräßlichen Pantomimen und knebelten uns, um uns zu braten und zu verzehren. Vorläufig überren sie uns in eine Höhle. Zum Glück vertheideln sie mit einigen Cannibalentänzen und schauerlichem Gesangs kostbare zehn Minuten. . . . Inzwischen kommt der gute Freitag, in Lamafelle geküßt und von Louis Schneider mit köstlichem Humor gespielt, um Herrn Robinson seine Jagdkünste zu überbringen. Boll Geistesgegenwart schießt er in die Luft. . . . Die Wilden laufen davon. — Jetzt tritt Robinson auf, von dem ehrwürdigen Veteran beschort mit dem ernsthaftesten Pathos gespielt. Er ist gleichfalls in Lamafelle geküßt und trägt mit der Grandezza eines

Idalgo einen großen Sonnenschirm aus Palmblättern, auf dessen Spitze ein bunter ausgestopfter Papagei sich schaukelt — eine Cocobnuß gleich einem Marktenderlönchen an der Seite.

„Wann werde ich diese wüße Insel verlassen?“ — fragt Robinson schwermüthig. — „Freitag! Freitag!“ — schüllt der Papageienruf.

„Wann werde ich mein theures Vaterland wiedersehen?“ — „Freitag! Freitag!“ — Größter stürmischer Kinderjubel und — Hohngelächter der Alten in dem ganzen Hause. . . . Ich beiße mir in meiner Höhle fast die Zunge ab, um nicht laut einzustimmen in das helle Lachen. . . .

Das närrische Melodrama konnte nicht wieder gegeben werden. In der ganzen Stadt lachte man über das Kinderpiel.

Ueber diesen Robinson sagte mir der König, der wegen der Wildentänze allen drei Proben beigewohnt hatte, freundlich: „Hüßsch munter gespielt. Mir Stück sehr gefallen. Begreife Berliner nicht. Zu kluges Publikum. . . .“

„Neb' immer Treu und Redlichkeit. . . .“ D weh! Schon 5 Uhr — und ich sollte in einer halben Stunde im Costüm sein. Und doch durfte ich mich nicht entfernen. Zum Glück ging der König bald. Fort stürzte ich. Amalie Wolff, als alte Coquette, stand schon im Costüm da: himmelblau mit knallrothen Rosen. In Fieberhaft kleidete ich mich mit Hüße der Walburg an. Beim letzten Klingeln eilte ich auf die Bühne.

Das waren die fröhlichen Comödiantensfahrten nach Potsdam und die kleinen harmlosen Diners bei Papa Timm.

Klingt das nicht ein wenig anders als in den scandalsüchtigen Tagebüchern des Herrn v. Barnhagen? (Schluß folgt.)

[Gretchen in der Spelunke.] Wir erhalten folgende eigenthümliche Berichtigung, die wir hier wörrlich zum Abdruck bringen: Neumarkt i. Schl., den 2. Juli 1875.

Geehrter Herr!

Ich sehe mich genöthigt, einige Zeilen an Sie zu richten, und bitte zugleich um Aufnahme folgender Zeilen:

Die Geschichte der „Gretchen in der Spelunke“ ist mir vor ungefähr einem Jahre in Italien passirt und nicht, wie angegeben ist, Herrn C. E. Franzos. Ich wundere mich, wie ein Schriftsteller sich das Original einer Geschichte eines Anderen aneignen kann. Auch wüßte ich mich nicht zu erinnern, diese Skizze je einmal genanntem Herrn erzählt zu haben, kann mir also auch nicht erklären, wie derselbe dazu kommt. Ferner bemerke ich noch folgendes: Herr C. Franzos hat eine Veränderung der Namen vorgenommen. Die Hauptperson heißt Mariele, wie sie mir selbst erzählt hat, und nicht Annele, wie angegeben ist.

Hoffentlich wird dies genügen, die ganze Sache in einem hinreichenden Lichte darzulegen.

Indem ich nochmals um Aufnahme dieser Zeilen in Ihr Blatt bitte, zeichne ich mich

Mit aller Achtung ergebenst Adalbert v. Sins.

(Fortsetzung.)

Aus Breslau. — Literatur. — Wochenberichte: Aus Berlin. — Aus Wien. — Aus Posen. — Aus Königsberg. — Aus Nürnberg. — Wochentaleender. — Inserate.

Manchester, 29. Juni. [Garne und Stoffe.] Unser Markt ist seit Freitag flau und leblos geblieben und genähert die Abchlüsse kaum zur Prüfung der Preise. Heute ist in der allgemeinen Geschäftslage wenig oder gar keine Veränderung bemerkbar. In einigen Branchen trat etwas mehr Kaufkraft auf und obgleich Abgeber geneigt sind, kleine Concessionen auf ihre Notirungen zu machen, sind die gebotenen Preise zu niedrig, um Annahme finden zu können und ruht das Geschäft in Folge dessen fast ganz.

Middlesbro'-on-Tees, 29. Juni. [Eisenbericht von E. C. Müller vertreten durch M. J. Ulrich in Breslau.] Unsere Robeisenpreise sind gegen die Vorwoche ziemlich unverändert. Die heutige Börse war etwas fester infolge der sehr günstigen Nachrichten von Glasgow. Verschiffungen bleiben gut. Unsere Eisereien sind stark mit Aufträgen versehen, dagegen haben die Walzwerke nicht viel zu thun. Ich notire: Nr. 1 58 S., Nr. 3 52 S. 6 P., grau Puddeleisen 50 S. 6 P., melirt 49 S. 6 P., weiß 48 S. 6 P. per engl. Ton am Werk.

Ausweise.

Berlin, 3. Juli. [Wochen-Uebersicht der preussischen Bank vom 30. Juni.]

Table with columns for Activa and Passiva, listing various assets and liabilities with their respective values in millions of marks.

Verloofungen.

[Breslauer 4 1/2 procentige Stadt-Obligationen.] Das Verzeichnis der pro 1. October 1874 erworbenen und vernichteten Obligationen befindet sich im Anzeigenteil.

[Obligationen der Stadt Krotoschin.] Der Anzeigenteil enthält das Verzeichnis der am 5. Juni verlosenen Nummern.

[Schaumburg-Lippe'sche 25-Thaler-Loose von 1846.] Ziehung vom 1. Juli. Serien: Nr. 23 26 81 155 182 369 382 383 420 430 454 456 512 525 528 536 573 590 619 658 727 768 804 852 859 899 913 922 961 980 1084 1133 1200. Gewinne: à 36,000 M. Nr. 40184. à 3600 M. Nr. 44946. à 1800 M. Nr. 46096. à 1200 M. Nr. 9068. à 600 M. Nr. 59973. à 300 M. Nr. 42944. à 225 M. Nr. 20968 25569 26756 28638 38367 56630. à 195 M. Nr. 18421 28617 29494 45608 49000. à 150 M. Nr. 1111 21492 30941 32861 41169 48045 56620 59988. à 135 M. Nr. 1261 19079 20961 997 21469 482 22690 694 25563 26228 389 30913 945 32871 877 38355 376 377 40165 44901 911 46089 48033 54182 56612. Auf alle übrigen in obigen Serien enthaltenen hier nicht besonders aufgeführten Nummern entfällt der geringste Gewinn von je 126 M.

Eisenbahnen und Telegraphen.

—ββ— [Statistisches von der Oberschlesischen Eisenbahn.] Auf der Oberschlesischen Eisenbahn, Strecke Breslau-Brieg (Reiße) — Oswiecim — sind im Jahre 1874 an Fracht befördert worden: im Januar 8,906,823 Ctr., im Februar 8,289,135, im März 9,361,511, im April 8,052,023, im Mai 8,624,451, im Juni 9,335,182, im Juli 9,082,518, im August 8,736,065, im September 9,159,695, im October 10,468,803, im November 10,681,081, im December 9,501,183, zusammen 110,198,473 Ctr. — Zahlen, welche beweisen, daß der ohnedies durch die Verbindung der Ober- und Niedergeradrückten Schiffsahrt eine Concurrenz gegenübersteht, die, sollte nicht bald eine gründliche Regulierung der Dersfabriktrasse eintreten, die Dersschiffsahrt zum wenigsten im Oberwasser bald gänzlich vernichten wird.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Juli. Der Kronprinz reist Morgen Nachmittag 3 3/4 Uhr nach Wien. Die Begleitung besteht angeblich aus General Blumenthal, Major Unruhe, Major v. Liebenau und Hofmarschall Eulenburg. Berlin, 3. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ knüpft daran, daß vorgestern auf 20 Mark 52 Pfennige Wechselkurs auf London fielen, die Bemerkung, daß die Verwendung deutscher Goldmünzen zu Zahlungen auf London nicht mehr lohne. Sie bespricht in einem längeren Artikel die Münzreform und deren Durchführung. Zu Neujahr werde auch Baiern zur Reichsmarkrechnung übergehen. Der Zeitpunkt sei dann da, wo der vollständige Uebergang zur Reichsgoldwährung keine Schwierigkeiten mehr finde. Das Blatt spricht das feste Vertrauen aus, daß rechtzeitig Anordnungen erfolgen werden, um kommenden Neujahr als den Zeitpunkt zu bezeichnen, zu welchem die Reichs-Währung im gesammten Reichs-Gebiet in Kraft tritt. Dazu werde es plötzlicher Maßregeln nicht bedürfen. Von großem Silber-Courant süddeutscher Währung gelten seit vorgestern nur noch 39 Millionen Guldenstücke, wovon etwa 20 Millionen in wirklichem Umlauf sind. Bezüglich des Banknotenverkehrs würden weitere Umgestaltungen sich Bahn brechen müssen. Außer 157 Millionen Mark in Appoints unter 50 Mark müßten bis Neujahr noch nahe bei 200 Millionen an Banknotenappoints zwischen 50 Mark und 100 Mark ausgestoßen werden. Bezüglich höherer Appoints müße die Erkenntnis verbreitet werden, daß die Zahlungsanweisungen auf Goldmünzen seien. Berlin, 3. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Nachricht, daß der Oberpräsident von Hessen, Bodenschwing, die Absicht kundgegeben hat, aus seiner Stellung zu scheiden, scheint sich zu bestätigen. Die Gerüchte über die Person des eventuellen Nachfolgers beruhen indes auf willkürlicher Conjectur. Berlin, 3. Juli. Dem „Actionair“ und der „Börzenzeitung“ zufolge hätte die Magdeburg-Hallerstädter Eisenbahngesellschaft die Aufnahme einer Prioritätsanleihe von zwanzig Millionen nachgesucht. Die Genehmigung der Staats-Regierung wäre gesichert und bevorstehend. Wien, 7. Juli. Der deutsche Kronprinz und der Großfürst-Thronfolger treffen übermorgen Nachmittags hier ein. Kronprinz Humbert übermorgen Vormittags, dieselben steigen in der Hofburg ab. Der Kaiser und die Erzherzöge werden dieselben an den betreffenden Bahnhöfen erwarten. Der Marschall Mac Mahon beauftragte den französischen Vorkämpfer Bogue, dem Kaiser das Beileid des Marschall-Präsidenten über das Hinscheiden des Kaisers Ferdinand auszudrücken. Die Directionen der Staatsbahn und Nordbahn treffen zur Ueberführung der Leiche des Kaisers Ferdinand umfassende Vorbereitungen. Der von der Staatsbahn rangirte Trauerzug wird aus zehn Waggons

bestehen und beim Eintreffen auf dem Nordbahnhofe Sonntags 11 Uhr Nachts durch die Direction der Nordbahn empfangen werden. Pest, 3. Juli. Bisher sind 104 Abgeordnete gewählt, davon 86 Liberale, 8 Anhänger Sennyeys und 10 von der äußersten Linken. Bern, 1. Juli. Der Nationalrath hat dem Vertrage vom 10. Mai d. J. betreffend die Errichtung eines internationalen Maß- und Gewichts-Bureaus in Paris die Ratification ertheilt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegraphen-Bureau.) Berlin, 3. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 384, 50. 1860er Loose 117, 50. Staatsbahn 495, 50. Lombarden 163, —. Italiener 72, —. Amerikaner 98, 50. Rumänen 34, 60. Sprot. Türken 40, 75. Disconto-Commandit 152, 50. Laurahütte 86, 25. Dortmund Union 11, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 98, 50. Rheinisch 110, 50. Berg-Märk. 84, 25. Galizier 101, —. Reichsbank —. Ziemlich fest. Weizen (gelber): Juli 191, —. Septbr.-Octr. 197, —. Roggen: Juli 142, 50, Septbr.-Octr. 146, 50. Rüböl: Juli-Aug. 58, —. Septbr.-Octr. 59, 70. Spiritus: Juli-Aug. 53, 70. August-Septbr. 54, 60.

Berlin, 3. Juli, 12 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 385, 50. Staatsbahn 163, —. Lombarden —. Rumänier 34, 70. Dortmund 10, 50. Laur. 87, 25. Disconto-Commandit 153, —. 1860er Loose 496, —. Köln-Mindener St.-Act. 98, 50. Fest.

Table with multiple columns showing exchange rates for various locations like London, Paris, Vienna, and commodity prices for wheat, rye, and oil.

Nachbörse: Creditactien 388, —. Franzosen 498, —. Lombarden 167, —. Discontocomm. 153, 50. Dortmund 11, 20. Laurahütte 88, —.

Auf Bankausweise anfangs schleppend, wurde die Tendenz in Folge umfassender Deckungs- und Capitalkäufe belebt. Intern. durchweg höher. Bahnen, Banken, Montanwerte steigend. Prioritäten, Renten, Loosspapiere anziehend. Geld flüssiger. Discnt 3 1/2 %.

Frankfurt a. M., 3. Juli, 12 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 191, 75. Staatsbahn 247, 25. Lombarden 81 1/2. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Fest.

Frankfurt a. M., 3. Juli, Nachm. 2 U. 45 M. [Schluß-Course.] Dester. Credit 192 1/2. Franzosen 248 1/2. Lombarden 82 1/2. Böhmische Westbahn 169 1/2. Elisabeth 156 1/2. Galizier 201, —. Nordwest 132, —. Silberrente 67 1/2. Papierrente 64 1/2. 1860er Loose 118 1/2. 1864er Loose 303. Amerik. 1882 98 1/2. Russen 1872 104. Russ. Bodencredit 92 1/2. Darmstädter 126 1/2. Meiningen 80 1/2. Frankfurter Bankverein 71 1/2. Wechslerbank —. Bahn'sche Spectentbank 104 1/2. Desterreichische Bank 78 1/2. Schles. Vereinsbank 87 1/2. Sehr fest.

Wien, 3. Juli. [Schluß-Course.] Flau. Rente —. 70, 20. 70, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate 271, —. 269, 25.

Paris, 3. Juli. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 10. Anleihe 1872 104, 37. dto. 1871 —. Italiener 73, 35. Staatsbahn 631, 25. Lombarden 205, —. Türken —. Spanier —. Fest. Wetter: Regnerisch, schwül.

Berlin, 3. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, Juli 189, 50, Juli-August 189, 50, September-October 186, 50. Roggen ruhig, Juli 142, 50, Juli-August 142, 50, September-October 146, —. Rüböl fest, Juli-August 58, 40, Septbr.-Octr. 59, 90, October-November 60, 60. Spiritus lustlos, Juli-August 53, 60, August-Septbr. 54, 80, Septbr.-Octr. 54, 80. Hafer: Juli 157, —, Septbr.-Octr. 148, —.

Köln, 3. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, Juli 19, 75, November 20, 65. Roggen fest, Juli 14, 55, November 15, 25. Rüböl unverändert, loco 32, October 32, 70. Hafer behauptet, Juli 17, 05, November 15, 75.

Hamburg, 3. Juli. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen Termin-Tendenz ruhig, per Juli 192, per September-October 195. Roggen behauptet, pr. Juli 151, per September-October 150. Rüböl fest, loco 59, —, per Octr. 60. Spiritus ruhig, per Juli 40, pr. Septbr.-October 41 1/2, per October-November 41, —. Weiter: fest.

Amsterdam, 3. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen loco per Juli —, November 280, —. Roggen loco pr. Juli —, per October 183, —. Rüböl loco pr. Juli —, pr. Herbst —, Naps pr. Frühjahr —, per Herbst —, pr. October 403.

Paris, 3. Juli. [Getreidemarkt.] Mehl fest, per Juli 56, 25, per August 57, —, September-December 59, —, November-Februar —. Weizen per Juli —, per August —, per September-December per November-Februar —. Spiritus behauptet, per Juli 52, 50, per Sept.-December 52, 25. Weiter: Vedetter Himmel.

Stettin, 3. Juli, 1 Uhr 40 M. Weizen: matt, Juli 190, —, per Juli-August 189, —, Septbr.-October 194, 50. Roggen ruhig, per Juli 143, —, per Juli-August 143, —, September-October 144, 50. Rüböl still, per Juli-August 55, 50, Septbr.-Octr. 56, 50. Spiritus loco 52, 30, per Juli-August 52, 30, per August-September 53, 60, September-October 53, 50. Petroleum per Herbst 11, 25. (Höhlbl.)

Frankfurt a. M., 3. Juli, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) Credit-Actien 192, 75. Desterreichisch-französi. Staatsbahn 250. Lombarden 82 1/2. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier 201, 50. Elisabethbahn —. Ungar Loose —. Provinzialdiscont —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschthradler —. Nordwest —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaber Loose —. Meiningen Loose —. Comptantcourse —. Deutsch-Osterr. Bank —. Frankfurter Wechselb. —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 143 1/2. Neue ungarische Schatzbonds —. Fest, wenig Geschäft.

Paris, 3. Juli, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. Bresl. d. Btg.) 3pct. Rente 64, 10. Neueste Spct. Anleihe 1872 104, 47. do. 1871 —. Ital. Sproc. Rente 73, 57. do. Tabaks-Actien 800, —. Dester. Staats-Eisenb.-Actien 638, 75. Neue do. —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 210, —. do. Prioritäten 229. Aktien de 1865 40, 35. do. de 1869 275, —. Türkenloose 120, 50. Spanier erster, —. Spanier inter. —. Franzosen —. Fest auf Deckungskäufe.

London, 3. Juli, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consois 94, 03. Italien. 5 1/2. Rente 70 1/2. Lombarden 8, 03. 5pct. Russen de 1871 102 1/2. do. de 1872 102 1/2. Silber 55 1/2. Türkl. Anleihe de 1865 42, 05. 6pct. Türken de 1869 53 1/2. 6pct. Verein. St. per 1882 103. Silberrente excl. 66 1/2. Papierrente 63. Berlin —. Hamburg 3 Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Spanier —. Flaggdiscont 3 1/2 pct. Bankinzahlung 60,000 Pfd. Sterl.

Bekanntmachung.

Nach der vom Herrn Finanz-Minister unterm 23. Januar c. erlassenen Bekanntmachung über das Ergebnis der Klassensteuer-Ber-anlagung pro 1875 sind für jede drei Mark veranlagter Jahressteuer nur 2 Mark 80 Pfennige für das laufende Jahr zu entrichten. Wir haben daher angeordnet, daß die Ausgleichung der zu viel erhobenen Beträge für die Monate Januar bis Juni c. bei Einhebung der Klassensteuer pro Juli eintritt. Bei Ausschreibung der Steuer-Duitungen pro Juli c. werden daher von dem zu entrichtenden Steuerfusse die bisher zuviel erhobenen Beträge in Abzug gebracht werden. Vom 1. August bis November c. incl. gelangt dagegen wiederum der volle Steuerfuss zur Erhebung. Die Ausgleichung für den Zeitraum vom 1. Juli bis ultimo December c. wird bei der Steuereinhaltung im Monat December c. stattfinden. Breslau, den 24. Juni 1875.

Der Magistrat

hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Nach unserer Bekanntmachung vom 13. März c. ist den hiesigen Hauseigentümern gestattet worden, die zur hiesigen städtischen Feuer-Societät zu entrichtenden Beiträge pro 1874, soweit solche in den Monaten April und Mai c. an die städtischen Steuer-Erheber nicht gezahlt worden sind, bis ultimo Juni c. direkt an die Stadthauptkasse, Nebentantur I. zu zahlen. Da diese Zahlung indes noch nicht vollständig erfolgt ist, so fordern wir die Restanten hierdurch auf, die betreffenden Duitungen bis ultimo dieses Monats zur Vermeidung der Execution einzulösen und bemerken zugleich, daß wir uns wegen dieser Beiträge an das Versicherungsobject resp. dessen gegenwärtigen Besitzer zu halten haben. Breslau, den 3. Juli 1875.

Der Magistrat

hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.

Der 12. Schlesische Gewerbetag

wird in Reife den 12. und 13. Juli abgehalten werden. Die mit uns verbundenen Vereine, welche noch nicht ihre Deputirten uns namhaft gemacht haben, werden dringend ersucht, dies umgehend zu thun. Zu der Versammlung sind die Industriellen und Gewerbetreibenden Schlesiens, sowie Alle, welche für die Entwicklung der schlesischen Gewerthätigkeit Interesse haben, freundlichst eingeladen. [882]

Der Ausschuss

des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

STADT-BIBLIOTHEK.

Alle Personen, welche aus der Stadt-Bibliothek Bücher entnommen haben, werden aufgefordert, dieselben bis spätestens den 17. Juli 1875 zurückzuliefern. Die Bibliothek ist täglich von 10—2 Uhr geöffnet. Breslau, 3. Juli 1875.

Dr. Friedr. Pfeiffer.

Bekanntmachung.

Auf den mir heut zugegangenen Brief erkläre ich dem Verfasser, daß ich bereit bin, mit demselben in Unterhandlungen zu treten, sowie er mir seine näheren Bedingungen angegeben haben wird. Dels, den 30. Juni 1875. [111]

Der Königliche Staats-Anwalt.

Altkatholischer Verein Königshütte.

Sonnabend, den 10. Juli c. 7 1/2 Uhr Abends, Vortrag des Herrn Professors Dr. Weber im Saale des Herrn Wandel.

Sonntag, den 11. Juli, 7 1/2 Uhr früh, altkatholischer Gottesdienst in der evangelischen Kirche. [63]

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Wertpapiere sowohl offen, wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen. [7666]

Schlesischer Bank-Verein.

Die Sommer-Versammlung

des Vereins schlesischer Irren-Arzte findet am 26. Juli d. J. in Schmiedeberg in der Anstalt des Herrn Dr. Kiersch statt. Das Nähere werden die Einladungskarten besagen. Dr. Neumann, Secretär. [288]

Einladung zum Beitritt in den Schlesischen Hilfs-Verein für Geistesranke.

Es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, daß die Zahl der Geisteskranken in starker erschreckender Zunahme begriffen ist, obgleich sich denselben die werththätige Liebe von jeder zugewandt hat und Staat, Provinzen und Kommunen in den letzten Jahrzehnten namentlich, beinahe überall große Opfer für Einrichtung und Unterhaltung von Irren-Heil-Anstalten gebracht haben und noch bringen. [872]

Die Erfahrung aller Orten lehrt, daß die beste staatliche Fürsorge nicht genügt, so lange dieselbe nicht durch das Verständnis und die freie, thätige Unterstützung der Bevölkerung getragen wird.

Die feste Zunahme der Zahl der Geisteskranken ist wesentlich darin gegründet, daß Ertrante gewöhnlich zu spät den Anstalten zugeführt werden und Genesene aus denselben meistens hilflos entlassen werden müssen. — Aus Unkenntnis und falscher Scham überzieht man in der großen Mehrzahl der Fälle erst dann den Kranken der Heil-Anstalt, wenn er „reif für das Irren-Haus“, d. h. unheilbar geworden ist.

Der Genesene andererseits stößt bei der Rückkehr aus einer Anstalt auf Vorurtheile aller Art, zumeist warten seiner dieselben leiblichen und geistigen Schwächen, welche ihn in die Irren-Anstalt getrieben haben; die junge Generation wird schwer auf die Probe gestellt, und gar zu leicht geht draussen schnell das wieder verloren, was in der Anstalt mit Mühe und Arbeit, mit Aufwand von Geld und Zeit erreicht ist. Diesen Vorurtheilen entgegen zu treten, diese Schwierigkeiten zu mildern und das Werk der Genesung zu vollenden und zu sichern, ist eine wahrhaft menschliche und echt christliche Aufgabe.

Es gilt insbesondere, die Genesenen, welche arm oder fremd oder sonst ohne genügenden Schutz aus der Anstalt zurückkehren, mit Rath und That zu unterstützen, für ein angemessenes Unterkommen für sie zu sorgen, und nebenbei die Gefunden und Glücklichen zur Rücksicht und Theilnahme für diese Krankheits-Zustände zu ermahnen. Vielgeschäftig, wie das menschliche Geschlecht, muß in einem großen und gebildeten Lande auch die Hilfe erscheinen. Es werden dazu keineswegs große Geldmittel erforderlich sein. Dagegen kommt es darauf an, zahlreiche mitwirkende Kräfte zu gewinnen, welche in diesem Sinne persönlich mitwirken und für die zweckmäßige Verwendung der für den Verein zur Disposition stehenden Mittel die Fürsorge übernehmen wollen.

Männer und Frauen, Arme und Reiche können unsere Zwecke ohne zu große persönliche Opfer fördern, ohne als Mitglieder des Vereins zu mehr

verbunden zu sein, als hin und wieder einen Anfall, des Vereins-Vorstandes auszuführen.

Viele Geisteskranken, die heute noch rettungslos in der Nacht des Wahnsinnes untergehen, die zeitweilig sich der Familie, der Gemeinde, der Provinz zur Last fallen, werden, indem sie dauernd Genesung finden, sich der Familie, der Gemeinde erhalten bleiben.

Es gilt ein Werk der Barmherzigkeit zu üben und gleichzeitig einer großen, volkswirtschaftlichen Forderung gerecht zu werden, welche Arbeitsträfte erhalten und den Ausgaben für Irren-Heil-Anstalten den höchst möglichen Erfolg gesichert wissen will.

Von diesen Erwägungen geleitet, hat nach dem Vorbild der Schweiz, wo in St. Gallen seit 1866 ein ähnlicher Verein in leger Weise wirkt, der seither in Thurgau, in Luzern, in Baden, in Württemberg, in Berlin, in der Kurmark Nachahmung gefunden hat, sich der Schlesische Hilfsverein für Geisteskranken gebildet.

Im Vertrauen auf den Geist der Nächstenliebe in Schlesien wenden wir uns nun an alle Menschenfreunde mit der Bitte, dem jungen Vereine den Beitritt nicht versagen zu wollen, und ersuchen namentlich auch die Provinzial- und Kreis-Behörden, die Kreis-Vorsteher, die Ortsvorsteher, die städtischen und ländlichen Gemeindevorstände, die Herren Geistlichen und Aerzte um thätige Theilnahme und freundliche Unterstützung.

Einige Beitrittserklärungen bitten wir, an den Vorstand z. B. des mitunterzeichneten Dr. Jung, Director in Leubus, zu richten, der alsdann die Statuten den Beitretenden zuzusenden wird.

Breslau, im Jahre 1875.

Das Central-Comité des Schlesischen Hilfsvereins für Geisteskranken.
Dr. Alter, dirigirender Arzt in Bries, Dr. Brückner, Sanitätsrath und Director in Greusburg, v. Fordenbeck, Ober-Bürgermeister in Breslau, Dr. Jacobi, Sanitätsrath in Bunzlau, Dr. Jung, Director in Leubus, Marciniowski, Landes-Syndicus in Breslau, Dr. Neumann, Professor in Breslau, Dr. Pistor, Regierungs- und Medicinal-Rath in Oppeln, Graf v. Pückler, Landeshauptmann in Breslau, Dr. Timpf, Sanitätsrath in Löwenberg, Dr. Wolff, Regierungs- und Medicinal-Rath in Breslau, v. Brodtem, königlicher Landrath in Woblan.

- An Beiträgen gingen bei uns ein:
- 1) Für den 87jährigen Veteranen aus den Freiheitskriegen: Von R. B. 4 Mark, Ungenannt 3 Mark, Zätsche 6 Mark; zusammen 13 Mark mit den bereits veröffentlichten 17 Mark 25 Pfennig in Summa 30 Mark 25 Pfennig.
 - 2) Für die durch Feuer verunglückten Familien in der Hubenstraße (Fleischerhof): Von Zepfer 1 Mark; mit den bereits angezeigten 9 Mark, zusammen 10 Mark.
 - 3) Für die durch Hagel- und Wasserschaden Verunglückten in Lublitz: Von Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Huschte 9 Mark, Brüder Steinmann in Bunzlau und Liegnitz 6 Mark; zusammen 15 Mark.
- Fernerweite gütige Beiträge nehmen wir bereitwilligst entgegen.
Erpedition der Breslauer Zeitung.

Die „Neue Morgen-Zeitung“ schreibt: — **Bekanntend Feuerprobe.** Der Schlossermeister und Goldschmied-Fabrikant Wernle hier selbst ließ einen hiesigen Kaufmann und Mühlen-Besitzer vor einiger Zeit einen Goldschmied kauftlich ab, welchen derselbe an einem geeigneten Plage in seinem Mühlen-Stabliement aufstellte. Vor etwa 14 Tagen brach in der Mühle Feuer aus, welches dieselbe mit sämtlichen vorhandenen Getreide-Vorräthen einscherte. 13 Tage glimmte der Brand in derselben fort, bis es endlich gelang, des Feuers Herr zu werden. Der mitten in dem verholzten Getreide vorgefundene Schrank war zwar äußerlich von der intensiven Hitze mitgenommen, die im Innern befindlichen Papiere hatten aber nicht den geringsten Schaden erlitten, obgleich sie so lange Zeit dem stärksten Grade der Erhitzung ausgesetzt gewesen waren. Bei der Veranbarung der Forstklasse in Pfes im vorigen Jahre ist belanlich der entwendete Goldschmied mit allen Zeichen angewandeter Gewalt auf dem Felde vorgefunden worden. Die Diebe hatten denselben indes nicht zu öffnen vermocht. Auch dieser Goldschmied, und zwar kleinerer Gattung, ist aus der obigen Fabrik hervorgegangen.

C. Kliesch, beieitigt ohne Messer Hühneraugen, Warzen, Muttermale (auch jede Erhöhung im Gesicht), Froschhäden etc. [885]
Hühneraugen-Operateur, Albrechtsstr. 17, l. Etage, Hôtel de Rome. Sprechstunden 9-1 und 3-6 Uhr.
Am 17. d. M. verreise ich und werde meine Rückkunft anzeigen.

BLONDE HAARE in Zöpfen oder Chignons, verlieren durch längeres Tragen die schöne Naturfarbe.
W. Müller, [8078]
Damen-Coiffeur, Breslau, Carlsstr. 2. Stellt die Farben ausgebleichener Haare wieder echt her, übernimmt jeden Auftrag für Haararbeit und effectuirt sofort.

Breslauer Kunst-Ausstellung.
Schluss: Sonntag, den 4. Juli.
Eintrittspreis 2 1/2 Sgr. [8682]

Kupferstiche, Photographien, Illustrierte Prachtwerke
in grosser Auswahl bei
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Geschäfts-Verlegung.
Unseren geehrten Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß wir unsere Eisen-Niederlage in die nunmehr umgebauten Localitäten der früheren Firma
L. Neumann & Neustädt,
Neumarkt Nr. 12, verlegt haben.
[779] Hochachtungsvoll
A. Neustädt's Erben.

Vom 27. Juni ab befindet sich mein Colonial-Waaren-Geschäft und Lager von Holzschlägeln, Eisenstiften und anderen Schuhmacher-Artikeln
Goldene Madegasse 27 a.
das dritte Haus von der Neumarkt-Strasse. [7246]
Paul Tecklenburg.

Fabrikbesitzer, Fabrikdirectoren und Fabrikarbeiter,
sowie mit den Fabrikverhältnissen vertraute Personen, welche zu der vom Reichsanwalt angeordneten Erhebungen über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter in dem hiesigen Regierungsbezirk noch vernommen zu werden wünschen, werden ersucht, sich am 5., 6. oder 7. d. M., Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr in dem Amtslocale des Unterzeichneten, Vorwerkstraße 10, zu diesem Zweck einzufinden zu wollen. [801]
In Folge eines an mich ergangenen Besuchs bin ich für Fabrikarbeiter auch Sonntag den 4. d. Mts., Nachmittags von 4 bis 7 Uhr und Montag und Dienstag Abend von 5 bis 8 Uhr zu Vernehmungen bereit.
Breslau, den 1. Juli 1875.

Bergassessor Frief,
Königl. Eichungs- und Fabrik-Inspector für Schlesien.

Dankagung.
An heftigem Reissen fast im ganzen Körper bereits 12 Wochen leidend, war ich während dieser Zeit unfähig, irgend welche Arbeit zu verrichten. In dieser traurigen Lage wurde mir die schon vielfach berühmt gewordene **Gesundheits- und Universal-Seife des Herrn J. Dshinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6** bestens empfohlen. Bald nach dem ersten Gebrauch fühlte ich Linderung und binnen 14 Tagen wurde ich vollständig von den Leiden befreit.
Solches theile ich der Wahrheit gemäß der leidenden Menschheit mit, und sage Herrn Dshinsky meinen wärmsten Dank. [871]
Stabelweis, Kreis Breslau, 28. Juni 1875. Carl Schneider.

Mein Geschäft und Lager aller Arten künstlicher Haararbeiten befindet sich nach wie vor in meinem Hause
Weidenstr. 8, 1. Et. Frau Lina Guhl. [244]

Bad Reinerz, 24. Juni. Seit 12 Tagen hier anwesend, um mein durch Auslöschung und daraus hervorgehendes Unthätigkeit der Schleimhäute seit langen Jahren chronisch gewordenen Hustenleiden durch den Gebrauch der hiesigen ganz vortheilhaften Ziegenmilch in Verbindung mit dem Mineralwasser der sogenannten „Lauen Quelle“, wie durch den Genuß der wunderschönen Berg-Waldesluft, wieder einigermaßen erträglich zu machen, gleichzeitig aber meinen hämorrhoidalen und rheumatischen Qualereien durch tägliche wechselnde Benutzung der hiesigen sehr kräftigen Mineral-Douche und der jobhaltigen Moorbäder womöglich, auf einige Zeit wenigstens, einen Dämpfer aufzusetzen: bin ich, besonders nachdem ich bereits vor 15 Jahren einmal die hiesigen Cur-Mittel mit gutem Erfolge gebraucht habe, in der Lage, Ihrem geschätzten Blatte, welches ja so gern sanitären Interessen seine Spalten öffnet, einen objectiv gehaltenen Bericht über Reinerz zu erstatten. Letzteres besitzt in seinen vielfachen Heilmitteln, zu welchen vor Allem auch die reine kräftigende und zugleich schmerzlindeude Berg-Waldes-Luft gehört, einen Schatz, welcher, nach meiner Ueberzeugung, noch viel zu wenig gekannt, und zur Zeit noch bei Weitem nicht in dem Maße, als er es verdient, ausgenutzt wird. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß man beinahe ohne Ausnahme von Allen, welche je ein Sal den hiesigen Heil-Schatz gebraucht haben, nur belobende und bestreute Anerkennung seiner Wirksamkeit aussprechen hört, daß aber trotzdem die Frauen des Bades im Vergleich mit andern viel weniger wirksamen und topographisch weit ungünstiger gelegenen Heilstätten eine sehr beschränkte bleibt? Woher kommt das? Die Lage des Bades hat entschieden keine Schuld daran; denn diese ist unübertrefflich schön: unmitttelbar am Eingange in ein wasser- und wiesereiches Thalthal, durch hohe bis an die Gipfel mit den düstigen Nadelhölzern dicht besetzte Berge gegen West- und Nordwinde geschützt, und wenn auch beinahe 1700 Fuß über der Meeresfläche, also Nachtis und früh meist kühl, gerade dadurch während der wichtigen Früh- und Promenaden sehr erfrischend und zu einer lebhaften Bewegung auffordernd; letztere ist aber — sowohl in körperlicher wie geistiger Beziehung — die Vorbedingung für den raschen Erfolg einer jeden Vadeur.

An der Heilmittel selbst liegt aber die beziehungsweise Vereinfachung des Bades auch nicht; denn Reinerz ist qualitativ wie quantitativ überreich damit ausgestattet, indem die bis jetzt ausgeschlossenen Quellen (s. „die Lauen“, ein alkalisch-erdriger, d. „die Lauen“, ein Natrium-Sulfat-erdriger, jene 7 1/2, diese 14° R., und c. „die Urifen-Quelle“, ein salinischer Eisen-Sulfat-erdriger von + 7° R.) bis 20,000 Kub-Fuß täglich Wasser liefern und zum Baden wie zum Trinken durch ihren gelind auflösenden und zugleich stärkenden Stoffgehalt gleich vortheilhaft catarrhalische Affectionen der Schleimhäute des Kehlkopfes, der Lungen, des Magens und des Unterleibes, wie gegen Blutmuth und Blutenmischung, Erschlaffung der Geceme etc. und Schwächezustände im Allgemeinen, zu verwenden sind; die Wölken aber, welche von einer zahlreichen, auf kräuterreichen, 2200 Fuß hohen Bergriesen künstlich ernährten Ziegenherde gewonnen und aufs Sorgsamste in Bezug auf ihre Scheidung wie hinsichtlich der Gleichmäßigkeit ihrer Temperatur behandelt werden, sind gerade hier von sehr großem Werthe, indem sie dem curverordnenden Arzte das beste Mittel in die Hand geben: um je

Im Commissions-Verlage von L. Schirmer in Glas erscheint und ist durch sämtliche Buchhandlungen zu beziehen: [837]

Ausführliche Geschichte der Grafschaft Glas.
Von der ältesten bis in die neueste Zeit.
Von **Julius Peter.**

Das aus zwei Bänden bestehende Werk erscheint in monatlichen Lieferungen von je 3 Druckbogen zum Preise von einer halben Mark (50 Pf.). Jeder Band wird ca. 10 Hefte umfassen. Die erste Lieferung ist erschienen.

Hiermit erlaube ich mir, einem geehrten Publikum, besonders den Herren Wäudern und Geschäftsfreunden, ergebenst anzuzeigen, daß ich meine bisherige Wohnung **Mittelgasse Nr. 1** verändert und vom 1. Juli cr. ab hier **Neue Kirchstraße Nr. 10b** wohne. Ich empfehle mich gleichzeitig zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten, sowohl zur Uebernahme von Neubauten, als auch Reparaturen unter Garantieleistung prompter und exacter Ausführung aller mir zu Theil werdenden Aufträge.
Breslau, den 1. Juli 1875. [778]

A. Jäckel, Maurermeister.

Geschäftsverlegung.
Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Geschäfts-Localitäten nebst Wohnung von der Dersstraße nach [284]
Ring Nr. 29, Ecke Dhlauerstr., verlegt habe. Das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen werde auch hier durch vorzüglichste Leistungen und wohlge-wähltes Lager in- und ausländischer Stoffe zu erhalten suchen.
Hochachtungsvoll
G. C. Moerstedt,
Schneidermeister für Civil und Militär.
Breslau, im Juli 1875.

P. P.
Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. d. Mts. [896]

die **Restauration Matthiasstraße 70,** genannt zur **Trebnitzer Bierhalle,** übernommen habe.
L. Haak.

Reise-Artikel eigener Fabrik
empfehle zu billigen Preisen [6878]
G. Tietze, Lederwaaren-Fabrikant,
Dhlauerstr. 84, Eing. Schuhbrücke.

nach der Eigenartigkeit des zu behandelnden Kranken durch erhöhte oder verminderte Beimischung zu dem Mineralwasser der Trinkquellen letztere ganz besonders wirksam werden zu lassen. Wenn nun zu den hiesigen Curmitteln noch die erfrischend-belebenden Douchen, und die jobreichen, gegen Rheumatismen und Blutstodungen aller Art ungemein wirksamen Moorbäder kommen; so erscheint Reinerz wohlberühmt, auch in dieser Hinsicht mit den bedeutendsten Weltbädern in Concurrenz zu treten. Und dennoch — trotz aller Pflichttreue der Bade-Verwaltung, um den gerechten Ansprüchen der Kranken nach Möglichkeit Rechnung zu tragen und trotz der allgemeinen anerkannten und in der That in keinem anderen Bade“ so augenfällig wie hier zu Tage tretenden dienstbühigen Thätigkeit und Lichthigkeit der Bedärzte, welchen Herr Sanitäts-Rath **Drescher** durch seine wahrhaft erstaunliche Energie und rastlose Unermüdbarkeit, in der Beobachtung und familiären Leitung“ der Patienten täglich und stündlich einen sehr wirksamen Antriebe zur Nachahmung bietet, — trotz all' diesen eminenten Vorzügen dieses Bades und trotzdem, daß die neu erstandene „Bade-Zeitung“ mit dem „badeärztlichen Vereine“ hier ihre Geburtsstätte hat, dennoch keine dem Alter und der Vorzüglichkeit der Heilquellen, wie den bedeutenden Aufwendungen und Opfern der Bade-Direction, entsprechende Frequenz? und demzufolge keine der Bestirmer, der Commune Reinerz, wünschenswerthe und wohl zu gönnende Rentabilität?!

Ein alter Reinerzer Badegast, gegen den ich mich in vorstehend angedeuteter Weise, um Aufklärung bittend, äußerte, erwiderte mir Folgendes: „Reinerz liegt an der äußersten Grenze Schlesiens, in der Grafschaft Glas, wo der „Kampf zur Erringung der Cultur“ noch ein weites Feld vor sich hat, wie man schon aus der beinahe täglich betend und singend hier durchziehenden Kreuzigung des Behufs der Halbtagung und Verehrung der Abenddorfer Heiligkeiten zu schließen berechtigt ist; Reinerz ist zudem eine kleine Stadt von kaum 2000 Einwohnern, und zählt als solche zu seinen berechtigten Eigenthümlichkeiten eine Beharrlichkeit im Alten und eine trübende Vorliebe für's Althergebrachte, daraus hervorgehend aber eine heilige Scheu vor jedem merkbar zeitgemäßen Fortschritt und eine felsenfeste Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit all seiner Zustände, wie von der Unschälbarkeit seiner gewohnen und liebgewonnen Lebens-Anschauungen und Gewohnheiten. Bei mir zu Hause nennt man dies „Epiehärgerlichkeit und philiströse Gesinnung“, und ist der Meinung: daß es eine seltene Ausnahme sei, wenn so kleine (städtische) Gemeindeverbände sich irgendwo einmal anseherlich dieser Lebens-Sphäre bewegen sollten? Dem sei nun in Bezug auf Reinerz — fuhr mein Oratel fort — wie ihm wolle; so ist doch aus zahlreich vorliegenden Thatsachen abzunehmen, daß der Stadt-Säckel stramm zugehalten, und nicht selten zu spät, oder wenigstens verspätet, für Bade-Bedürfnisse und Ameliorationen geöffnet wird, weshalb die nothwendigsten Neu-Bauten und Einrichtungen gewöhnlich erst realisiert werden, wenn die Bedürfnisfrage bereits antiquirt, und die Lösung neuer Aufgaben bereits schon wieder opportun geworden ist. Daßer kann die Bade-Verwaltung trotz ihres allerbesten Willens immer nur hinter der Zeit-Gehächte mitleidlos einherberufen.“

Es war der späte Abend herangekommen über diesen Belehrungen meines Reinerzer Mitleidenden, und in der Nacht träumte ich merkwürdiger Weise nicht von dem hiesigen, sondern von meinem früheren Badeleben in Wiesbaden, Ems und Carlsbad, und meine Phantasie zauberte mir alle Herrlichkeiten dieser Bäder im Traume vor: „neben der reizenden Gegend die urwüchsigste Gemüthlichkeit und entgegenkommende Freundlichkeit der Einheimischen, wie der fremden Geschäftsleute, die bequeme und anständige Einrichtung der Mietshöwohnungen, die überall sorgsame körperliche Amentation und Verpflegung, die Willigkeit und Eingekulttheit der dienstbaren Geister, die praktisch und bequem eingerichteten Baberäume und Trinthallen mit den daran anschließenden Colonnaden und Promenaden, die ungemaine Accuratesse und Pünktlichkeit der Verwaltungen in all' ihren das Beste der Badegäste allein bezweckenden Anordnungen und-Dispositionen, die guten Fahr- und Reit-Gelegenheiten, die Reichhaltigkeit der Unterhaltungen in guten Concerten, Theatern etc., die brillante Bademusik und — endlich ein vergleichendes Preis-Verhältniß der Wohnungsmieten und der Lebens-mittel“, und als ich darüber erwachte, hatte ich das Gefühl, als wenn jener Traum über Reinerz später von mir nicht geträumt werden könne, es sei denn in Bezug auf die Postspielqualität des ganzen Bade-Datens! Hierin kann Reinerz schon jetzt mit jedem Weltbade ungeschert in Concurrenz treten.

Wenn aber der „Cultur-Kampf“ endlich auch zum Nutzen der Reinerzer siegreich ausgetämpft sein wird, und wenn die bedeutende Anteiße aus dem preußischen Invaliden-Fonds, deren Abschluß, wie man hört, nahe bevorstehen soll, durch die intelligente und mit sehr rüstigen und modernen Kräften ausgestattete Bade-Verwaltung in thunlichst kurzer Frist zur Vergrößerung und Ausstattung der Bade-Räumlichkeiten zweckmäßig verwendet sein wird; und wann endlich „mehr Zug“ in die Speise- und Verpflegungs-Anstalten gekommen sein, es also Beispielsweise, wie es neuester Zeit in der vielbesuchten Hannoverschen Restauration geschehen, nicht mehr passiren wird, daß ein Badegast Abends 8 Uhr mit seiner Bitte um ein Glas Thee wiederholt eine Abrassung erfahren mußte: Dann — aber auch nur dann — wird Reinerz mit jedem andern Bade in jeder Beziehung weiteifern können, und reichliche Zinsen von seinen Capitals-Anwendungen haben, welche bis jetzt, weil meist verpätet, nur einen geringen Erfolg haben konnten. **A. K.**

Auf dem Plage der Schlesischen Pferdeshau, Thiergarten-Strasse.
Vor dem Zoologischen Garten.
Heute Sonntag, den 4. Juli:
Eröffnung des
Grossen Hyppodrom und Circus
der
Kunstreiter-Gesellschaft des Directors Traugott Krembsler.
In der ersten Abtheilung:
Vorstellungen in der höheren Reitkunst.
Die zweite Abtheilung besteht aus
Wettrennen der verschiedensten Art.
Kassen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung keine Vorstellung.
Traugott Krembsler, Director.
Der Tag des nächsten Wettrennens wird durch Placate und Zeitungs-Annoncen bekannt gemacht. [916]

Avis.
Mit dem 1. huj. eröffnete ich (H 22131) [908]
Nicolaisstraße Nr. 41
ein
Cigarren-, Rauch-, Kau- und Schnupftabak-Geschäft,
und offerire ich mein bestes assortirtes Lager ausgezeichneter Fabrikate der renomirtesten Hamburger und Bremer Firmen zu geneigter Abnahme.
Breslau, 3. Juli 1875.
A. Doering,
Nicolaisstraße 41.

Für Restaureure habe ich vorzügliche Sachen zu billigen Preisen zum Wiederverkauf.
A. Doering, Nicolaisstr. 41.

Sonntag den 4. Juli
steht ein Transport
Reichbrücker Milch-
kühe edelster Race,
hochtragende auch
mit **K a l b e r n**,
Schwerstr. Nr. 7
zum Verkauf. [314]
Viehlieferant Sasse.

Die Verlobung unserer dritten Tochter Clara mit unserem Neffen, dem Techniker Herrn Paul Becker, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [246]
Freiburg i. Schl., den 3. Juli 1875.
Gustav Becker.
Louise Becker, geb. Seelig.

Die Verlobung unserer Tochter Charlotte mit dem Kaufmann Jacob Schlohoff hier, beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Lublinitz, den 3. Juli 1875.
Abolf Apt und Frau.

Charlotte Apt.
Jacob Schlohoff.
Verlobte. [72]
Lublinitz.

Statt jeder besonderen Meldung.
Paul Merdies, Apotheker.
Johanna Merdies, geb. Weiskner.
Vermählte. [903]
Breslau, den 3. Juli 1875.

Gestern Abend wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens hoch erfreut. [57]
Weimar, am 29. Juni 1875.
Otto Kuhn, Großh. S. Finanz-
Assessor.
Clara Kuhn, geb. v. Bodemeyer.

Heute sind wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens erfreut worden. [921]
Breslau, den 1. Juli 1875.
C. Grundmann u. Frau,
Maurermeister.

Nachruf.
Am 1. Juli c. Abends 9 1/2 Uhr starb im Bade Salzbrunn nach mehrmonatlicher Krankheit der Königl. Rechnungs-Rath u. Rath's-
Secretär, Ritter des rothen Adler-
Ordens,
Herr Julius Schramm. [910]
Der Verstorbene hat der hiesigen Stadt durch fast 50 Jahre mit größter Treue und Hingebung gedient; er hat die schweren und verantwortlichen Pflichten des Vor-
setzers unserer Calculatur und
unseres Rechnungs-Revisions-Bu-
reaus mit feinem Verständnis,
mit stets regem Eifer und mit
wahrer Liebe zur Sache durch
lange Jahre redlich erfüllt und das
in ihn gesetzte hohe Vertrauen zum
Besten unserer Verwaltung nach
jeder Richtung hin im vollsten
Maße gerechtfertigt.
Wir betrauern in seinem Hin-
scheiden den Verlust eines allezeit
braven und ehrenhaften Beamten
und werden dem Verstorbenen ein
dankbares Andenken bewahren.
Breslau, den 3. Juli 1875.
Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und
Residenz-Stadt.

Am 1. Juli d. J. Abends 9 1/2 Uhr, starb in Salzbrunn nach langen
schweren Leiden unser hochberehrt
Freund und Colleague, der Rath's-
Secretär, Ritter des rothen
Königl. Rechnungs-Rath, Ritter des
rothen Adler-Ordens,
Herr Julius Schramm,
im Alter von 66 Jahren und 5 Mo-
naten nach fast vollendeter 50jähriger
Dienstzeit. [909]
Die bewährte treue Freundschaft des
Entschlafenen, sein hieherer und lie-
benswürdiger Charakter geben jeden
seiner Amtsgenossen, sowie sein allbe-
kannter Ruf als jederzeit bereitwilliger
Rathgeber und Helfer armer Wittwen
und Waisen sichern ihm auch über
unseren engeren Kreis hinaus ein
dauerndes und ehrenvolles Andenken.
Breslau, den 3. Juli 1875.
Die Beamten des Magistrats.

Die Beerdigung des verstorbenen Königl. Rechnungs-
Rathes, Ritter zc.
Herrn
Julius Schramm
findet Montag, den 5. Juli,
früh 9 Uhr von der Leichen-
halle des Maria-Magdalena-
Kirchhofes in Lehngruben aus,
statt. [329]

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 11 Uhr ver-
schied nach kurzem Krankenlager
unser geliebter Bruder, Schwager,
Onkelsohn, Nefte und Cousin
Mar Gierschner,
im noch nicht vollendeten 22.
Lebensjahre an Gehirn-
schwund, was wir hierdurch
theilnehmenden Verwandten und
Bekanntem tiefbetrubt anzeigen.
Breslau, den 3. Juli 1875.
Hermann Müller,
im Namen der trauernden
Sinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag
Nachmittag 5 Uhr auf den Maria-
Magdalenen-Kirchhof statt. [296]

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 7 1/2 Uhr verschied
nach längerem Leiden, unser innigst-
geliebter, theurer Gatte, Vater, Bru-
der, Schwiegerohn und Schwager, der
Königliche Rechtsanwalt und Notar
Justizrath August Winkler.
Um stille Theilnahme bitten
Breslau, den 3. Juli 1875.
Die tiefbetruhten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag,
den 4. Juli, Nachmittag 3 Uhr, auf
dem Kirchhof von St. Maria-Magda-
lena statt. [870]
Trauerhaus: Schubrücke Nr. 78.
Nach langen schweren Leiden starb
heute mein lieber guter Mann [290]
Heinrich Renske.
Breslau, den 2. Juli 1875.
Marie Renske, geb. Kanus.

Gestern Früh verschied in
Görlich unser geliebter Vater
Heinrich Lunge
nach langen Leiden im Alter
von 70 Jahren. [266]
Die Beerdigung findet Son-
ntag um 3 Uhr Nachmittags vom
Trauerhause, Königsplatz 3b.,
in Breslau, statt.
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. Juli 1875.

Gestern verschied nach längerem
Leiden unser hochver-
ehrtes langjähriges Mitglied
Herr Heinrich Lunge.
Wir werden demselben stets
ein ehrendes Andenken be-
wahren. [331]
Der Vorstand
der Gesellschaft der Brüder.

Heute Abend 9 Uhr entschlief nach
langem schweren Leiden unser beif-
geliebter Gatte, Vater, Schwieger-
vater, Bruder und Schwager,
Herr Julius Köbner,
im 62. Lebensjahre. [28]
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. Juli 1875.
Die Beerdigung findet Montag
den 5. Juli Nachmittags 5 Uhr statt.
Trauerhaus Neue Graupenstraße
Nr. 8.

Den heute früh 3 1/2 Uhr bei Aus-
übung seines Berufs durch Gehirn-
schlag erfolgten Tod unseres geliebten
Gatten und Vaters, des königlichen
Sanitätsrath [55]
Dr. Martin Meinhard Spier,
beehren wir uns hierdurch ganz er-
gebenst anzuzeigen.
Zauer, den 2. Juli 1875.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den
4. d. Nachmittags 3 Uhr statt.

Heute Nacht verschied nach
mehrtägigem Krankenlager unser
guter Vater, Großvater und
Urgroßvater [274]
Samuel Sahlringer,
früher zu Döppeln, im Alter von
84 Jahren.
Dies zeigen wir schmerzhaft
lieben Verwandten und Bekann-
ten statt besonderer Meldung an.
Gleiwitz, den 2. Juli 1875.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Lt. u. Adjut. im
Magd. Feld.-Art.-Regt. Nr. 4 Herr
Lange in Burg mit Frä. Enno Schu-
mann in Berlin.
Verbindungen: Rittmstr. u. Esc.-
Chef im 2. Brandenb. Ulanen-Regt.
Nr. 11 Hr. v. Schödt mit Frä. Su-
fanne v. Biberow in Worzsin. Hr.
Regier.-Assessor v. Reinbaben mit Frä.
Marie Ullert in Magdeburg.
Geburten: Ein Sohn dem Re-
gierungs-Rath im Reichsfanzler-Amt
Hrn. Neumann in Berlin, dem Hrn.
Pastor Volkering in Ströben, dem
Hrn. Diaconus Koch in Wittenberg.

Die überaus zahlreichen, wohl-
thuenden Beweise von Theil-
nahme, die uns anlässlich der
Trauer um den Verlust unseres
übergehligen Gatten und Vater
von nah und fern geworden,
veranlassen uns, auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank allen
Denen abzustatten, die sich in
Liebe und Freundschaft unser
erinnerten. [906]
Die trauernde Familie
Frig Sachs.

Breslauer Gewerbeverein.
Die Mitglieder, welche sich an dem
Gewerbetage in Reisse betheiligen
wollen, werden ersucht sich bis spä-
testens Sonnabend früh bei Herrn
Pracht melden zu wollen. Programme
liegen zur Abholung bereit. [883]
Montag, den 5. Juli
Maczelabend [330]
im Garten des Cafe restaurant.
Breslauer Verein
für Gsügel- u. Singvögelzucht.
Montag, den 5. Juli, Ab. 8 Uhr,
Versammlung im Casino, Neue
Casse. Gäfte willkommen. [251]
Der Vorstand.

Lobe-Theater.
Vorlesige Sonntag-Vorstellung. Son-
ntag, 4. Juli. Zum 32. M.: „Die
Reise um die Erde.“ [873]
Montag. „Die Reise um die Erde.“
[295] Volks-Theater.
Sonntag. Das neue Kochbuch. Ballet.
Papa hats erlaubt. Ballet. Weibl.
Seeleute. — Montag. Magisters
Perade. Berthor u. Lotte. Ballet.

Varieté-Theater,
Nikolaistr. Nr. 27
Sonntag. Concert. Ballet. Operette.
Die Weibermühle. Anfang 6 Uhr.
Montag. Dasselbe Vorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr.
H. 6. VII. 6 1/2. B. J. J. u.
Conf. □ I.
F. z. □ Z. d. 5. VII. 7. M.
Conf. □.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [709]
Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag, 4. Juli:
Großes
Militär-Concert.
Anfang 5 Uhr. [874]
Entrée à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.
J. Pöplow, Capellmeister 11. Regts.

Morgen: Concert.
Paul Scholtz's
Etablissement.
Heute Sonntag, den 4. Juli:
von 11 1/2 bis 1 Uhr
Mittag-Concert
ohne Entrée. [316]
Paul Scholtz's
Etablissement.
Heute Sonntag:
CONCERT
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 4 1/2 Uhr.
Morgen Montag:
Brillant-Feuerwerk.
Zum 3. Male:
Die „Teufelsmühle“.
Bilse. [875]

Zelt-Garten.
Sonntag, 3. Juli:
I. Früh-Concert
von 11 1/2 bis 1 Uhr ohne Entrée.
II. Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 4 1/2 Uhr. [879]
Entrée für Herren 25 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

Gebr. Roesler's
Etablissement.
Heute Sonntag, 4. Juli:
Früh-Concert
von 11—1 Uhr ohne Entrée.
Bodbierr-Ausschank.
Nachmittags von 5 1/2 Uhr ab:
Großes Concert
[877] unter Leitung
des Musikdirectors Herrn C. Faust.
Abends:
Brillante
Gas-Illumination.
Entrée à Person 20 Pf.
Kinder 10 Pf.
Morgen Montag:
Großes Concert
von C. Faust.

Simmenauer Garten.
Heute:
Großes Concert
der Springer'schen Capelle.
Lehtes Gastspiel der Wif Rosa und
Sign. Benedetti's, sowie 2. Gastspiel
des Mandolin-Virtuosen
Frank de laine
und der English sings u. dancing
Miss Villers.
Auf. 5 1/2 Uhr. Entrée Herren 20 Pf.
Damen und Kinder 10 Pf.
Morgen Concert und Vorstellung.

Breslauer Actien-
Bier-Brauerei.
Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr
Früh-Concert
ohne Entrée. [878]
Heider's Eiskeller
Montag, den 5. Juli:
Fisch-Abendbrot.

Schiesswerder.
Heute Sonntag, den 4. Juli c.:
Großes
Militär-Concert
der Regiments-Musik Nr. 10.
Direction Kapellmeister B. Serzog,
und 1. außerordentliche Ballet-,
gymnastische, mimische u. plastische
Gast-Vorstellung der weltberühm-
ten Künstler-Familie
Forbée
aus dem Krystallpalast zu London,
bestehend aus 6 Personen.
Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 30 Pf.
Kinder 10 Pf. [880]
Bei ungünstiger Witterung
findet Concert und Vorstellung im
großen Saale statt.

Volks-Garten.
Heute Sonntag:
Gr. Militär-Concert
von der Capelle
des Kgl. Musikdirectors C. English.
Anfang 4 Uhr. [863]
Entrée 1 Sgr. pro Person.

Hildebrand's
Etablissement.
Heute Sonntag, den 4. Juli:
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle 51. Regts.
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn N. Börner.
Bei eintretender Dunkelheit:
Erleuchtung der großen Wasser-
Fontaine und des Manzanillo-
Baumes durch 800 Gas-Flammen.
Anfang 5 Uhr. [913]
Entrée à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Morgen, Montag, Concert
von derselben Capelle.
Hildebrand's
Etablissement.
Montag, den 5. Juli:
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt von der Regiments-Musik
des 4. Niederschles. Inf.-Regts.
Nr. 51, unter Direction des
Kapellmeisters
Herrn Börner.
Erste außerordentliche Ballet-,
gymnastische, mimische und
plastische Vorstellung der welt-
berühmten Künstler-Familie
Forbée,
aus dem Krystall-Palast zu London.
Auftreten des berühmten Gymnasten
Herrn Briess
in seinen außerordentlichen Japanes-
ischen und Persischen Kraft-Produc-
tionen. [881]
Auftreten des
Fräul. v. Zakrzewska,
erste Solo-Tänzerin vom Stadt-
Theater in Warschau, welche von Sr.
Hoheit dem Fürsten Carl für ihre
außerordentlichen Spigen-Variationen
und National-Tänze mit der goldenen
Verdienst-Medaille für Kunst ge-
ziert wurde.
Illumination, Erleuchtung der Fon-
taine und des Manzanillo-Baumes.
Anfang des Concerts 6 1/2 Uhr,
der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Entrée à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Etablissement
zum
Bergkeller.
Heute Sonntag:
Großes
Nachmittag-
Concert
von der Capelle des 2. Schles.
Jäger-Bataillons Nr. 6
unter Leitung ihres Capellmeisters
Herrn A. Langer.
Anfang 4 Uhr.
Entrée für Herren 20 Pf.
Damen 10 Pf.
Morgen Montag:
Großes Concert
von derselben Capelle.
Brillant-Feuerwerk
u. beng. Beleuchtung
des Gartens.
Anfang 6 Uhr. Entrée wie oben.

Heute Sonntag, den 4. Juli:
Großes Volksfest
in Pirschau.
Näheres die Anschlagzettel.
Nupte. [892]

B. F. A.
Der unterzeichnete S. C. beabsichtigt den diesjährigen Sommerabschieds-
Commers Ende Juli auf Wunsch vieler alten Herren am Jobten abzuhalten
und erlaubt sich hiermit, seine, sowie die alten Herren anderer S. C. S. C.
dazu einzuladen, mit der Bitte an die etwaigen Teilnehmer, ihre Zusage
baldigst an einen der Unterzeichneten einreichen zu wollen. Nähere Mittheilun-
gen folgen später. [320]
Der S. C. zu Breslau.
Grashof, cand. med., Neue Graupenstr. 7. C. Werneker, cand. jur.,
Werderstr. 7. M. Fürst, stud. jur., Gartenstr. 9.

Sichenpark.
Heute Sonntag, den 4. Juli:
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt
vom Trompeter-Corps des Leib-
Kürassier-Regts. Schl. Nr. 1
unter Leitung des Stabs-Trompeters
Herrn Grube.
Anfang 3 1/2 Uhr. [876]
Entrée für Herren 25 Pf.,
für Damen 10 Pf., Kinder frei.

Volksgarten.
Montag den 12. Juli
Großes Concert
und Gartenfest
des
vereinigten Breslauer
Sängerbundes.
Unter vielen neuen Piecen
kommt auch das berühmte
„Macte Imperator“
von Fr. Lachner zur Auf-
führung. [826]

Schmidt's
Affen- und Hunde-
Theater
nebst Kunsterei en miniature
auf dem Zwingerplatz.
Sonntag, den 4. Juli:
2 große Eröffnungs-
Vorstellungen.
Anfang der ersten 4 Uhr,
der zweiten 8 Uhr. [802]
Täglich Vorstellung.
Anfang 8 Uhr Abends.

Geöffnet
täglich von Morgens 9
bis Abends 9 Uhr
auf dem Zwingerplatz:
Willard's weltberühmtes
anatomisches
Museum,
rühmlichst bekannte Gallerie des
menschlichen Entschens bis zur
reiferen Ausbildung, — enthaltend
1000 Präparate. [7973]
Freitag von 2—9 Uhr nur für Damen.

Bezugnehmend auf die Annonce
Nr. 289 der Breslauer Zeitung
Bescheidene Anfrage
können wir nur mittheilen, daß es
von dem Nus pro multis nur eine
Verleumdung ist, da wir schon seit
mehreren Jahren die Bahnhofs-Re-
stauration Schwientochowitz fast täg-
lich besuchen, und stets ein genieß-
bares Glas Bier, sowie gute Speisen
erhalten haben, wie es besser auf der
ganzen Strecke nicht zu bekommen ist.
[241] Mehrere Königshütter.

Die Herrn Kaufmann Wilh. Ermeler
zur Zeit verstandenen Pfaßscheine,
welche ich dem Leihamt gegenüber als
mir gestohlen bezeichnet habe, gehören
Herrn Ermeler rechtmäßig. Für
daraus entstandene Beleidigung leiste
hiermit Abbitte. [248]
M. Goldberg.

Unseren geehrten Geschäfts-
freunden machen wir hierdurch
die Mittheilung, daß Herr
August Gebauer sich
nicht mehr in unserem Ge-
schäft befindet, und Herr Herr-
mann Lasse wieder in
seine frühere Thätigkeit als
Reisender für unsere Fabrik
eingetreten ist. [287]
Hochachtungsvoll
Held & Kleinert.

Von jetzt ab befindet sich die
Zahnärztliche Klinik
Hummerei 46/47.
Sprechstunde früh von 7—8 1/2 Uhr.
Behandlung unentgeltlich.
Meine Privat-Sprechst. Schweid-
nitzerstrasse 27 sind früh von 9 bis
12 und Nachmittags von 2 bis
5 Uhr. [323]
Dr. med. Bruck jun.,
prakt. Arzt
und Dozent an der hies. Universität.
C. Appun, Verlag
in Bunzlau.

Von jetzt ab befindet sich meine
Augenklinik für Arme
Bahnhofsstraße 21.
Dahelst täglich 3—5 Uhr unent-
geltliche Behandlung. [7248]
Privatprechstunden wie bisher in
meiner Wohnung Blumenstraße 3a,
von 10 1/2—12 Uhr.
Professor Dr. Hermann Cohn.

Klinik Neumarkt 21
für chirurgische Kranke von
9—10 Vorm., [803]
Dr. Riegner,
für Augenranke v. 11—12 Nm.,
Dr. Jacobi.
Aufnahme von Kranken in die
Anstalt findet jederzeit statt.

Für Kehlkopf- und Brustkranke
Sprechst.: Nachm. 3—4, für andere
Kranke: Vorm. 8—9, Nachm. 2—3.
Dr. Schiller, Büttnerstraße 7.

Ich wohne jetzt Ring Nr. 4.
Dr. A. Heimann,
[268] pract. Arzt.
Sprechstunden 7—8, 3—4.

Ich wohne jetzt [134]
Albrechtsstraße Nr. 29,
1 Treppe,
gegenüber der Post.
Sprechstunden v. 8—9 u. 3—4.
Impfung Dienstag u. Freitag 4 Uhr.
Dr. Neumeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Sonnenstraße Nr. 1,
Ecke Liebenbuserstraße.
Dr. P. Neustadt.
Mein Bureau ist unverändert:
Schubrücke Nr. 29.
F. Beschorner,
Rechtsconsulent. [325]

Wegen Umbau des Hauses Lange-
holzgasse Nr. 5 befindet sich meine
Glaserwerkstatt [318]
Albrechtsstraße Nr. 34,
1. Etage.
Rudolph Strack,
Königl. Hof-Glasermeister.

R. Wolf's Buchbinderei,
bisher Albrechts-Strasse Nr. 19, be-
findet sich jetzt [317]
Dhlauerstr. 35, 2 Tr.
Mein Comptoir
befindet sich jetzt:
Antonienstraße 11/12.
[888] Gustav Friedmann.
Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Lauenzienstraße 59 a.
Kühntz,
Maurermeister. [289]
Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Albrechtsstraße Nr. 9,
2. Etage. [269]
C. R. Laffert,
Strohhut-Fabrikant.
Den Herren Schulvor-
stehern und Lehrern
widme ich hiermit die ergebenste An-
zeige, daß durch den am 28. Juni
erfolgten Tod des Herrn Oberlehrer
Stubba der Betrieb seiner Ziffer-
und Kopfschneiderei in keiner Weise
eine Unterbrechung erleiden wird.
Bekanntlich hat der Herr Verstorbenen
schon vor 1 1/2 Jahren seine Nach-
besten nach neuem Maß-, Gewicht-
und Maßsystem eigenhändig umge-
arbeitet, so daß jetzt immer nur neue
Abdrücke stattgefunden brauchen. Für
correctes Lesen der Correcturen und
klaren Druck bei neuen Auflagen wird
möglichst Sorge getragen werden, und
bitte ich daher, diesen Nachbesten
die bisher bewiesene Aufmerksamkeit
nicht zu entziehen. [51]
Hochachtungsvoll
C. Appun, Verlag
in Bunzlau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Schlesiſch-Oberungariſchen Verbandtarif tritt am 1. Juli cr. ein dreizehnter Nachtrag mit Specialtariffen für Holztransporte im directen Verkehr mit Stationen der Kaiſchau-Derberger und der Königl. Ungariſchen Staats-Eisenbahnen via Oberberg resp. Oberberg-Ruttel in Kraft und iſt auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 30. Juni 1875.

Der Ungariſch-Ruſſiſche Verbandtarif via Ruttel-Oberberg-Rattowitz, welcher nach unſerer Bekanntmachung vom 24. Februar cr. am 1. August cr. außer Kraft treten ſollte, verbleibt auch nach dem 1. August und biſ auf Weiteres in Geltung.
Breslau, den 1. Juli 1875. [920]

Königliche Direction.

Vom 10. Juli cr. ab tritt zwiſchen den Stationen Gnabenfrei, Reichenbach, Schweidnitz, Königszelt, Striegau, Jauer, Liegnitz, Freiburg und Altwaſſer der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn einerſeits und den Stationen Patſchau, Ditmachau, Giekmannsdorf und Habelſchwerdt der Oberſchleſiſchen Eisenbahn andererſeits ein directer Perſonen- und Gepäckverkehr via Frankenstein in Kraft.
Breslau, den 2. Juli 1875. [918]

Königl. Direction der Oberſchleſiſchen Eisenbahn. Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

I. Vom 1. Juli cr. ab tritt zu dem Niederſchleſiſch-Oeſterreichiſchen Verbandtarif vom 1. März 1874 ein Nachtrag IV. mit ermäßigten Frachttariffen für Getreide, Hülsenfrüchte im Verkehr mit Stationen der Oeſterreichiſchen Staatsbahn und der Teiſ-Eisenbahn in Kraft.
Breslau, den 30. Juni 1875.

II. Zu den Perſonenzügen Nr. 12, 15 und 21, welche um 8 Uhr Vormittags in Altwaſſer ankommen, werden fortan wieder directe Retour-Billets II. und III. Klaſſe nach Stationen der Schleiſiſchen Gebirgsbahn ausgegeben, welche zur Benutzung des ſich in Altwaſſer anschließenden Schnellzuges der Schleiſiſchen Gebirgsbahn Nr. 108 berechtigen.
Breslau, den 30. Juni 1875.

III. Mit 15. d. Mts. ſind zu den Bremen- resp. Hamburg-Schleiſiſchen Verbandtarifen vom 1. October 1873 und 20. September 1874 die Nachträge Nr. 14 resp. 6 in Kraft getreten, durch welche für die Verbandstationen die Routen Breslau-Neppen und Liegnitz-Neppen, ſowie die dieſſeitigen Stationen Breslau, Glogau und Liegnitz in den Verband aufgenommen worden ſind.
Breslau, den 22. Juni 1875 [919]

Directorium.

Bekanntmachung.

Von den auf Grund des Allerhöchſten Privilegii vom 7. Juni 1866 ausgefertigten $\frac{4}{5}$ % Breslauer Stadt-Obligations ſind zur Erfüllung der vorſchriebenen Amortisation pro 1. October 1874 aus freier Hand erworben und nebst zugehörigen Coupons und Talons vernichtet worden:
über 1000 Thaler:

Ser. I. lit. a. Nr. 79, 80, 154.
Ser. IV. lit. a. Nr. 391 bis incl. 395.
Ser. V. lit. a. Nr. 464 und 482. [118]

über 500 Thaler:
Ser. I. lit. b. Nr. 165, 282, 287, 345, 356, 411, 413, 414, 524.
Ser. II. lit. b. Nr. 780, 781.
Ser. III. lit. b. Nr. 900, 911.
Ser. IV. lit. b. Nr. 1128 bis incl. 1133.

über 200 Thaler:
Ser. I. lit. c. Nr. 34, 282, 882, 883, 966, 1177, 1268, 1369, 1374, 1375, 1388, 1391, 1443, 1509, 1546, 1552, 1660.
Ser. II. lit. c. Nr. 2020, 2030, 2113, 2442, 2482 bis incl. 2485, 2518 bis incl. 2521.

Ser. III. lit. c. Nr. 2726, 2823, 2828, 2830, 2972, 2974, 3236, 3270, 3286 bis incl. 3300, 3304 bis incl. 3307, 3310 bis incl. 3315, 3329, 3366, 3533, 3536, 3549, 3688, 4030.
Ser. V. lit. c. Nr. 4749 und 4750.

über 100 Thaler:
Ser. I. lit. d. Nr. 1045, 1071, 1336, 1455, 1456, 1835, 2370, 2643, 2773, 2827, 3258, 3587, 3749.
Ser. II. lit. d. Nr. 3960, 3968 bis incl. 3971, 4506 bis incl. 4508, 4954, 4973, 5111, 5113.
Ser. III. lit. d. Nr. 6075, 6076, 6141 bis incl. 6146, 6419, 6475, 6478, 6479, 6480, 6632, 6690.
Ser. IV. lit. d. Nr. 8172.
Ser. V. lit. d. Nr. 8514 bis incl. 8522, 8631 bis incl. 8637, 9079, 9080, 9111, 9154 bis incl. 9158, 9332 bis incl. 9335, 9469, 9470, 9619 bis incl. 9622, 9726 und 9727.

Zuſammen im Capitalbetrage von 41,400 Thalern.
Breslau, den 18. Juni 1875.

Der Magiſtrat
hieſiger Königl. Haupt- und Reſidenzſtadt.

Ueberſicht der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Poſen am 30. Juni 1875.

Activa.	
1. Metallbeſtand	Rmt. 1,003,290.
2. Beſtand an Preußiſchen Caſſen-Anweiſungen und Reichs-Caſſenſcheinen	„ 2,200.
3. Beſtand an Noten anderer Banken	„ 1,760.
4. Beſtand an Wechſeln	„ 4,949,240.
5. Beſtand an Lombardforderungen	„ 1,044,800.
6. Beſtand an Effecten	„ 91,450.
7. Beſtand an ſonſtigen Activen	„ 623,710.
Passiva.	
1. Grund-Capital	Rmt. 3,000,000.
2. Reſerve-Fonds	„ 692,130.
3. Betrag der umlaufenden Noten	„ 2,989,950.
4. Die ſonſtigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 22,270.
5. Die an eine Kündigungſperrfrist gebundenen Verbindlichkeiten	„ 856,650.
6. Die ſonſtigen Paſſiva	„ 1,090.
Weiter begeben, im Inlande zahlbare Wechſel	„ 823,720.
Die Direction.	

Monats-Ueberſicht vom 30. Juni 1875.

— gemüſſ Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekariſche und Renten-Forderungen	Mk. 73,910,324. 68 Pf.
b) Erworbene kündbare hypothekariſche Forderungen	„ 5,144,100. —
c) Ausgegeben unkündbare Pfandbriefe	„ 73,830,000. —
d) Ausgegeben kündbare Pfandbriefe	„ 3,263,400. —
Gotha, 30. Juni 1875. [846]	

Deuſche Grundcredit-Bank.
von Holzendorff, Landſky, R. Frieboes.

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. ſ. w.
Junkerſtraße 8, 1. Etage.

Pensionairinnen.

Vorläufig noch in Hirschberg, zeige ich hierdurch an, daſſ ich Michaeli cr. nach Breslau ziehe und junge Mädchen, welche die höhere Töchterſchule beſuchen, in meine Familie aufnehmen werde.
Wahrhaft mütterliche Pflege und Nachhilfe bei den Schularbeiten werden zuſegert, ſowie franzöſiſche und engliſche Converſation. Nähere Auskunft ertheilen gütigſt in Breslau: Herr Gymnaſialdirector Prof. Dr. Heine, Fräulein Bertha Lindner, Vorſteherin einer höheren Töchterſchule und einer Lehrerinnen-Bildungsanſtalt, Herr Conſiſtorialrath Weigelt. [64]

Verw. Dr. Anna Hederich, geb. Krauſe, Hirschberg in Schleiſien, Schmiedebergerſtr. 13.

Soeben erſchien in meinem Verlage: [862]
Die Epilepsie.
Fallsucht, Brust- und Magenkrämpfe und deren Heilung durch das **Auxilium Orientis** von **Sylvius Boas**, Berlin SW., Friedrichſtr. 22.
Alle, welche ſich um die Heilung der Epilepsie intereſſiren, mögen nicht verſäumen, ſich ſchleunigſt meine Brochure anzuschaffen.
Gegen Einſendung von 1 Mark in Briefmarken direct durch mich zu beziehen.

Stettin-Copenhagen.

A. I. Poſtdampfer „Titan“
Capitän G. Ziemle
Abfahrt von:
Stettin jeden Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Nachmittag.
Copenhagen jeden Montag und Donnerstag 2 Uhr Nachmittag.
Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 St. Rud. Chriſt. Griebel in Stettin.

Dampfverbindungen
zwiſchen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Middleborough a./Zees unterhält regelmäßig
Rud. Chriſt. Griebel in Stettin. [848]

Avis für Damen!
Ein junger Mann, von nicht unangenehmem Neuſeren, Beſitzer eines größeren rentablen Fabrikgeſchäfts in einer frequenten Provinzialſtadt, ſucht behufs Verheirathung Bekanntschaft mit Damen zu machen, und iſt ein diſponibles Vermögen von Thlr. 10000 erwünſcht. Damen von liebenswürdigem Charakter, welche auf dieſe erſt gemeinte Geſuch reflectiren, wollen vertrauensvoll ihre Adreſſe unter Beifügung ihrer Photographie und Vermögensverhältniſſe in der Annoncen-Expedition von Haafenſtein & Vogler in Breslau unter Chiffre H. 22110 geſt. niederlegen. [780]

Preuß. Original-Looſe!!!

Ziehung 1. Klaſſe am 7. und 8. Juli c., beſtehende pro $\frac{1}{4}$ Orig.-Loos für alle 4 Klaſſen mit 25 Thlr. = 75 Mark gegen vorherige Einſendung des Betrages. [315]
Nach jeder beendigten Ziehung ſende poſtfrei die amtlichen Ziehungsluſten zu.
M. Groſsmann's
Haupt-Lotterie-Comptoir,
!! Breslau !!
Antonienſtraße Nr. 17.

Loth.-Anth., $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{64}$,

zu haben Oblauerſtr. 29 im Eig.-Laden.

Antheil-Looſe zur 1. Klaſſe der 152. Königl. Preuß. Staats-Lotterie,

$\frac{1}{4}$ & 10 R.-Mk., $\frac{1}{8}$ & 5 R.-Mk., $\frac{1}{16}$ & 2,50 R.-Mk., $\frac{1}{32}$ & 1,25 R.-Mk. offerirt daſſ vom Glück am meiſten begünſtigte Lotterie-Comptoir von August Tröſe in Danzig. [7949]

Ein Kaufmann ſucht für hieſige Stadt den Verkauf ſünderer Artikel gegen Proviſion zu übernehmen.
Offerten unter Nr. 15 an die Exp der Breslauer Zeitung. [184]

Damen!

finden zur Haltung ſünder Wochen gute Aufnahme bei Frau Hebamme Obſt, Klotterſtraße 74, 1. Et. [286]

Damen,

welche eine Zeitlang zurückgezogen leben wollen, finden liebevolle Aufnahme bei Frau Hebamme Bartſch, Aufſchſtraße 32/33. [272]

Für Geſchlechts- und Hautkrank.

Dr. Sander, Altbäberſtraße 19, 1 Tr.

Für Haut- u. Geſchlechtskrank.

Sprechſtunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr.
Zimmer ſind zu vergeben. [270]
Dr. Demlow, Herrenſtr. 16, 2 Tr.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weiſſen Fluß, Hautaußſchl. und Flechten heilt ohne Queckſilber gründlich und in kürzeſter Zeit [707]
Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,

Abrechtsſtraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerſtr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geſchlechts- und Hautkrankheiten, ſowie Mannesſchwäche, ſchnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweiſe zu ſtören. Die Behandlung erfolgt nach den neuſten Forſchungen der Medicin. [2358]

Bandwurm!

Ohne Granatwurzel-Rinde oder Kaffee, ſowie ohne Hungerkur entferne nach neuſter eigener Methode jeden Bandwurm (mit Kopf) in ca. 2 St. Ausw. briefl. **Oschatz,** Vorwerkſtr. 18, part. [144]

Unentgeltliche

Cur der Trunkſucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden ſei daſſ unfehlbare Mittel zu dieſer Cur dringend empfohlen, welches ſich ſchon in unzähligen Fällen auf's Glänzendſte bewährt hat und täglich eingehende Dankſchreiben die Wiederkehr häuſlichen Glückes bezeugen. Die Cur kann mit, auch ohne Wiſſen des Kranken vollzogen werden. Hierauf reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adreſſen an F. Bollmann in Berlin, Schönhaufen-Allee 147 a. einſenden.

Compagnon-Gesuch.

Ein techniſch gebildeter Fabrikant in einer größeren Provinzialſtadt Schleiſiens mit mehreren höheren Schulen, welcher in ſeiner neu gebauten, mit Dampftrieb eingerichteten Fabrik, nur Conſum und nie! der Mode oder Zeit unterworfenen Artikel fertigt, ſucht einen Kaufmann mit einem diſponiblen Vermögen von 8 bis 10,000 Thlr. als offen oder ſtillem Theilhaber oder als Com-

manditiſten zum ſofortigen

Eintritt. Gewinn excl. Zinſen über 30 Procent. Anonyme bleiben unberückſichtigt. Anmeldungen beſördert unter Adreſſe A. 1181 daſſ Annoncen-Bureau Bernh. Gräter, Breslau, Riemerzeile 24. [8713]

Zu einem lucrativen

Unternehmen wird ein tüchtiger **junger Kaufmann,** evang. Conf., mit einem Capital von 6—8000 Thlr.

als Theilnehmer

geſucht. Offerten ſub Y. # 1749 an Rudolf Moſſe in Breslau erbeten. [843]

Socius-Gesuch.

Für eine beſt renommierte Dachpappen- und Holzcement-Fabrik wird bald oder ſpäter ein

Socius

mit mindeteſtens 8—10000 Thlr. Capital [907]

geſucht.

Fachkenntniſſe ſind nicht erforderlich, nur kaufmänniſche Bildung iſt erwünſcht. Offerten unter D. 1754 an Rudolf Moſſe, Breslau.

Specialité.

Verlobungs- u. Hochzeits-Briefe, (auch andere Familien-Anzeigen),

Visiten- und Adreſſ-Karten,

Siegel, Stempel mit Selbſtſchreiber,

Ehren-Bürger-Briefe,

Ehren-Mitglieds-Diplome, Kaufmänn. u. landwirthſch. Formul. Artift. Inſt. M. Spiegel, Breslau.

Steppdecken

von echtem Purpur, Thibet und Wollatlas, letztere in allen Farben, offerirt billigſt in anerkannt beſten

Qualitäten [708]

S. Graetzer, Ring 4.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Soeben erſchien:
Frauenart.
Zwei Novellen
von
J. Dominicus.
Inhalt: I. Aus Thüringen. — II. Was iſt daſſ Schönſte auf Erden?
8°. Eleg. broch. Preis pro Band: M. 4,50.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Florentiner Marmor-Waare
in großer Auswahl empfiehlt
F. Gnerucci,
Königsſtraße Nr. 3 (Paſſage, früherer Marſtall). [917]

Avis.
Der Verkauf unſerer Fabrikate, als Möbel, Parquet- und Bantſchler-Arbeiten, findet unverändert nach wie vor
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11,
ſowie
Neue Taſchenſtraße Nr. 13/14,
ehemals Rehoriſche Fabrik, ſtatt.

Breslauer Actien-Gesellschaft für Meubles, Parquet- und Holzbanarbeiten, vorm. Gebrüder Bauer und vorm. Friedrich Rehoriſt.

Sierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzei- ge, daſſ wir am heutigen Tage am hieſigen Plage ein Seidenband-, Seiden- und Weißwaaren-Geſchäft en gros errichtet haben.
Breslau, den 1. Juli 1875. [890]
Louis Hahn & Co.

Anatomische Abbildungen
zeichnen die neuſte Auflage des berühmten Original-Meſterwerkes „Der Jugendſpiegel“ aus. In allen fünf Welttheilen iſt noch nie ein Buch über geſchlechtliche Exceſſe erſchienen, daſſ auch nur annähernd eine ſo ungeheure Verbreitung gefunden hätte. Die traurigen Folgen der Selbſtbeſcheidung (Schwäche, Nervenleiden, Kurzſichtigkeit, Gedächtniſſchwäche, Schwermut u.) finden hier tröſtliche Beſprechung. Verſendung in Franco-Convert für 2 Mark von **W. Bernhardt, Berlin SW,** Simeonſtraße 2. Daſſ empfohlene Curverfahren hat Tausende von geiſtig und körperlich Verkommenen wieder für die Menſchheit gewonnen. [832]

Für am Zähnen leidende Kinder
ſind nur allein **Gebrüder Gebrigs electromotiſche Zahnhalsbänder** daſſ einzige bewährte Mittel, Kindern daſſ Zähne leicht und ſchmerzlos zu befördern, ſowie Unruhe und Zahntämpfe zu beſeitigen. Eſt zu haben a Stück 10 Sgr. bei **Gebrüder Gebrigs,** Hoflieferanten und Apotheker 1. Klaſſe in Berlin, Charlottenſtraße Nr. 14 *). [45]

1875er Mineralbrunnen
von den Quellen.
Tarasper Luzius, Preblauer Gesundbrunnen.
Aachen, Köſen, Heilbrunn, Billm. Brückenau, Carlsbad, Dryburg, Eger, Ems, Fachingen, Geilnau, Giesshübel, Gleichenberg, Königsdorf-Jaſtrzeb, Hall, Homburg, Brohl, Kiſſingen, Krankenhell, Lippspringe, Paderborn-Inſelbad, Iwonicz, Kreuznach, Marienbad, Pyrmont, Roſsdorf, Spaa, Selters, Szawinka, Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, Wittekind, Vichy, Bourbonne, Wildungen, Weilbach, Goczalkowitz, Salzbrunn, Reiner, Langenau, Flinsberg, Bitterwäſſer von Ofen (Lunyadi Janos), Saldſchütz, Friedrichshall, Kiſſingen, Püllna, ferner Paſtillen und Salze von Billm, Vichy, Marienbad, Ems, Carlsbad, Kreuznach, Krankenhell, Colberg, Rheme-Neusalzwerk, Wittekind, Eger-Franzensbad, Kiſſingen, Krankenheller Jod-, Soda- und Jodsoda-Schwefel-Seife, Fruchtſäfte und Cacaomasse, Aachener Bäder. [899]
Waldwoll-Extract, Labessenz, Seesalz, Moorsalz.

Waren-Handlung von Hermann Straka
R. MARKFELD WERNER Nr. 10 C. STECH Herm Straka
Lager der Dr. Struve & Solmann'schen Wäſſer zu Fabrikpreiſen. Marinirte Oſtsee-Fetteringe, feine neue Matjes-Heringe, neue Kartoffeln.
Hermann Straka, Breslau,
Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldnen Kreuz).

Mineralbrunnen-Niederlage, Kerzen- u. Theelager.
Südrhichte, Colonialwaaren und Delicatessen.

Königin-Louise-Grube.
 Vom 1. Juli cr. ab werden die Bettlein-
 tohlen von Scalley'schacht mit 22 Pfg. und
 diejenigen von Prinz Schönaich'schacht mit 24
 Pfg. per Centner frei Waggon Königin-Louise-
 grube verkauft werden. [828]

Zabrze, den 29. Juni 1875.
Königliche Berginspektion.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Vom 1. Juli cr. ab werden die zur **H. Carstaedt'schen**
 Concurssmasse gehörenden Waaren- und Garnbestände, als:
 Futterleinen, graue und helle Segelleinen, graue und helle Dreß,
 diverse bunte und Caroleinen, fertige Handtücher und Handtuch-
 Leinen, Wischtücher, Dreßhosen, weiße Leinenhosen, Dreßjacken,
 Lazarethbrücke, Militär-Tränkeimer, rohes, gebleichtes und gefärbtes
 Leinen- und Baumwollengarn, auch rohe und gefärbte Jute,
 ferner 7 Handwehstühle nebst Zubehör, eine Partie Webzeuge,
 5 Nähmaschinen, ein halbgedeckter gut erhaltener Wagen und
 dergleichen mehr,
 gegen sofortige Baarzahlung zu billigen Preisen ausverkauft.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
 Mittelwalde, im Juni 1875. [2807]

Der Massenverwalter.
Ferdinand Thiel.



Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore.**

Main	10. Juli	Newyork	Ober	24. Juli	Newyork
Ohio	14. Juli	Baltimore	Leipzig	28. Juli	Baltimore
Rhein	17. Juli	Newyork	Redar	31. Juli	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 495 Mark, zweite Cajüte
 300 Mark, Zwischendeck 120 Mark.
 Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 405 Mark, Zwischendeck
 120 Mark.
 Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren
 inländische Agenten, sowie
Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen. [860]

Wegen Fahrbillets wende man sich an das Bureau
Julius Sachs in Breslau, Carlstraße Nr. 24. [860]

Von Bordeaux nach Stettin.

S. D. „Höbner“ Ende Juli.
 Näheres bei **Proschwitzky & Hofrichter**
 in Stettin. [735]
F. W. Hyllested in Bordeaux.

1875 Die 1875

**Mineral-Brunnen-
 Niederlage**

von **H. Fengler,**

Breslau, Neuschestrasse Nr. 1, 3 Wohnen,
 empfängt fortlaufende Sendungen sämtlicher in- und ausländischer
 Brunnen direct von den Quellen, ebenso Pastillen und Badefalze.
 Brunnenchriften gratis.
 Wiederverkäufern lohnenden Rabatt. [5876]

Brauerei Gebr. Roesler.

Am 1. Juli c. eröffnen wir unseren
Flaschen-Bier-Verkauf,
 und liefern feines Lagerbier 24 Flaschen 1 Thaler,
Bock-Bier 15 Flaschen 1 Thaler
 frei ins Haus.

Wiederverkäufer erhalten bei Entnahme von
 100 resp. 50 Flaschen Rabatt. [808]

Neue-Zaschenstraße Nr. 31.

**Täglicher
 Eis-Verkauf (Kern-Eis)**

en gros & en détail
 in der Zeit von 7 bis 9 Uhr Vormittags. [7634]

**Interlakner Schweizer
 Alpenkräuter - Magenbitter**

von Apotheker **Aug. F. Denker** in Interlaken (Schweiz), aus den vor-
 züglichsten und kräftigsten Alpenkräutern bereitet. Die wohltätige Wirkung
 dieses Liqueurs äußert sich bei allen Erkrankungen, welche von einem kranken
 Magen herrühren, als: Appetitlosigkeit, Sodbrennen, gestörte Verdauung u.
 für Reisende unentbehrlich, weil seine magenstärkende und magenerwärmende
 Eigenschaft vor Erhaltung schützt und Diarrhöe verhindert. Mit Wasser oder
 Selters vermischt ist dieser Liqueur ein angenehmes Zwischengebräu, während
 er, nach dem Genuß bläsender oder schwer verdaulicher Speisen, Liqueur-
 gläserweise genossen, übeln Folgen vorbeugt. In 1/2 und 1/4 Flaschen,
 sowie in eleganten Taschen- oder Reise-Flaschen mit Propfplättchen zu beziehen.
 Alleiniger Verkauf für Breslau und Schlessen: [255]

F. A. Stenzel, Schweidnitzerstr. 28,
 Agentur- und Commissions-Geschäft.
 Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Oberhemden*)
 nach den neuesten Modells,
 sowie sämtliche
Herrn-Artikel
 durchgehends
Nouveauté's
 empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer,
 vormals **C. G. Fabian,**
Ring Nr. 4.
 *) Anfertigung nach Maass
 unter Garantie des Gutsitzens
 in kürzester Zeit.

Uhren, Brillen, Vence-nez,
 Dperngläser, Krimmstecher
 billigst

Albrechtsstraße 3.
S. Phlebig,
 Uhrmacher und Optikus.

Für Destillateure!
 Keine unverfälschte Lindenfolie
 ist nur zu haben bei
H. Aufrichtig jun.,
 Neuschestrasse 42.

Hiermit empfehle ich mein neu und vollständig assortirtes Waaren-Lager
**optischer, mathematischer und physi-
 kalischer Instrumente und Apparate.**

Für Touristen: Ein eleg. achrom. Fernrohr mit
 6 Gläsern, großem Schfeld und drei Auszügen, 8 Mark.
 Ein Doppel-Perpectiv (Krimmstecher), achrom., mit großen Sonnen-
 blenden, bedeutender Tragweite u. Futteral mit Riemen zum Umhängen, 17 Mk.
 Großes Lager von Inductions-Apparaten.
 Die schnellste und sorgfältigste Beiorung von Reparaturen in
 eigener Fabrik. Alle Sorten Brillen, Lorgnetten, Kastenlerner zu den solidesten
 Preisen. Auswärtige Aufträge finden die schnellste Erledigung.
Adolf Heidrich, vorm Feige,
 Mechanikus und Optikus, Schmiedebrücke 46.

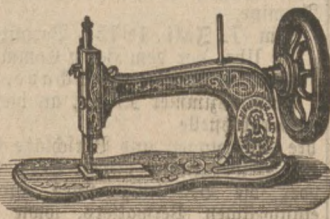
Die größte Auswahl
 best konstruirter
Billards
 mit ganzen Marmor-
 platten
 empfiehlt zu den billigsten Preisen [8589]
A. Nippa, Breslau,
 Oberstraße 14 und Messergasse 27.

**Erste Schlesische Fabrik
 für Wassermesser**
 hält solche in allen Größen amtlich geprüft stets auf Lager.
H. Meinecke,
 Albrechtsstraße Nr. 13. [856]

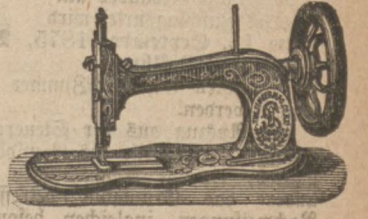
**Stationäre und transportable
 Dampfmaschinen**
 mit Field'schem Kessel, 1-50 Pferdekraft.
Köbner & Kanty,
 Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.

KOHN'S FABRIK
 von **u. Rolleaux.**
 Durch Vergrößerung
 meiner Fabrik kann
 ich jeden Auftrag in
 kürzester Zeit unter
 Garantie preis-
 mäßig liefern.
Kohn's
 Jalousien-
 und [7781]
 Rouleaux-Fabrik,
 Friedrichstr. 84/86.

The Singer Manufacturing Co.,
New-York,
 grösste Nähmaschinenfabrik der Welt,
 erzielt im vorigen Jahre wieder den [851]
Höchsten Umsatz,
 indem sie



241,679
Nähmaschinen



verkauft. Die officielle Statistik giebt darüber folgenden Ausweis. 1874 verkauften:

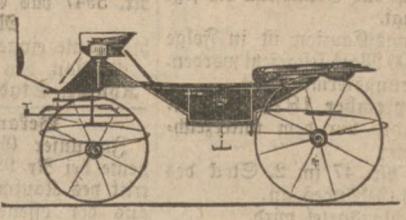
The Singer Manufacturing Co.	241,679	Maschinen,
The Wheeler u. Wilson Mfg. Co.	92,827	"
The Domestic Sewing M. Co.	22,700	"
The Weed S. M. Co.	20,495	"
The Remington Empire S. M. Co.	17,608	"
The Wilson S. M. Co.	17,525	"
The Gold Medal S. M. Co.	15,214	"
The Wilcox und Gibbs S. M. Co.	13,710	"
The American B. H. S. M. Co.	13,529	"
The Victor S. M. Co.	6,292	"
The Florence S. M. Co.	5,517	"
The Secor S. M. Co.	4,541	"
J. C. Braunsdorf u. Co., Aetna	1,866	"
The Bertram u. Kantom S. M. Co.	250	"
The McRay S. M. Association	128	"
The Keytone S. M. Co.	37	"

Es hat danach die Singer Manufacturing Co. wieder, wie in 1873, allein eine Zunahme ihrer
 Verkäufe aufzuweisen, die nahezu die Hälfte der Gesamtfabrikation Amerikas ausmachen und für die
 Güte und Beliebtheit dieses Fabrikates ein unwiderlegliches Zeugnis geben.

G. Neidlinger,

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa,
 Breslau, 2. Ring 2.

Actien-
 Gesellschaft
 für
Wagenbau
 Sauer
 in
 Schlessen.



Niederlage
 in
 Breslau
 bei Herrn
Aug. Müller,
 Nemise:
Centralbank,
 Neue-
 Oderstraße 10a.

Unser Breslauer Lager ist jetzt wieder mit allen Arten von Wagen, haupt-
 sächlich Sommervagen, auf das Reichhaltigste versehen und empfehlen wir
 zu soliden Preisen unter Garantie gediegener Arbeit: Damen-vis-a-vis,
 Pony- und Park-Wagen, Jagdwagen, Sandfchneider, Reitfchneider,
 Americains, Breaks und Cabriolets. [833]

A. Mackean & Co., Breslau,

offeriren zur sofortigen Lieferung:
Walter A. Wood's Original Gras- und Getreide-Mähmaschinen.
Boby's Heuwender, auch solche ganz von Schmiedeeisen.
 Pferderechen mit T-Stahlzinken.
Kobey's Locomobilen und Dreschmaschinen.
 „Eureka“, Amerikanische Brandreinigungsmaschine.
Fernollet's Crible Trieurs Radenreinigungsmaschine.
Fisken's Dampfplugh.
Wurr & Lewi's Holzbearbeitungsmaschinen für Hand u. Dampftrieb.
Worsam's Dampfsägeanlagen. [831]

Burdick-Ceres und **Kirby** Mähmaschinen,
Göpel, Dreschmaschinen mit und ohne Reinigung,
 Siedemaschinen, Schrotmühlen, Haferquetschen,
 sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen
 empfehlen unter Garantie zu soliden Preisen [834]

O. Roeder & P. Ressler, Breslau,
 General-Agenten für Schlessen und Posen von **D. M. Osborne & Co.,**
 Auburn N. Y., und Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen,
 Fabrik und Niederlage Sternstraße Nr. 5, Comptoir Zwingerplatz Nr. 2.

Gewächshäuser,

[858] Glas-Salons und Fenster
 in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von
Schmiedeeisen
 empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.

Bligableiter,
 Platina-Spize mit Kupfer-Seil, von Behörden und
 Autoritäten der Wissenschaft ihrer festen Zuverlässigkeit
 wegen empfohlen, liefert billigst (H 21932) [8081]
Philipp Hannach,
 Lissa, Pr. Posen,
 Fabrik elektrischer Haus-Telegraphen.
 Referenz: Herr Fabrikbesitzer Aurel Andersohn, in Firma
C. F. Dole's Erben, Breslau,
 Herr Fabrikbesitzer Louis Ledermann, Breslau.
 Annahmestelle für Breslau: **Bernhard Cohn, Nicolai-
 Straße 77.**

**Poln.-Neudorfer Chamotte-Fabrik
 J. Blumentfeld in Oppeln.**

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine in Poln.-Neudorf
 bei Oppeln errichtete Chamotte-Fabrik in Betrieb gesetzt habe, und empfehle
 meine Fabrikate, bestehend in Chamottesteinen aller Formate, sowie Platten
 aller Dimensionen u., aus feuerfestem Thon angefertigt, ab Weiche Scepa-
 nowitz bei Oppeln. Hochachtungsvoll
 Oppeln, im Juni 1875. [2725]

J. Blumentfeld.
Himbeer-Syrup- und Citronen-Saft,
 in reiner unverfälschter Qualität empfiehlt
 Die Fruchtäfte-Fabrik **L. Freund & Co.,** Neue Graupenstr. 17. [299]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Neue-Lauenzien-
straße Nr. 15, Band VIII., Blatt 281
des Grundbuches von der Oblauer-
vorstadt zu Breslau, dessen der Grund-
steuer unterliegende Flächenraum 5 Ar
20 Quadratmeter beträgt, ist zur noth-
wendigen Subhastation Schulden hal-
ber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-
Nutzungswert 2496 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 9. September 1875, Vor-
mittags 11 Uhr, vor dem unter-
zeichneten Richter,
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des
Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurteil wird
am 11. September 1875, Vor-
mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer ver-
kündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, ingleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserem
Bureau XIIb. eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweite zur Wirksamkeit ge-
gen Dritte der Eintragung in das
Grundbuch bedürftige, aber nicht ein-
getragene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präclusion, spä-
testens im Versteigerungstermine anzu-
melden.

Breslau, den 15. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gen. Engländer. [462]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauunternehmer Carl
Mar Wode gehörige, im Grundbuch
der Schweidnitzer-Vorstadt Band XVI.
Blatt 231 eingetragene Grundstück
Nr. 33 Holleistraße hieselbst, dessen
der Grundsteuer unterliegende Flächen-
raum 8 Ar 49 Quadratmeter beträgt,
ist Schulden halber zur nothwendigen
Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Nein-
ertrag davon 329/100 Thlr. Zur Ge-
bäudesteuer ist das Grundstück bis jetzt
nicht veranlagt.
Die Bietungs-Caution ist in Folge
dessen auf 3000 Mark festgesetzt worden.
Versteigerungstermin steht
am 8. September 1875, Vormit-
tags 10 Uhr, vor dem unterzeich-
neten Richter
im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des
Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurteil wird
am 11. September 1875, Vor-
mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet
werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, ingleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserem
Bureau XIIb. eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweite zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftige, aber nicht eingetragene
Realrechte geltend zu machen haben,
werden aufgefordert, dieselben zur
Vermeidung der Präclusion, spä-
testens im Versteigerungstermine anzu-
melden.

Breslau, den 5. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gen. v. Bergen. [524]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr.
4012 die Firma
Mar Waldmann jr.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Mar Waldmann hier heute einge-
tragen worden.
Breslau, den 30. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zu unser Firmen-Register ist heute
bei Nr. 1602 der Uebergang der
Firma
Sirt'sche
Sortiments-Buchhandlung für
deutsche und ausländische Literatur
(Mar Mälzer)

durch Erbgang auf
a. die vermittelte Buchhändler Marie
Mälzer, geborene Burchard,
b. die minderjährigen Geschwister
Gertrud und Marie Mälzer,
bevor mundet durch ihre Mutter,
die genannte Wittve Mälzer;
demnach ist in unser Firmen-
Register unter Nr. 1244 die von
1. der vermittelten Frau Buchhändler
Marie Mälzer, geb. Burchard
zu Breslau,
2. den minderjährigen Geschwister
Gertrud und Marie Mälzer,
bevor mundet durch ihre Mutter,
die genannte Wittve Mälzer, am
28. März 1875 hieselbst unter der
Firma:
Sirt'sche
Sortiments-Buchhandlung für
deutsche und ausländische Literatur
(Mar Mälzer)

errichtete offene Handelsgesellschaft,
welche zu vertreten nur die ver-
mittelte Frau Buchhändler Marie
Mälzer, geborene Burchard, be-
fugt ist;
eingetragen worden.
Breslau, den 30. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Großes Lager

v. Böttchergeräthen, empfiehlt St. Sim-
on, Böttcherstr., Altüberstr. 57.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist
a) bei Nr. 2514, die Firma
E. Böhm
betreffend, folgendes:
Der Müllermeister Friedrich Da-
niel Carl Zwand zu Breslau
hat das Handelsgeschäft von den
Erben des königlichen Mühlens-
Inspectors Ernst Böhm durch
Vertrag erworben und führt das-
selbe unter der Firma
F. D. C. Zwand vorm. E. Böhm
(vergleiche Nr. 4015 des Firmen-
Registers) fort; und
b) unter Nr. 4015 die Firma
F. D. C. Zwand vorm. E. Böhm
und als deren Inhaber der Müller-
meister Friedrich Daniel Carl
Zwand zu Breslau
heute eingetragen worden.
Breslau, den 30. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
bei Nr. 439, betreffend die Firma
M. J. Sternberg,
folgendes:

Das Handelsgeschäft ist durch Ver-
trag auf die Kaufleute Siegmund
Magdorff und Louis Driesen zu
Breslau übergegangen und die nun-
mehr unter der Firma:
M. J. Sternberg Nachf.
bestehende Handelsgesellschaft unter
Nr. 1245 des Gesellschaftsregisters
eingetragen.

Demnach ist in unser Gesellschafts-
register unter Nr. 1245 die von
1) dem Kaufm. Siegmund Mag-
dorff zu Breslau,
2) dem Kaufmann Louis Driesen
dieselbst,
am 30. Juni 1875 hieselbst unter der
Firma:
M. J. Sternberg Nachf.
errichtete offene Handels-Gesellschaft,
welche zu vertreten jeder der beiden
Gesellschafter allein befugt ist, einge-
tragen worden.
Breslau, den 30. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei
Nr. 3947 das Erlöschen der Firma
H. Haas
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 30. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist
heute bei Nr. 939 die durch den Aus-
tritt des Kaufmanns Gustav Pavel
aus der offenen Handels-Gesellschaft
P. Forgwer & Pavel hieselbst er-
folgte Auflösung dieser Gesellschaft und
in unser Firmen-Register Nr. 4013
die Firma
P. Forgwer & Pavel
hier, und als deren Inhaber der Kauf-
mann Paul Forgwer hier, eingetragen
worden.
Breslau, den 30. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist
heute bei Nr. 47 die durch den Tod
des Kaufmanns Gustav Hoffmann
erfolgte Auflösung der offenen Handels-
Gesellschaft Hoffmann & Ernst hie-
selbst, und in unser Firmen-Register
Nr. 4014 die Firma
Aug. Ernst
hier, und als deren Inhaber der Kauf-
mann August Ernst hier, eingetragen
worden.
Breslau, den 30. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des
Kaufmanns August Nicolaus Rich-
ter in Firm A. N. Richter vormals
Zippel & Richter hieselbst ist durch
Ausführung der Masse beendet.
Breslau, den 26. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Juliane
Kummel, geborene Horn, gebörige
Mühlens-Grundstück Grundbuch-Nu-
mer 4 zu Lipschau soll im Wege der
nothwendigen Subhastation
am 8. September 1875, Vor-
mittags 11 Uhr, vor dem Subhastations-
Richter in unserm Gerichts-
gebäude Zimmer Nr. 1
verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 12 Hek-
tar 44 Ar 40 Quadratmeter der Grund-
steuer unterliegende Ländereien und ist
dasselbe bei der Grundsteuer nach einem
Reinertrage von 142,71 Mark
und bei der Gebäudesteuer nach einem
Nutzungswert von 99 Mark veran-
lagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle
und die neuste beglaubigte Abschrift
des Grundbuchblattes können in un-
serm Bureau IVa während der Amts-
stunden eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftige, aber nicht eingetra-
gene Realrechte geltend zu machen ha-
ben, werden hiermit aufgefordert, die-
selben zur Vermeidung der Präclusion
spätestens im Versteigerungstermine
anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des
Zuschlages wird
am 10. September 1875, Vor-
mittags 11 Uhr, in unserm Gerichts-
gebäude Zimmer Nr. 1
von dem Subhastations-Richter ver-
kündet werden.
Sagan, den 24. Juni 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Gleiwitz,
I. Abtheilung,
den 25. Juni 1875, Vormittags
9 1/2 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kauf-
manns Berthold Frank (in Firma:
Berthold Frank) zu Beistreicham
ist der kaufmännische Concurs eröffnet
und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 21. Juni 1875
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der
Masse ist der Kaufmann Dömann
zu Beistreicham bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuld-
ners werden aufgefordert, in dem
Termine,
dem 7. Juli 1875, Vormittags
10 Uhr, vor dem Herrn Commissar
Kreis-Gerichts-Rath Schade, im
Terminzimmer Nr. 10, an hiesiger
Gerichtsstelle
die Erklärungen und Vorschläge über
die Vertheilung dieses Vermögens
oder die Bestellung eines anderen
einstweiligen Verwalters, sowie dar-
über abzugeben, ob ein einstweiliger
Verwaltungsrath zu bestellen, und
welche Personen in denselben zu be-
rufen sind.
Allen, welche von dem Gemein-
schuldner etwas an Geld, Papieren
oder anderen Sachen in Besitz oder
Gewahrsam haben, oder welche ihm
Etwas verschulden, wird aufgegeb-
en, Nichts an denselben zu verabsolgen
oder zu zahlen, vielmehr von dem
Besitz der Gegenstände
bis zum 31. Juli 1875
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen und Alles,
mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte,
ebendort zur Concursmasse abzu-
liefern.
Forderungen und andere mit den
selben gleichberechtigte Gläubiger des
Gemeinschuldners haben von den in
ihrem Besitz befindlichen Pfandtiteln
nur Anzeige zu machen. [1433]
Gleiwitz, den 25. Juni 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub-
lauende Nr. 426 die Firma
C. Hoffmann
zu Baischlag und als deren Inhaber
der Kaufmann Carl Hoffmann zu
Baischlag am 26. Juni 1875 einge-
tragen worden.
Reife, den 30. Juni 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die im Grundbuche von der Schweid-
nitzer Vorstadt Band 2 Blatt 145, ein-
getragene Parzelle des der hiesigen
Stadtgemeinde gehörigen Reggrund-
stück Nr. 4 Freiburgerstraße, von 25
Ar 67 q Meter Flächeninhalt und das
angrenzende, der Conditor Johann
David Schiffel'schen Waisenhausstif-
tung gehörige Grundstück Nr. 3 und 4
Neue Graupenstraße, im Flächeninhalt
von 22 Ar 56 q Meter, sollen — und
zwar Letzteres mit den darauf befind-
lichen Gebäuden — entweder bezüglich
jedes der beiden Grundstücke für sich
oder bezüglich beider Grundstücke zu-
sammen als ein Ganzes, vorbehaltlich
der Genehmigung der königl. Regie-
rung im Wege des öffentlichen Meist-
gebots verkauft werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin
auf Sonnabend den 10. Juli 1875
Vormittags 10—12 Uhr in unserm
Bureau II., Nr. 18/19 Junker-
straße im Vorderhause 2 Treppen
anberaumt worden, zu welchem Kauf-
lustige mit dem Bemerkten eingeladen
werden, daß die Bedingungen und
der Situationsplan in der Dien-
ststube des Rathhauses zur Einsicht aus-
liegen. [1255]
Breslau, den 21. Mai 1875.
Der Magistrat
hies. Kgl. Haupt- u. Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Erarbeiten zur Herstellung
des Spülcanals in der Klosterstraße
sollen im Wege der öffentlichen Sub-
mission an den Mindestfordernden
vergeben werden. [119]
Versiegelte und mit bezeichnender
Aufschrift versehene Offerten, denen
eine Bietungs-Caution von 200 Mark
beizulegen ist, sind
bis Freitag, den 16. Juli c.,
Mittags 12 Uhr,
in der Stadt-Haupt-Kasse hier einzu-
reichen.
Bedingungen, Plan und Kosten-
anschlag liegen im Canalisations-Bu-
reau, Elisabethstraße 14, 2 Treppen,
zur Einsicht aus.
Breslau, den 28. Juni 1875.
Die städtische Canalisations-
Commission.

Bekanntmachung.

An unserer Realschule I. Ordnung
ist zu Michaelis d. J. in Folge eines
Todesfalles eine
[121]
ordentliche Lehrerstelle,
mit 2000 Mark Jahresgehalt, zu be-
setzen.
Bewerber, besonders solche, welche
die Facultas in der Geschichte für die
oberen Klassen besitzen, wollen sich
zum 21. Juli c. unter Einreichung
ihrer Zeugnisse bei uns melden.
Sprottau, den 30. Juni 1875.
Der Magistrat.

**Einen einspännigen gebrauchten
Wasserwagen**

sucht zu kaufen [70]
Dom. Lilienthal bei Breslau.

**Die Stelle eines
Rathsdieners**

ist vom 1. August c. ab zu be-
setzen.
Das baare Einkommen derselben
beträgt 750 Mk. (incl. Kleidergeld
und Behebungs-Entschädigung) nebst
freier Wohnung.
Bewerbungen von Civilversorgungs-
Berechtigten sind unter Beifügung von
Zeugnissen und einem selbstgeschrie-
benen Lebenslaufe bis zum 20. Juli
d. J. einzuenden.
Reichenbach i. Schl., den 1. Juli 1875.
Der Magistrat.

**Bei der hiesigen Stadtschule ist
eine katholische und eine
evangelische Lehrerstelle**

zu besetzen, welche neben je 75 Mark
Bezugs- und 90—120 Mark Woh-
nungsentchädigung nach dem Dienst-
alter der Anzustellenden mit je 750
bis 1200 Mark Jahresgehalt dotirt
sind. Meldungen nebst Zeugnissen
werden von uns bis zum 3. August
cr. entgegen genommen. [125]
Grottau, den 2. Juli 1875.
Der Magistrat.

**Bei der in Gemäßheit des Aller-
höchsten Privilegii vom 5. Juli 1867
heute erfolgten Auslosung von Obliga-
tionen der Stadt Krotoschin sind
folgende Nummern gezogen worden:**

Litt. A. Nr. 29, 101, 120, 181, 205,
251, 270 = 7 Stück à 300 Mk.,
Litt. B. Nr. 64, 92, 98 = 3 Stück
à 150 Mk.,
Litt. C. Nr. 3, 17, 37, 45, 50, 68,
154 = 7 St. à 75 Mk.

Die Inhaber dieser Obligationen
werden aufgefordert, den beschriebenen
Capitalbetrag gegen Rückgabe der
betr. Schuldverschreibung nebst Cou-
pons Ser. II. Nr. 8 bis einschließlich
10 und Talons vom 2. Januar 1876
ab bei unserer Cassa in Empfang
zu nehmen.
Mit dem Schlusse dieses Jahres
hört die Verzinsung der ausgelosten
Obligationen auf.
Es sind noch nicht präsentirt wor-
den aus der Verlosung des Jahres
1873: die Obligationen Litt. A. Nr.
247, Litt. C. Nr. 83. Des Jahres
1874: die Obligation Litt. B. Nr. 85.

Die Inhaber dieser Obligationen
werden wiederholt aufgefordert, den
Capitalbetrag derselben zur Vermei-
dung weiterer Zinsverluste gegen Rück-
gabe der betreffenden Obligationen
nebst Zinscoupons und zwar bezüglich
der Obligationen aus dem Jahre 1873
Ser. II. Nr. 4 bis einschließlich 10
und Talons und der Obligation aus
dem Jahre 1874, Ser. II. Nr. 6 bis
einschließlich 10 und Talon bei der
Cassa zu erheben. [65]
Der Betrag etwa fehlender Coupons
wird vom Capitale abgezogen.
Krotoschin, am 5. Juni 1875.
Der Magistrat.
Stadt, Beigeordneter.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag, den 8. Juli c.,
Nachmittags 4 Uhr, soll im hiesigen
Kreitdam die Jagd auf hiesiger Wald-
und Feldmark von circa 1100 Morgen
meistbietend verpachtet werden. Die
Bedingungen sind am Termine zu er-
fahren. [37]
Zugung bei Canth,
den 1. Juli 1875.
Der Orts-Vorstand.

Holzverkaufstermine.

Zum Verkauf von Brennholz am
Consumenten stehen für das Forstrevier
Rupp pro III. Quartal folgende Ter-
mine an: [124]
Dinstag, den 13. und 27. Juli,
Dinstag, den 10. und 24. August,
Dinstag, den 7. u. 21. September.
Die Termine werden im Brand-
schen Gasthause zu Rupp abgehalten
und beginnen um 10 Uhr früh.
Rupp, den 2. Juli 1875.
Der Oberförster.
Kaboß.

**Der Forstsecretär- und
Deichrentmeister-Posten**

mit freier Station, 650 Mark fixem
Gehalt, 100—120 Mark Nebeneinnah-
men, ist am 1. October c. zu besetzen.
Qualifizierte, gut empfohlene Be-
werber wollen sich bei mir schriftlich
melden. [56]
Poppellau, Kreis Oppeln,
den 1. Juli 1875.
Kaboß,
Kgl. Oberförster u. Deichhauptmann.

Flügel u. Pianinos,

vorzügliche Gattungen, zu den
billigsten Fabrikpreisen, in der
Perm. [869]
Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.
Gebrauchte Flügel von 40,
60 Mark an, sowie Pianino's
zu haben.
Ratenzahlungen genehmigt.

Illuminations-Ballons

in reichster Auswahl und zu billigen
Preisen, [886]

Luft-Ballons

zur Belustigung bei Landpartien
empfiehlt
Gustav Steller, Ring 16.

**Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronze-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,**

empfeilt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, ver-
silberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden
dieselbst alte Bronze-Gegenstände wieder wie neu hergestellt,
alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in
diesem Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

**Für Baunternehmer und Hausbesitzer
Granitplatten, Rinnen, Stufen, Bruch- und
Pflastersteine**

empfehle ich franco Baustelle oder franco meinem Lager-
platz, Freiburger Bahnhof, zu den billigsten Preisen.
S. A. Kleineidam, Steingeschäft,
Ring Nr. 20. [319]

Wegen Erweiterung unseres Kohlen-Exportgeschäftes beabsichtigen wir
unser in schwebendsten Betriebe sich befindliche Fabrik von Stiefelstein
und eisernen Bettstellen, welche mit Bezug auf erlittenen Artikel in Nord-
deutschland ohne Concurrenz daheist, vom 1. October cr. an zu verpachten
eb. auch zu verkaufen. [530]
Zwischenhändler sind verboten.

Gebrüder Ollendorff in Kattowitz.

Die Eisen- und Metallgießerei
von
C. Loesch in Oppeln,
Malapanerstraße Nr. 8,
empfeilt sich zur Ausführung aller für Gruben-, Dampf-, Kalkofen-,
Brauerei- und Brennerie-Betrieb er. erforderlichen Aufgegenstände,
sowohl roh, als bearbeitet, in kürzester Zeit, solidester Ausführung und
zu den billigsten Preisen. [799]

**Mörtelmaschinen
für grosse Bauplätze**

samt den dazu erforderlichen Pumpen und Betriebsmaschinen, als
Dampf-, Gas- und Petroleum-Motoren liefert [1776]
**Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.**

Ziegelei- und Guts-Verkauf.

Eine hart an der Gymnasial- und Realschulen-Stadt Ratibor bel.
Ackerb., m. g. maß. Wohn- u. g. Wirthsch. Geb., m. 70 M. Ländereien u.
m. unersch. Behmlager u. Ziegelei, m. einer nachweisl. Prod. von 1 1/2 Mille
best. Klinker- u. Mauer-Stein, hart an Bahn u. Chaussee, ist b. einer Anz. von
8 bis 12 Mille Thlr. u. fest. Hypoth.-St. sehr preisw. z. verk., durchschn.
Fabr.-Neu. 4000 Thlr., jährl. Ackerp. 600 Thlr. Nähere Ausk. erl. d. Kfm.
Wilhelm Squart in Ratibor. [2670]

Auction.

Montag, den 12. Juli 1875,
Morgens 9 Uhr, werden mehrere
Nachlässe verstorbenen Inquilinen und der
Bürgererversorgungs-Anstalt und der
Ratheschen Stiftung, Langeasse 21,
meistbietend versteigert.
Das Vorsteheramt. [841]

Auction.

Donnerstag, den 8. d. M., Nach-
mittags 4 Uhr werde ich Striegauer-
Platz 5/7 ca. 100 Centner rothe
Kuhhaare für Rechnung, wen es an-
geht, in Parthien versteigern.
Julius Treuenfels
vereideter Makler und Kgl. Banf-
taxator. [838]

Große Auction.

Wegen Gutsverkauf für andere Rech-
nung kommen Montag, den 5. Juli,
Vormittags von 10 Uhr, Nach-
mittags von 3 Uhr ab, Oblauer-
straße 65, 1. Etage folgende Gegen-
stände:
1 prachtvolle reich geschnitzte
Ruff.-Garnitur in f. Plüsch, 1
Buffet, 2 elegante Bettstellen
mit Sprungfeder-Matr., 1 Tru-
meau, 1 eleg. breite Waschtö-
lette mit Spiegelanfaß und
compl. Service, 2 Porz.-Eimer,
1 Ruff.-Schrank, 1 Kronenleuch-
ter, 1 Pianino, 1 Ampel zu Gas,
1 Teppich, 4 Delgemalde, 1
prachtvolle Mab.-Stuhlgube Meis-
terstück, 1 überpolsterte Pene-
tr.-Garnitur mit 6 franzöf.
Stühlen (schwarz und gold), 1
Ruff.-Rollbureau, 2 eis. Bettst. m.
Federmatratze.
Um 11 Uhr: 3 Stück Piani-
nos, 2 Stuhlflügel, 9 Stück gol-
dene Herren- und Damenuhren,
2 Regulatoren;
sowie: div. Mahag.- und Ruff.-
Stühle, Lische, Spiegel, Schränke,
Gemälde, Gewehre etc.,
meistbietend gegen sofortige Zahlung
versteigern. [868]
Der königliche Auct.-Commiss.
G. Hausfelder.

Sophas,

Fauteuils, Spiet-
gel m. Marmor,
Rollbureau, Buffets, sowie mehrere
Einricht. wenig geb. Mah.- u. Kirichb.-
Möbels offerirt auch bei Hälfte An-
zahlung reell und allerbillig [8564]
Reichstr.
W. Wreschner,
58, 59, II.

**Gin Trumeau-Spiegel und verschiede-
ne andere Möbel sind zu vert.
Friedrich-Wilhelmstr. 64, III.**

**Elegante massive Mahag.- u. Ruff.-
Trumeau nach allen Größen u.
Gattungen, mit Glas und Marmor,
zum billigsten Preise in der Spiegel-
rahmen-Fabrik Matthiasstraße 51,
bei Schidler. [328]**

J. Ritter & Comp.,

Für alten Dachzink zahlt 5% bis
57 Thlr. pr. 100 Pfd., Metalle u.
Eisen die höchsten Preise [8216]
Goldene Radegasse 10.

Für Kürschner.

1 Leutermaschine billig zu verkaufen
Sonnenstraße 7, 3 Tr. links. [297]

Für ein Mehl- und Producten-Geschäft wird

ein Lehrling
jüdischer Confession mit besseren Schulkenntnissen und schöner Handschrift zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten werden unter Chiffre A. B. 1001 postlagernd Deuthen O.S. erbeten.

Für meine Tuch- und Modemaaren-Handlung suche ich zum baldigen Antritt bei freier Station

einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Dhlan. P. Glaser.

Ein Lehrling
mit guter Handschrift findet in meinem Destillationsgeschäft sofortiges Unterkommen.

D. Davidsohn in Liegnitz.

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann sich melden im Leinen- und Wäsche-Geschäft bei M. Wolff, Albrechtsstraße 57.

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen wird zum baldigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht von

Louis Sahn & Co.

In unserem Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft findet ein

Lehrling
sogleich Stelluna.

mit den nöthigen Realkenntnissen versehenen Lehrling kann sich für das Comptoir meines Fabrik-Geschäftes melden.

R. Schäffer, Klosterstraße 2.

Vermietungen und Miethsgefuhe.
Infectionspreis 15 Wrtf. die Zeile.

Wohnungen sind zu vermieten. Delsnerstraße 19, parterre.

Ein Comptoir
mit Remise im Innern der Stadt wird zu mieten gesucht. Offerten unter C. 1753 an die Annoncen-Exp. von Rudolf Mosse in Breslau erbeten

Carlsstraße Nr. 2
ist der 1. Stock, entweder wieder als Comptoir, Geschäftslocal oder Wohnung mit Comptoir zum 1. October, auf Wunsch auch schon am 1. Juli zu vermieten.

Ebenfalls eine Wohnung im 2. Stock zum 1. October zu vergeben. Näheres daselbst im 4. Stock rechts.

Palmsr. 28, 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, 3 Cab., Speise- u. Kohlent., Boden, Wasserl., Closet, Gas, Gartenbenutzung, Michaeli zu verm. [250]
Näheres Palmsr. 5, parterre.

Neue Taschenstraße 25
ist eine elegante Wohnung (die 3. St.) per 1. October zu vermieten.

Koßmarkt Nr. 11
ist in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus 5 Piecen nebst Küche, Entree und nöthigem Beigelaß per 1. October cr. für 1000 Mark p. anno zu vermieten.

Näheres daselbst beim Wirth in der 2. Etage zwischen 10-11 Uhr Vormittags.

Kleine Wohnungen und eine kleine Werkstelle sind zu vermieten am Schießwerder 15.

Ein Comptoir, Keller und Boden
p. 1. Octbr. zu verm. Neuschefstraße 51. Näheres beim Haushälter.

In der Nähe des Lauenziens- oder Königsplatzes wird eine Wohnung von 4 Zimmern, nebst Küche und Zubehör p. 1. October cr. gesucht.

Adressen unt. A. P. 22 an die Expedition der Bresl. Ztg. bis zum 8. h.

Zu vermieten Neuschefstr. 48 per sofort: 1 großes Verkaufsgewölbe mit Schaufenster und Nebenräumen, 1 größere Wohnung und 1 Remise.

Der October: 1 größere und 2 kleinere Wohnungen, 1 Remise und helle, gedeckte Keller-Räume.

Neuschefstraße 46
im neuerbauten Hause ist die kleinere Hälfte der dritten Etage, herrschaftlich hergerichtet, zu verm.

Ein Gewölbe,
Dhlauerstraße gelegen, ist zu vermieten durch Gebrüder Dypenheim, Dhlauerstraße 45.

Dhlauerstraße 38,
1 Wohnung, 3. Stock vornheraus per Johanni. Preis 210 Thlr. p. anno.

Ein neu eingerichtetes Geschäftslocal in einer Hauptstraße von Liegnitz, zum Weiß-, Putz- oder Schnittwaaren-Geschäft sich eignend, ist unter solchen Bedingungen bald oder 1. October zu vermieten. Näb. beim Badermeister Zittner, Liegnitz, Mittelstr. 42.

In der Schweidnizer-Vorstadt ist eine Villa mit Gartenbenutzung im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Näheres bei Posner, Blücherplatz 67, Mittags von 1-2 Uhr zu sprechen.

Ein Geschäfts-Local
ist Graupenstr. 19 per 1. Januar 1876 zu vermieten. Näheres bei F. Lemberg, Dhlauerstraße 12.

Eine Wohnung, Parterre, pr. Michaeli 1876 zu vermieten. Näheres bei F. Lemberg, Dhlauerstraße 12.

Nähe dem Dhlauer-Stadigraben, Borwerkstr. 13, ist der 2. Stock, elegant renovirt, 8 Zimmer, 2 Cabine, Küche, Entree, Preis 610 Thlr., getheilt 4 resp. 3 Zimmer, Cabinet, Küche, für 330 Thlr. und 280 Thlr. zu vermieten. Ebenfalls eine Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Cabinet und Küche für 280 Thlr. [167]

Derschleischer Bahnhof Nr. 24, 1. Etage, eine schöne Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet und Küche, großes Entree, Mädchengelaß, sofort zu vermieten und zu beziehen. Aussicht nach dem freien Platz. Per 1. October 3. Etage eine Wohnung, 4 Zimmer mit Zubehör. [168]

Schweidnizerstraße 46 ist die nach der Marktallgasse gelegene zweite Etage, bestehend aus 7 Piecen nebst Zubehör, vom 1. October d. J. an zu vermieten. [898]

Für 160 u. 170 Thlr.
Eine Wohnung, Klosterstr. 56, im 2., do. 3. Stock, vornb., best. aus zwei Zimmern, gr. Mittelk., Kfentstr. Küche mit Wasserl., gr. Entree, Keller, Boden u. an ruhige Mieter vom 1. Oct. ab zu vermieten. Gartenbenutzung steht frei. [256]

Größere u. Mittel-Wohnungen, sofort oder 1. Oct. zu vermieten. Altman, Alexanderstr. 2. Zu sprechen Vorm. 8-9, Nachm. 2-3.

Albrechtsstraße 54
1. Etage als Wohnung, Comptoir, resp. Geschäftslocal pr. 1. October, ebenf. sofort zu vermieten. [165]

Altbücherstraße Nr. 11 ist eine große, freundliche Wohnung per Michaeli c. zu vermieten. [253]

Friedrich-Wilhelmstr. 58c im 2. Stock des Hinterhauses, ist eine Wohnung, best. aus Stube, Altköbe u. Küche nebst Keller u. Boden von ruhigen Mietern per 1. Aug. zu bez.

Friedrich-Wilhelmstr. 1a ist die dritte Etage im Ganzen, auch getheilt zu vermieten, die eine Hälfte bald, im Ganzen zu Michaeli zu beziehen. Auch sind daselbst in Nr. 1b zwei Gewölbe zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Gastwirth. [304]

Sof. Wohnung, 90 Thlr., 110 Thlr., 210 Thlr., auch einige möblirte Zimmer zu verm. Antonienstr. 14, im 2. Stock.

Blücherplatz 11
sodort drei neu herger. Stuben u. f. w. - Remisen - Compt. Näheres beim Haushälter. [146]

Elegante Wohnungen
und ein Geschäftslocal sofort billig zu vermieten Friedrichstr. 57, dicht a. d. Zimmerstraße. [204]

Im Schause Friedrichstr. Nr. 66, vis-à-vis der Zimmerstraße, sind zwei Wohnungen, eine Treppe und drei Treppen, von je fünf Zimmern, Altköbe, Küche und Beigelaß nebst Wasserleitung und Gas vom 1. Octbr. d. J. ab zu vermieten. [201]

Näheres bei R. Cohn daselbst.

Neuschefstr. 2
ist ein Laden per 1. October zu vermieten. Näheres bei Carl Kohn jr., Gartenstr. 43.

Nikolaistraße 79
erstes Viertel vom Ringe, ist der 2te Stock und ein Comptoir im Parterre per 1. October zu vermieten. [275]

Mauritinsplatz 5
per 1. October zu vermieten: ein Quartier im 2. Stock, 3 Zimmer, Cabinet, Beigelaß, ein Quartier im 3. Stock, 2 Zimmer, Beigelaß. [277]

Am Wäldchen Nr. 1 und Kohlenstraßen-Ecke
ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 3 zweiflügeligen Stuben, Küche, Entree und Beigelaß; eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus einem zweiflügeligen Stübchen und einer zweiflügeligen Stube, Küche und Beigelaß und ein Geschäftssteller, bestehend aus 3 Piecen, per 1. October zu beziehen. Das Nähere beim Wirth. [242]

Neuschefstraße Nr. 42
ist die 1te Etage, neu renovirt, zu vermieten. Näb. b. Carl Kohn jun., Gartenstraße 43. [111]

Carlsstraße 47 ist zu Michaeli der erste Stock von 5 Zimmern, Küche und Beigelaß zu vermieten. [276]

Sonnenstraße 20
ist ein Quartier für 250 Thlr. zu vermieten und sofort zu beziehen; ebenf. ein Quartier für 100 Thlr. im Hinterhause und 1. October zu beziehen. [765]

Alexanderstraße 36
sind sehr trodene große und kleine Wohnungen per 1. October c. (auch schon früher) zu vermieten. [7264]

Im Bade Carlsruh O.S.
sind gesunde Wohnungen für Badegäste zu vermieten durch E. Gräber in Carlsruh und Breslau, Ring 4.

Dhlau-Ufer Nr. 12,
im herrschaftl. geschlossenen Hause, ein gesundes Hochparterre per 1. October preismäßig zu vermieten (Saal, 3 zweifl., 1 einf. Z., Zwischencab., großes Entree, Küche, Speisegekölbe, Mädchengelaß, Keller, Bodenlammer, Gas u. Wasserl.). Besichtigung durch Hausw. Wirth Nachm. 5-6 im Hause anwesend

Dorotheengasse Nr. 2
ist die Parterre-Remise, sowie der erste Boden des Wollspeichers per 1. October d. J. zu vermieten. Näheres Dorotheengasse 2, 1. Etage. [200]

Kleinburgerstraße 6
ist eine Wohnung zu 400 Thlr. und eine zu 450 Thlr., mit Closet und Wasserleitung, per 1. October zu vermieten. Näb. daselbst beim Wirth.

Eine sehr feindl. 1. Etage, best. i. G. 5 ger. Zim., Balk., Entr., Küche, Cabinet u. vollst. Nebengel., Wasserl., Haupt- u. Neben-Treppe, f. 450 Thlr., sofort zu verm. Kleinburgerstr. 24; auch ist daselbst eine Part.-Wohnung (Hoch-Souterrain), best. in 3 Zimm., Entree und Nebengel., frei. Preis 100 Thlr. [731]

Kleinburgerstr. 22, Ecke Augustastr., sind per October a. c., auf Wunsch auch schon früher, größere Wohnungen mit Wasserleitung, Closets u. billig zu vermieten. Näheres bei Posner, Blücherplatz 6/7, zu sprechen Mittags von 1-2 Uhr. [8708]

In der neugebauten Villa Sternstraße Nr. 8i
ist eine elegante große Wohnung im Hochparterre, eine Wohnung im Souterrain und eine kleine Wohnung in der zweiten Etage zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

Das Nähere zu erfragen: Katharinenstraße 18 bei Frau v. Jarosky oder Sternstraße 8g par terre bei Herrn Maurermeister Pabel. [139]

Schweidnizer-Stadigr. 24
ist die herrschaftliche Parterre-Wohnung bald oder per 1. October zu vermieten. Näheres daselbst beim Portier. [107]

Als Geschäfts-Local
ist die erste Etage Riemerzeile 22 per 1. October c. zu vermieten. Näheres Riemerzeile 17 bei M. Jacoby. [713]

Carlsstraße 44
ist ein Gewölbe für ein Engros-Geschäft zu vermieten. [152]

Berlinerplatz 5
ist eine Wohnung, 3. Stock, 3 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree und Zubehör, Michaelis für 224 Thlr. incl. Wasser z. verm. Näb. b. Wirth.

Striegauer Platz 5/7 ist die 2. u. 3. Etage, bestehend aus je sechs Zimmern, Salon, Badecabinet, Entree, Küche und Nebengel., Stallung, Wagenremise, Wagenplätze, bald zu vermieten. Näheres bei London, Junternstraße 12. [839]

Striegauer Platz 5/7 sind große Lagerböden, Remisen, Räume zu industriellen Anlagen, Holz- u. Kohlenplatz, Lagereller für Del oder Spiritus zu vermieten. [840]

Herrschaffl. Wohnung.
Ganze erste Etage, viel Beigelaß, Closet und Wasserleitung, Michaeli beziehbar, Grünstraße 28. [293]

Berjegungshalber
ist Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3a, die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Beigelaß und Wasserleitung, per 1. October a. c. zu vermieten. - Näheres daselbst und beim Haushälter. [279]

Friedrich-Wilhelmstr. 3a
ist die 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Beigelaß und Wasserleitung, per 1. October c. zu vermieten. - Näheres daselbst und beim Haushälter. [280]

Zum 1. October
eine freundliche Wohnung im 1. Stock, 3 Zimmer, Cabinet, Küche, großes Entree, Wasserl., für 280 Thlr. nur an ruhige Mieter. Auskunft Große Feldstraße 2, 2 Treppen rechts.

Ring 57, 1. Etage,
helle Geschäftsräume sind zu vermieten bei Herrmann Caro jr. [302]

Sternstraße 6d
sind per 1. October d. J. mehrere größere herrschaftliche Wohnungen mit Gartenbenutzung, Closet und Wasserleitung, so wie einige Mittel- und kleinere zu vermieten. [803]

Große Schweidnigerstr. 8
ist ein Gewölbe nebst Wohnung zu Michaeli zu beziehen für 210 Thlr., worin 10 Jahre ein Posamentier war. Noch zwei andere Wohnungen sind an ruhige, stille Leute zu vergeben. Näheres beim Wirth. [291]

Dhlau-Ufer Nr. 10
sind per 1. October 2 eleg. herrschaftl. Wohnungen zu vermieten. Näheres daselbst. [261]

Elbingstraße 3
sind preiswerthe mitte Wohnungen zu vermieten. [7176]

Breslauer Börse vom 3. Juli 1875.

Inländische Fonds.		Nichtamtl. C.	
	Amtl. Cours.		
Pres. cons. Anl.	4 1/2 105,45 G.		
do. Anleihe ..	4 1/2 —		
do. Anleihe ..	4 1/2 98,50 B.		
St.-Schuldensch.	3 1/2 92 B.		
do. Präm.-Anl.	3 1/2 135,50 B.		
Bresl. Stdt.-Obl.	4 —		
do. do.	4 100,75 bz		
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2 86 G.		
do. do.	4 96a6,20 bz		
do. Lit. A.	3 1/2 —		
do. do.	4 95,25 B.		
do. do.	4 101,85 B.		
do. do.	4 — [B]		
do. Lit. C.	4 I. 96 B. II. 95,20		
do. do.	4 101,90 bzB.		
do. (Rustical)	4 I. 95 G.		
do. do.	4 II. 95,05 bzB.		
do. do.	4 101,85 etw. bzB		
Pos. Crd.-Pfdbr.	4 94,85a90 bzG.		
Pos. Prov.-Obl.	5 —		
Rentenb. Schl.	4 96,80 bzG.		
do. Posener	4 —		
Schl. Fr.-Hilfsk.	4 93 B.		
do. do.	4 99,75 G.		
Schl. Bod.-Crd.	4 95,30 bz		
do. do.	5 100,70 bz3.		
Goth. Pr.-Pfdbr.	5 —		

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.	
Freiburger ...	4 89 R.		
do. Litt. G.	4 1/2 95,75 B.		
do. Litt. K.	4 1/2 94,25 B.		
do. Litt. J.	4 1/2 —		
Oberschl. Lit. E.	3 1/2 85,50 B.		
do. Lit. C. u. D.	4 93,25a50 bz		
do. do.	4 1874.		
do. Lit. F.	4 100,50 G.		
do. Lit. G.	4 100,25 bz		
do. Lit. H.	4 102,25 B.		
do. 1869	5 104 B.		
do. Ns. Zw.	3 1/2 —		
do. Neisse-Brieg	4 1/2 —		
Cosel-Oderberg.	4 —		
do. ch. St.-Act.	5 104 B.		
R.-Oder-Ufer ...	5 103,85 B.		

Ausländische Eisenbahn-Antien.			
Carl-Lud.-B.	5	100,50 B	
Lombarden ...	4	164 G.	pa 164a65 B.
Oest.-Franz.-Stb.	4	497 G.	pa 497a98 bz
Rumänen-St.-A.	4	34,40 G.	
do. St.-Prior.	8	—	
Warsch.-Wien.	4	—	

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
Kasch.-Oderbg.	5	—	
do. Stammact.	—	—	
Krakau-Q.S.Obl.	4	—	
do. Prior.-Obl.	4	—	
Mähr.-Schl.	—	—	
Central-Prior.	5	—	

Bank-Antien.			
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	
do. Discantob.	4	73 G.	
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	
do. Maklerb.	4	70 G.	
do. Makl.-V.-B.	4	84 B.	
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	
do. Wechs.-B.	4	70 B.	
D. Reichsbank	—	143,75a50 bzG.	
Oberschl. Bank	—	—	
Obrsch. Crd.-V.	—	—	
Ost. Bank	4	79 G.	
Pos. Pr.-Wechsib.	4	—	
Prv.-Maklerb.	4	—	
Schl. Bankver.	4	94 G.	
do. Bodenerd.	4	93 G.	
do. Centralb.	4	—	
do. Vereinsbk.	4	87,75 G.	
Oesterr. Credit	4	384 G.	pa 384a85 bz

Industrie- und diverse Actien.			
	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.	
Bresl. Act.-Ges.	—	—	
I. Möbel.	4	—	
do. do. Prior.	6	—	
do. A.-Brauer.	—	—	
(Wiesner)	5	—	
do. Börsenact.	4	—	
do. Malzactien.	4	—	
do. Spritactien.	4	—	
do. Wagenb.G.	4	—	
do. Baubank.	4	—	
Donnersmühle	4	26 B	
Laurahütte	4	85,25 etw. bzG	pa 85,75 bzG.
Moritzhütte ...	4	32 B.	
O.-S. Eisb.-Bed.	4	36 B.	
Oppeln Cement	4	—	
Schl. Eisengies.	4	—	
do. Feuervers.	4	—	
do. Immo. I.	4	68 B.	
do. do. II.	4	—	
do. Kohlenwk.	4	—	
do. Lebensvers.	—	—	
do. Leinenind.	4	85,75 bz	
do. Tuchfabrik	4	—	
do. Zinkh.-Act.	5	—	
do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	
Ver. Oelfabrik.	4	51 G.	
Vorwärtshütte.	4	26 B.	
Schl. Gasactien	—	—	

Fremde Valuten.			
Ducaten	—	—	
20 Fre. Stücke	—	—	
Oest. W. 100 Fl.	183,40a50 bzB.		
öst. Silbergul.	—	—	
do. 1/2 Gulden.	—	—	
fremd. Banknot.	—	—	
einlösb. Leipzig	—	—	
Russ. Bankbill.	—	—	
100 S.-R.	277,90a95 bz		